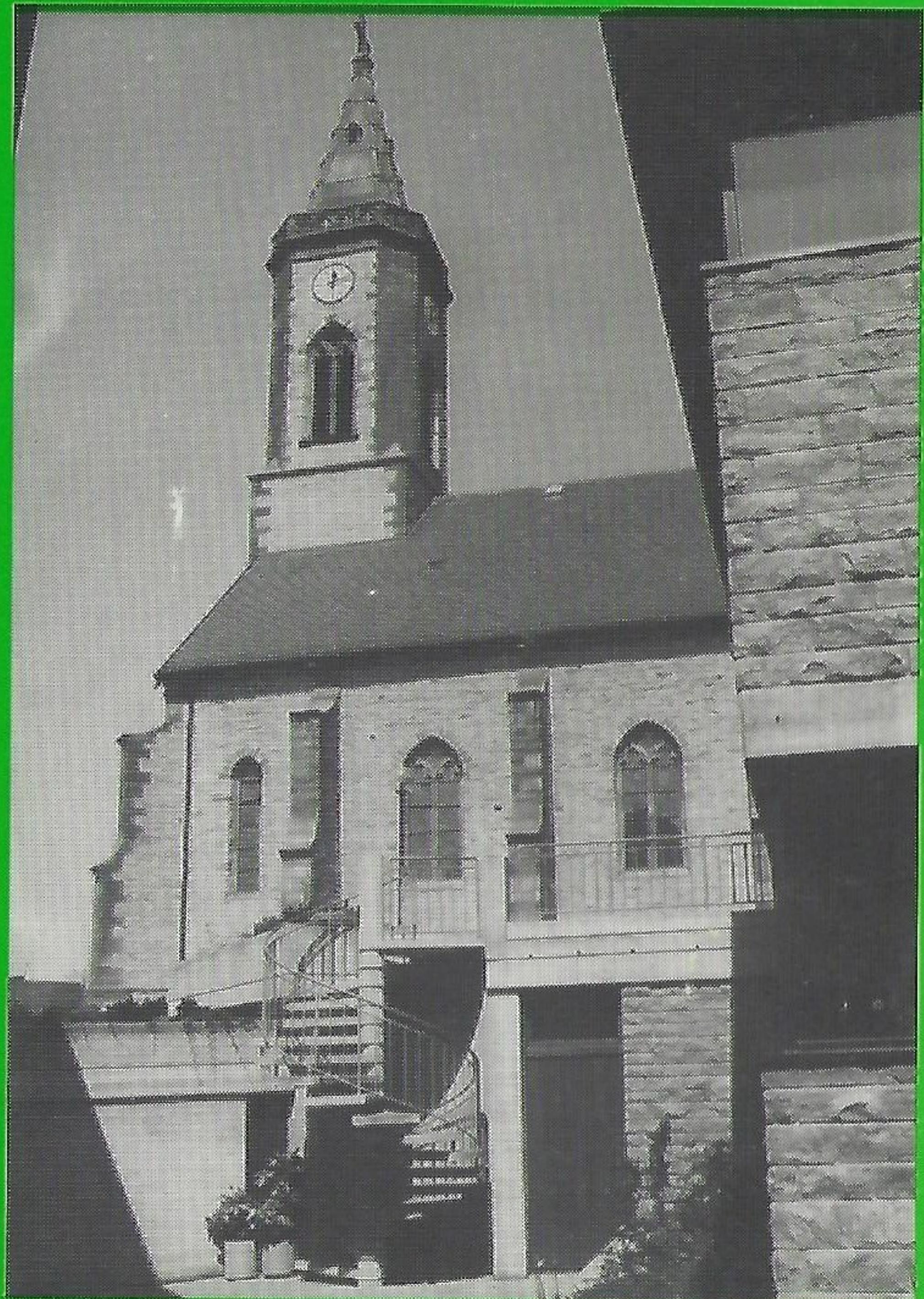




# „SECKACH“

# 9

April 1981  
Herausgeber:  
Heimatverein Seckach  
für die Ortsteile  
Seckach,  
Großeicholzheim,  
Zimmern und das  
Kinder- und  
Jugenddorf Klinge



# Inhaltsverzeichnis

	Seite
Heimatheft Seckach 80 . . . . .	1
Rückschau-Ausblick (BM Ekkehard Brand) . . . . .	2
Landessieger Bundschuh . . . . .	7
Besuch Innenminister Herzog . . . . .	8
Krönender Abschluß (Berthold Schmitt) . . . . .	9
Klinge unterwegs (A. von Renner) . . . . .	13
Junge Menschen (A. von Renner) . . . . .	14
Schießsportanlage (Leopold Aumüller) . . . . .	17
Radfahrverein Zimmern (Helmut Kohler) . . . . .	21
60 Jahre Feuerwehr Großeicholzheim (Ekkehard Brand) . . . . .	25
40 Jahre Feuerwehr Zimmern (E. Brand) . . . . .	29
Das Seckachtal (Linus Frank) . . . . .	32
Stickmustertücher (Hiltrud Rückert) . . . . .	33
Ein bemerkenswerter Fund (Berthold Schmitt) . . . . .	35
Jungsteinzeitlicher Fund (Dr. Helmut Neumaier) . . . . .	36
Alte Dachziegel (Werner Haas) . . . . .	38
Drei Königskinder (B. S. + G. B.) . . . . .	43
Flurnamen Großeicholzheim (Karl Platz) . . . . .	44
Ein Ort z. Leben . . . . .	52
Flurnamen Seckach u. Zimmern (Berthold Schmitt) . . . . .	53
Seckacher Straßenfest (Erich Hörmann) . . . . .	58
Chronik 1980 (Manfred Kilian) . . . . .	60
Klassentreffen . . . . .	62
Standesamtnachrichten . . . . .	66
Firmeninserate . . . . .	70

---

Verlag:

Heimat- u. Verkehrsverein Seckach e. V.

Redaktion:

Gustav Brunner, Seckach

Fotos u. Reproduktionen:

RNZ, von Renner, Privat, Foto-Hannemann, Foto-Brunner

Zeichnungen:

Berthold Schmitt

Druck:

Druckerei Odenwälder

Auflage:

1000

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

---



## „Heimatheft Seckach 80“

Unser neues Heft, nunmehr in 9. Folge, erscheint im 10. Jahr des Bestehens des Heimatvereins Seckach. Befriedigt können wir sagen, daß das Heft nun von der Gesamtgemeinde voll angenommen wird. Von allen drei Ortsteilen kommen Beiträge verschiedenster Art. Wir bitten auch weiter um tatkräftige Mithilfe und danken auch vielmals allen Spendern, Autoren und Helfern.

Wenn uns auch von der Gemeinde dankenswerterweise finanzielle Zuschüsse gewährt werden, sind wir auf Spenden angewiesen.

Unsere Konten: Bezirkssparkasse Bauland Nr. 4220653, Raiffeisenkasse Seckach Nr. 15195401 oder direkt an den Heimat- und Verkehrsverein Seckach, Rathaus.

Auch Firmen ist an Stelle der Inserate die Spendenmöglichkeit gegeben.

Wir danken für folgende Spenden herzlich:

Oskar Frank,	
Karlsruhe-Durlach	10,-
Suchalla, Mannheim	20,-
Wilfried Walzel	20,-
Gertrud Pfaffenholz	20,-
Johanna Fischer,	
Ringelbach	20,-
Erna Seidenstricker,	
Adelsheim	20,-
Werner Frank,	

Neckarsteinach	25,-
Edmund Götz, Neckarsulm	30,-
Josef Pöschl, Billigheim	30,-
Kurt Bischoff, Rheinfelden	50,-
Gertrud Dietrich	50,-
Raiffeisenbank	
Schefflenz-Seckach	100,-
Kornel Hornung,	
Amerika	Dollar 20,-
Firma Polk	30,-

---

*Unser T i t e l b i l d zeigt einen ungewohnten Ausschnitt vom Standort der früheren Pfarrscheuer auf den neuerbauten Kirchentrakt.*

*Für die F o t o m o n t a g e a u f S e i t e 43 bekennen sich schuldig: Berthold Schmitt und Gustav Brunner. Sicher wurden die drei Ortsvorsteher in jugendlichem Alter von ung. 10 Jahren erkannt. Es sind von links Bruno Martin, Großeicholzheim; Wilhelm Schmitt, Seckach; und Josef Ackermann, Zimmern.*

Ekkehard Brand:

## 1980 – Rückschau und Ausblick

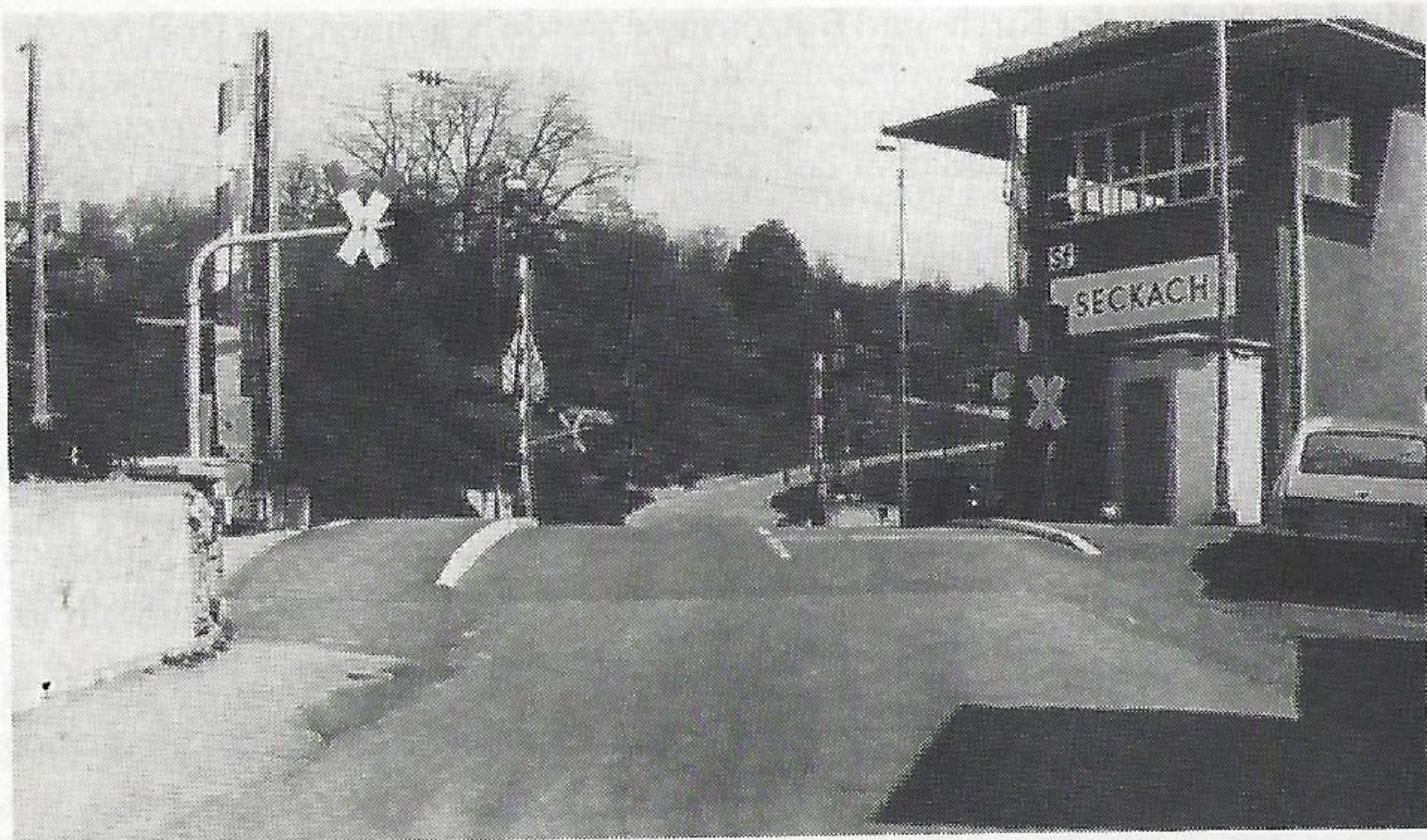
Bürgermeister Ekkehard Brand würdigte am Beginn seiner Rede zum Neujahrsempfang das Wirken der Vereine, Hilfsorganisationen und Kirchen. Er erwähnte dabei besonders den Sportschützenverein und die Feuerwehren Großeicholzheim und Zimmern (siehe unseren Bericht dazu) wie auch den Um- und Erweiterungsbau der Seckacher Kirche St. Sebastian und die Fertigstellung des evang. Gemeindehauses in Großeicholzheim. Auszugsweise seine weiteren Ausführungen:



Wichtig für den krankenpflegerischen Dienst unter dem Gesichtspunkt der Flächendeckung war die im abgelaufenen Jahr zustandegekommene Gründung der Sozialstation. Unter finanzieller Beteiligung von Kirche, Land, Kreis und Gemeinden wurden die Belastungen aus dieser Aufgabe neu geregelt und somit im Ergebnis für die Zukunft besser gesichert.

Nach einer längeren Planungs- und Verhandlungsphase erzielten Gemeinderat und Bundesbahndirektion Einvernehmen über die Beseitigung des Bahnüberganges an der Schlierstadter Straße. Eine Trassenplanung mit Kostenermittlung und Finanzierungskonzept bildete die Grundlage dafür. Dieses kostenaufwendige Vorhaben ist kurzfristig nicht realisierbar. Wegen der benötigten Mittel bedarf die erwähnte Vereinbarung noch der Zustimmung des Bundesministers für Verkehr.

Ein wichtiger Schritt zur Beseitigung dieses Bahnüberganges ist damit jedoch getätigt worden. Ziel der Maßnahme ist neben der Gefahrenbeseitigung eine bessere Anbindung des Kinder- und Jugenddorfes Klinge und der Baugebiete an den alten Ortskern.



Eine Aufnahme des Bahnüberganges in Richtung Klingen

Parallel zu den erwähnten Verhandlungen mit der Bundesbahndirektion wurde die Beseitigung eines weiteren Bahnüberganges, von welchem ein Wirtschaftsweg in Richtung Bödigheim betroffen war, geregelt.

Neben der Entschädigung für einen Ersatzfeldweg wurde unsere Forderung auf Übertragung von Bahngelände im Bereich des ehemaligen Gipswerkes Rechnung getragen. Dadurch konnten wir den Grund und Boden, auf dem sich eine von uns von der Firma Knauf übertragene Halle befindet, erwerben.

Weitgehend abgeschlossen wurde der Ausbau der innerörtlichen Hauptverkehrsstraße im Ortsteil Zimmern. Mit knapp 3 Millionen DM ist dieses Vorhaben das bisher größte Einzelprojekt in der Gemeinde Seckach. Die zunächst erhebliche Sorgen bereitende Restfinanzierung wurde antragsgemäß bewilligt.

Zwei Wohngebäude, die für den Ausbau der L 583, Ortsdurchfahrt Seckach benötigt werden, konnten in diesem Jahr erworben werden. Damit ist der Grunderwerb, soweit bebaute Anwesen anzukaufen waren, abgeschlossen.

Für den Ausbau der Waidachshofer Straße im Ortsteil Seckach wurden 1980 die beantragten Zuschüsse in vollem Umfange gewährt, so daß dem Vollzug der bereits vergebenen Bauarbeiten im kommenden Jahr von finanzieller Seite nichts mehr im Wege steht.

Mit dem Abbruch des ehemaligen Gipswerkes wurde endgültig Abschied von einem einstmals wichtigen Betrieb genommen, der nach seiner Aufgabe jedoch immer mehr zu einer Bauruine am Ortseingang wurde.

Die Ortsgestaltungsplanung für Großecholzheim bildete die Grundlage für die Inangriffnahme verschiedener Dorfentwicklungsmaßnahmen. So konnte in der Ortsmitte das ehemalige Wasserschloß und Rathaus mit dem davorliegenden Park erneuert werden.

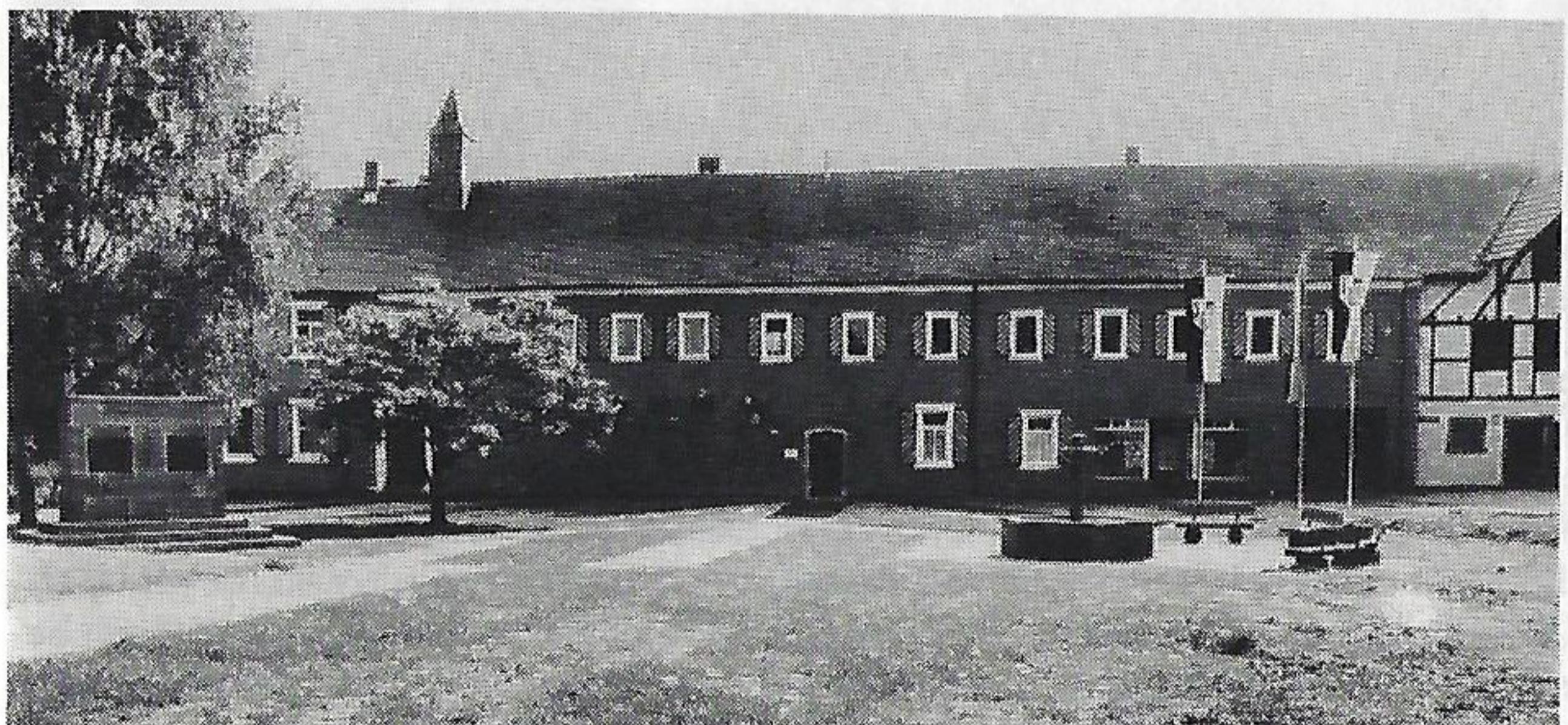
Mit dem Ausbau der Kirch- und Butzengasse wurde begonnen; das Bachbett der Schefflennz wurde im vorgesehenen Umfange ausgebaut. Schließlich wurden in diesem Ortsteil ein erster Bauabschnitt des Baugebiets „Schloßgarten/Weißbäumlein“ erschlossen und über den Bodenverband rund 1 km Feldweg in Ortsnähe ausgebaut.

Für die Gesamtgemeinde wurde in Zusammenarbeit mit dem Flurbereinigungsamt und Wasserwirtschaftsamt ein Bauschuttplatz für den langfristigen Bedarf angelegt.

In Zimmern wurde unter tatkräftiger Mithilfe der Feuerwehrangehörigen der ehemalige Farrenstall für die Feuerwehr umgebaut. Abgeschlossen wurde die Anlegung des Spiel- und Festplatzes.

Alle bewilligte Zuschüsse erreichten eine Größenordnung von rd. 3 Millionen DM im abgelaufenen Jahr. In keinem Jahr zuvor hat die Gemeinde Seckach diese Zuschußsumme verbuchen können.

Anzumerken bleibt ferner: trotz umfangreicher Investitionen wurde das **1978 beschlossene** Ziel, ein weiteres Anwachsen des Schuldenstandes der Gemeinde zu vermeiden, nicht verlassen.



*Neugestalteter Rathausvorplatz mit Rathaus (früheres Wasserschloß), mit dem Kriegerdenkmal und neu erstelltem Brunnen.*

Mit der Genehmigung des Bebauungsplanes „Hessel III“ im Juli 1980 wurde die Möglichkeit zur Deckung des örtlichen Bedarfs an Wohnbaugelände erreicht. 13 Baugrundstücke des ausschließlich in Gemeindebesitz stehenden Geländes wurden von diesem Baugebiet bisher veräußert. Die nach wie vor rege Nachfrage, verbunden mit der Chance, jedem Bauwilligen zu einem Grundstück verhelfen zu können und ihn damit hier seßhaft zu machen, unterstreicht die strukturelle Bedeutung eines verfügbaren Baulandmarktes.

Der Flurbereinigungsbehörde obliegt im Rahmen der laufenden Verfahren die Aufstellung von Ortsgestaltungsplänen für die Ortsteile Seckach und Zimmern. In Abstimmung mit der Gemeinde wurden die Entwürfe dieser Planung im Herbst vergangenen Jahres von der Flurbereinigungsverwaltung erstellt. Eine Fülle von Maßnahmen sollen in den kommenden Jahren mit erheblicher staatlicher Unterstützung in den Ortskernen dieser beiden Ortsteile durchgeführt werden. Hierfür ist die erwähnte Planung Voraussetzung.

Schließlich konnte nach der Klärung planungsrechtlicher Fragen die Fa. Kessel Braukmann GmbH ihr gewerbliches Vorhaben in Großeicholzheim in Angriff nehmen. Ich brauche bezüglich der Bedeutung und Notwendigkeit der Schaffung weiterer qualifizierter Arbeitsplätze in diesem Kreis keine Ausführungen zu machen.

An diesen Beispielen wird der Zusammenhang sichtbar zwischen 1. einer Verbesserung der gewerblichen und strukturellen Situation, 2. der Verhinderung einer Abwanderung der jungen Generation, der wir als Gemeinde soweit es in unserer Macht steht, über den Baulandmarkt am wirksamsten begegnen können und 3. der notwendigen Verbesserung alter Bausubstanzen zwecks Erhaltung des Wohnwertes der alten Ortskerne.

Während des Jahres 1980 wurden die Bürger dreimal zu den Urnen gerufen. Landtag, Gemeinde- und Ortschaftsrat, sowie der Bundestag wurden neu gewählt. Ich möchte dies zum Anlaß nehmen und hinweisen auf die vielfältigen Verpflichtungen, die dem ehrenamtlich tätigen Bürger in der Funktion eines Ortschafts- und vielmehr noch als Gemeinderat erwachsen.

Wie auf jeder parlamentarischen Ebene sind es nicht immer angenehme Entscheidungen, die von der Vertretung der Bürgerschaft zu treffen sind. Einer objektiven, nach bestem Wissen und Gewissen getroffenen Willensbildung, steht oftmals die Kritik von Bürgern gegenüber, die vom Informationsrecht öffentlicher Sitzungen wenig Gebrauch machen.

Ein paar Zahlen sollen Ihnen einen kurzen Überblick über die Gemeinderatstätigkeit im abgelaufenen Jahr geben.

In 22 Sitzungen behandelte der Gemeinderat 169 Tagesordnungspunkte. Die Sitzungen beanspruchten insgesamt 49,5 Stunden. Hinzu kamen eine Bürgerversammlung, eine Waldbegehung und eine Ortsbegehung. Bei einem ganztägigen Gemeindebesuch unseres Bundestagsabgeordneten Dr. Miltner waren die Gemeinderäte ebenso vertreten wie bei dem Besuch des Innenministers Prof. Dr. Herzog.

Fünfmal tagte der Verwaltungsausschuß und vierzehnmal der Bauausschuß. Letzterer hatte über 70 Bauanträge, darunter 22 Wohnhausneubauten zu befinden.

Der Verwaltungsverband Seckachtal tagte viermal, der Verwaltungsverband Schefflenztal hatte wie der Umlegungsausschuß 2 Sitzungen.



Einige Worte zu der vor uns liegenden Zeit soll das Bild von dem Gewesenen und Gegenwärtigen abrunden.

Die Diskussion um die Finanzen in Bund und Land haben erkennen lassen, daß wir mit unserer Leistungsfähigkeit eine Grenze erreicht haben.

Bei der Verabschiedung unseres Haushalts für das Jahr 1981 habe ich auf Rückwirkungen, die diese Situation auch auf unseren Etat hat, und zwar in negativer Form, hingewiesen.

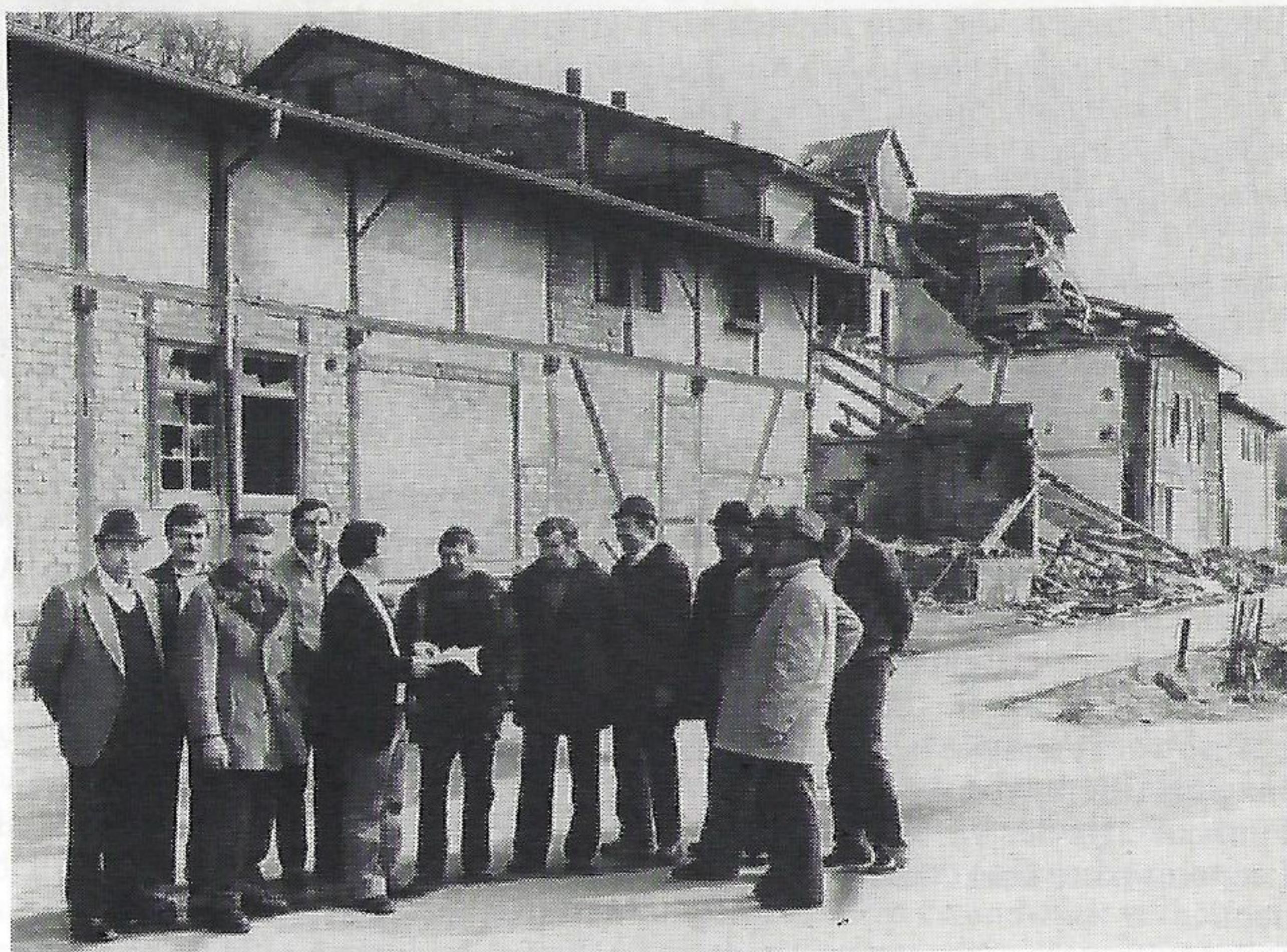
Diese Feststellung ist um so bedenklicher, weil sie am Ende eines konjunkturellen Hochs, also in einer Zeit gemacht werden muß, in der Steuereinnahmen in die Staatskassen geflossen sind, wie nie zuvor.

Die öffentliche Hand war zum Ende des vergangenen Jahres mit rd. 450 Milliarden DM verschuldet.

Das 1. Drittel dieser Schulden wuchs in 25 Jahren des Bestehens der Bundesrepublik Deutschland an. In den folgenden 4 Jahren kam das 2. Drittel und gar in den letzten 3 Jahren das 3. Drittel hinzu.

Ursache der ausufernden Verschuldung ist der Umstand, daß wir insgesamt gesehen erheblich über unsere Verhältnisse gelebt haben.

Nicht unter den Tisch gekehrt werden darf in dem Zusammenhang die Tatsache, daß die kommende Generation im voraus mit einer hohen Hypothek in Form des langfristigen Schuldendienstes für diese Kredite, belastet wurde.



*Der Gemeinderat beschloß den Teilabbruch des ehem. Gipswerkes.*

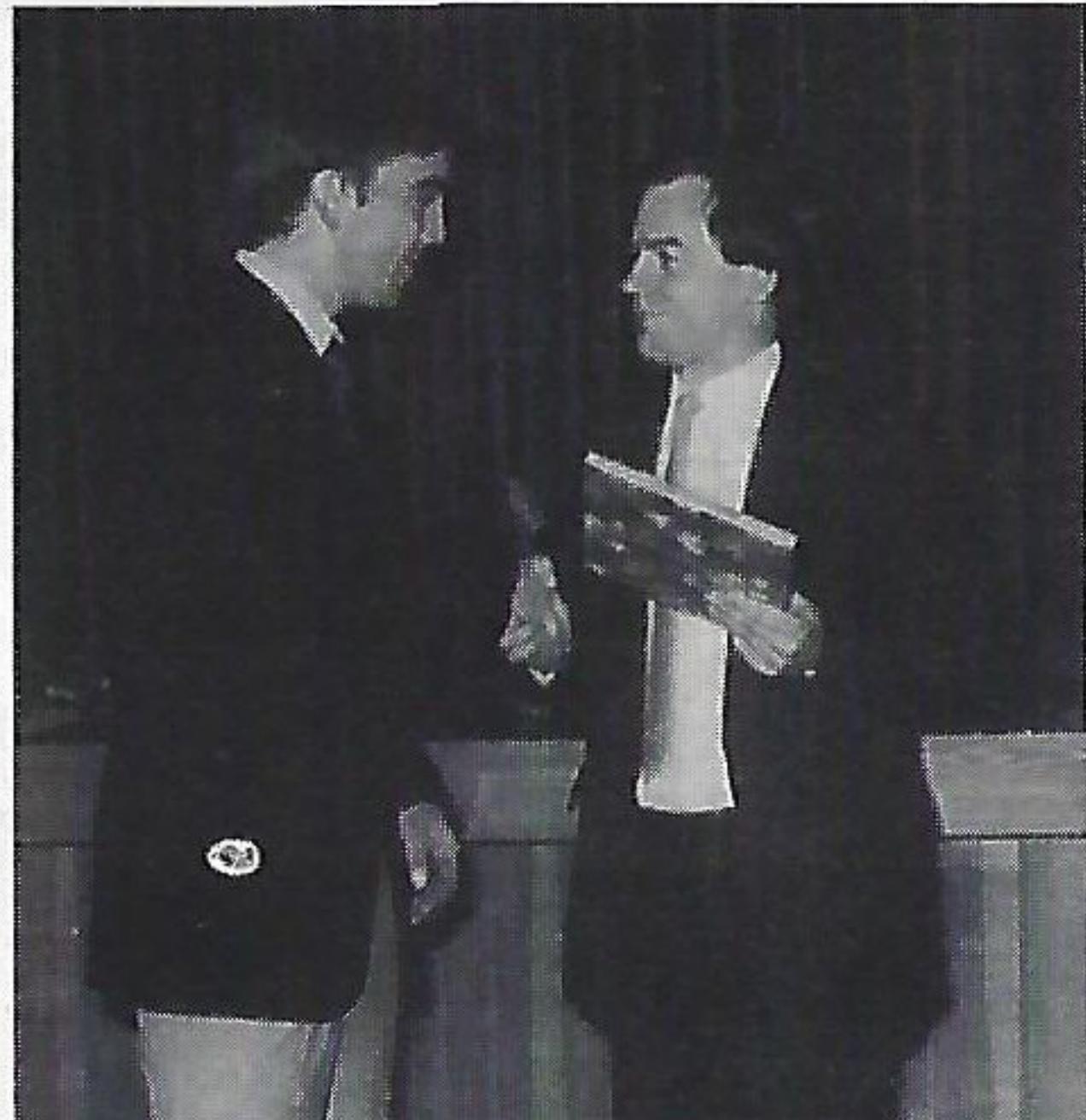
Was angesichts dieser Situation not tut ist eine Mäßigung bei den Ansprüchen und Forderungen. Wir müssen einsehen, daß wir uns auf Dauer nicht auf Pump das leisten können, was durch das Erarbeitete nicht abgedeckt ist.

Zurück zum eigenen Herd. Unsere finanziellen Verhältnisse in der Gemeinde sind nach wie vor mehr als bescheiden und lassen keinen Raum für ein Wunschenken. Sehr dünn ist die eigene Investitionskraft. Diese Situation führt dazu, daß selbst dringend notwendige u. z. T. seit längerer Zeit anstehende Vorhaben im engen Korsett unseres Haushalts zum jetzigen Zeitpunkt keinen Platz finden. Die zeitliche Streckung derzeit nicht finanzierbarer Maßnahmen hat eindeutig Rang vor einem weiteren Anwachsen unserer Schulden.

Wir wissen des Weiteren, daß der Belastbarkeit unseres Bürgers, dessen Einkommen statistisch nachweisbar weit unter dem Landesdurchschnitt liegt, Grenzen gesetzt sind.

Meine Bemühungen, die der gesamten Verwaltung und des Gemeinderates werden in den kommenden Monaten unter anderem darauf gerichtet sein, wiederum mit Hilfe des Landes das finanziell abzusichern, was wir uns im investiven Teil des Haushalts 1981 vorgenommen haben.

## Landessieger Helmut Bundschuh



Helmut Bundschuh, der im väterlichen Betrieb das Spengler- und Installationshandwerk erlernte und mit dem erfolgreichen Ablegen der Gesellenprüfung beendet hat, nahm am praktischen Leistungswettbewerb der Handwerkerjugend 1980 auf Landes- und Bundesebene teil.

Zunächst als Sieger im Bereich der Handwerkskammer Mannheim qualifizierte er sich für die Wettbewerbstteilnahme auf Landesebene und ging hierbei als Sieger im Lande Baden-Württemberg hervor. Als Auszeichnung hierfür durfte er in Konstanz einen Buchband entgegennehmen.

Diese Leistung verhalf ihm zur Teilnahme an dem Wettbewerb auf Bundesebene. Hier kam er mit seinem Gesellenstück aufgrund der Entscheidung des Bewertungsausschusses auf den hervorragenden dritten Platz.



### Besuch von Innenminister Herzog:

Der Innenminister von Baden-Württemberg, Prof. Dr. Roman Herzog, stattete am Nachmittag des 25. Sept. 1980 der Gemeinde Seckach einen Informationsbesuch ab. Bürgermeister Brand trug dabei die Sorgen des ländlichen Raumes und speziell die der Gemeinde Seckach vor. Nach dem Empfang im Sitzungssaal des Rathauses Seckach mit Eintrag in das Goldene Buch der Gemeinde (unser Bild) schloß sich eine Rundfahrt durch die Ortsteile an, wobei dem Minister die Einrichtungen und Investitionsmaßnahmen der Gemeinde vorgestellt wurden. Nach einem Imbiß wurde der Guest aus Stuttgart am Abend im Kinder- und Jugenddorf Klinge verabschiedet.



Berthold Schmitt:

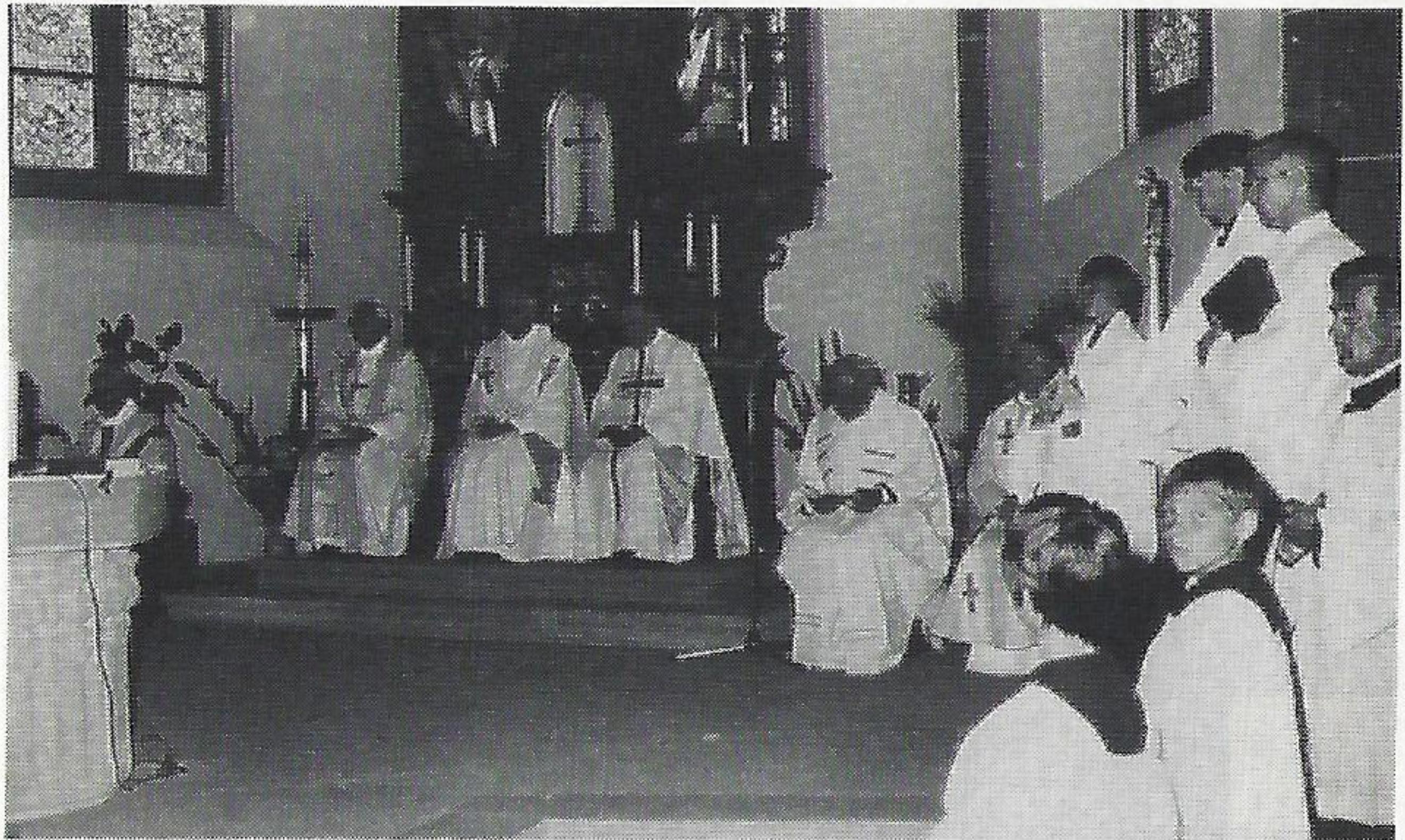
# Krönender Abschluß eines Jahrhundertwerks

## 15. Juni 1980

Kath. Pfarrkirche St. Sebastian in Seckach durch Weihbischof  
Wolfgang Kirchgässner konsekriert



Nach 6jähriger Bauzeit hat die Pfarrkirche St. Sebastian in ihrer Baugeschichte eine grundlegende Sanierung und Erweiterung erfahren. Die Kirchweihe, ein seltener Festtag einer Pfarrgemeinde, war der krönende Abschluß dieses Jahrhundertwerks.



Erste Meßfeier in der neugeweihten Kirche



Feierlicher Auszug aus dem Gotteshaus



Willkommensgruß  
der  
Kindergartengruppe  
zu Ehren des hohen  
Gastes

Kirchenchor, Musik-  
und Gesangverein  
brachten im Anschluß  
an die kirchliche  
Feier dem Herrn Weih-  
bischof zu Ehren ein  
Ständchen.



Von einer Bläsergruppe des Musikvereins erklang zur Einstimmung auf den Festtag am frühen Morgen vom Turm der Pfarrkirche Choralmusik.

Die Gläubigen versammelten sich um 9.00 Uhr auf dem Kirchenvorplatz, um den Feierlichkeiten vor und in der Kirche beizuwohnen.

Das Bauwerk wurde dem profanen (weltlichen) Bereich entzogen, und nach dem Zeremoniell der Weihe bildete die erste Meßfeier den Höhepunkt in der neuweihten Kirche.

Nach dem feierlichen Gottesdienst trafen sich Kirchenchor, Musik- und Gesangverein, um Exz. Weihbischof mit musikalischen Grüßen zu ehren.

Eine Gruppe des Kindergartens empfing den „Hohen Guest“ und übermittelte in wohlgerimten Versen Grüße und Glückwünsche. Bürgermeister Brand entbot den Willkommensgruß der pol. Gemeinde und beglückwünschte zum wohlgelungenen Werk Bauherr und Kirchengemeinde. Landrat Hugo Geisert lobte die Ausgewogenheit des Bauwerkes in seiner Architektur und wünschte der Kirchengemeinde darin ein segenreiches Wirken.

Pfarrer Müller überbrachte die Grüße und Glückwünsche der ev. Kirchengemeinden von Bödigheim und Großeicholzheim verbunden mit dem Wunsch auf eine gute Zusammenarbeit im ökumenischen Geiste.

Ein Wort des Dankes richtete der Vors. des Pfarrgemeinderats im Namen aller Gläubigen an Exz. Weihbischof, der durch die Weihe die Pfarrkirche wieder zu einer Stätte würdiger Gottesverehrung erhob; sein Dank galt auch der großzügigen finanziellen Unterstützung durch das Erzb. Ordinariat.

Weihbischof Kirchgässner bedankte sich abschließend für die weltliche Feier und betonte, daß durch die Mitwirkung der Vereine der Weihetag der Kirche zu einem festlichen Ereignis der ganzen Gemeinde wurde.

Die Feierlichkeiten fanden ihren Abschluß in einem gemeinsamen Mittagessen für die Gäste im Gasthof „Zum Lamm“.

Es bauten und bewahrten sich unsere Vorfahren rechtschaffend in all ihren Sorgen und Nöten in treuer Gottergebenheit ihre Kirche, und es entwickelte sich aus einer einst einfachen Kapelle über eine nur 30 auf 50 Fuß großen mittelalterlichen Chorturmkirche ein stattliches neugotisches Gotteshaus.

Die Gläubigen suchen traditionsgebunden im Rhythmus des Kirchenjahres in ihrer Dorfkirche möglichst unverändert nach ihren vertrauten Leitbildern. Es mußte daher neben den architektonischen, künstlerischen und wissenschaftlichen Gesetzmäßigkeiten auch das religiöse Empfinden der Gläubigen in einer Form der Ausgewogenheit bei der Sanierung mit einbezogen werden.

So erwuchs das gelungene Jahrhundertwerk in einem wissenschaftlichen Geist sinnvoller Planung, in einer kunsthistorischen Verantwortung für das Erhaltenswerte, in einem handfesten Zugreifen der Bauarbeiter, im handwerklichen Können der Fachleute, unter der geübten und begabten Hand im Bereich des künstlerischen Schaffens und unter der Opferbereitschaft unserer Gläubigen.

A. von Renner:

## Klinge unterwegs

### Wallfahrt zur Abtei Grüssau, Bad Wimpfen

Einmal im Jahr begeht die ganze Klinge eine Wallfahrt. Jedes Jahr wird sie unter einem anderen Aspekt durchgeführt. Leitgedanke ist, Beziehungen zu umliegenden Gemeinden, Pfarreien, Freunden zu beleben und zu vertiefen. So wurden in den zurückliegenden Jahren schon Hollerbach, die Ortsteile von Seckach, Schlierstadt, Osterburken und Eberstadt, Buchen und Hollertal besucht.

1979 war das Ziel der Klinge-Wallfahrt Hettingen. Mit Hettingen weiß sich die Klinge seit ihrer Entstehung in besonderer Weise verbunden.



*Die gesamte Klinge – einige 100 Personen – bei der Wallfahrt unterwegs.*

Daß im Jahr 1980 Ziel der Klinge-Wallfahrt die Benediktiner-Abtei Grüssau in Bad Wimpfen war, hat zwei Gründe: Mönche dieser Abtei haben die Klinge von Anfang an seelsorgerlich mitgetragen, indem sie zu Exerzitien, Beichtgelegenheiten und Einkehrtagen für Entlaßschüler oder für Mitarbeiter, zu Gottesdiensten an kirchlichen oder Klinge-Festtagen zu uns kamen und kommen. Zum anderen feiert der Benediktiner-Orden dieses Jahr den 1500. Geburtstag seines Gründers, Benedikt von Nursia. Aus diesem Anlaß fand bereits ein besonderer Abend aller interessierten Mitarbeiter und Bewohner der Klinge mit Abt Hoheisel statt. Außerdem wurde das Lebenswerk des großen Abendländers in den Schulklassen der dorfeigenen Schule anhand von Lichtbildern vorgestellt.

Nachdem sich die Teilnehmer in der Frühe des 5. Mai in der Arena hinter der Klinge-Kirche St. Bernhard gesammelt hatten, verdeutlichte Pfarrer Duffner noch einmal Grundgedanken der Klinge-Wallfahrt und auch des Ziels für dieses Jahr, des Klosters in Bad Wimpfen. Damit alle kleinen und großen Teilnehmer die ca. 45 km Entfernung auch bewältigen, fuhren sie zunächst in 6 Bussen in die Nähe der Burg Guttenberg. Danach ging es in einem Fußmarsch durch den Neckarwald und am Neckar entlang in Richtung Kloster Bad Wimpfen. Gegen 12 Uhr trafen alle frohgemut dort ein und verpflegten sich selbst auf dem Klostergelände.



*Höhepunkt der Wallfahrt – der Gottesdienst in der Klosterkirche mit Abt R. Laurentius Hoheisel OSB.*

Höhepunkt war dann der anschließende Gottesdienst in der Klosterkirche, zu dem Abt Hoheisel das ganze Klingedorf mit über 300 Personen begrüßte. Dabei erwähnte er lobend 6 junge Leute aus der Klinge, die dieser Wallfahrt einen persönlichen Akzent gegeben hatten; sie waren an diesem Morgen um 1/2 fünf Uhr in der Klinge aufgebrochen und den ganzen Weg von dort bis Bad Wimpfen zu Fuß gegangen.

A. von Renner:

## 29 junge Menschen suchen eine neue Heimat

**13 Mädchen und Jungen aus Vietnam  
nun in der Förderschule St. Paul bei Hollerbach**

Die Bundesrepublik Deutschland empfing sie einigermaßen freundlich. Die Sonne blinzelte durch die Wolken, als über 50 junge Vietnamesen am Mittwochvormittag, 23. 1. 80, auf dem Flughafen Stuttgart-Echterdingen dem Lufthansa-Airbus »Rüdesheim am Rhein« entstiegen und erstmals ihren Fuß auf baden-württembergischen Boden setzten. Dreißig dieser vietnamesischen Flüchtlinge erhielten eine Bleibe im Jugenddorf Klinge, besser gesagt in der Förderschule St. Paul bei Hollerbach, die ja zum Jugenddorf gehört. Ein freundliches Lächeln huschte über die kindlichen Gesichter, Zukunftsangst und Heimweh wußten die Jugendlichen und Kinder aus dem asiatischen Kulturkreis mit anerzogener Zurückhaltung zu verbergen. Wie aber soll's nun weitergehen in Deutschland, dem Land, das ihnen vielleicht in den schönsten Farben geschildert wurde?



*Links: Die Gangway herunter und erstmals setzten die Flüchtlinge den Fuß auf baden-württ. Boden.*

*Rechts: Frau Hong, Dolmetscherin und vietn. Studentin in Heidelberg, begleitet die vietn. Kinder bei ihren ersten Schritten in Deutschland.*

Die Kinder hatten am Dienstag zuvor in Kuala Lumpur in Malaysia das Flugzeug bestiegen und landeten nach einer Zwischenlandung in Frankfurt am Mittwoch um 10.10 Uhr in Stuttgart. In Kuala Lumpur ließen sie in einem riesigen Flüchtlingslager 17 000 weitere Vietnamesen zurück.

Jedes Kind hat sein eigenes Schicksal. Es handelt sich um Vietnamesen, »unbegleitete Jugendliche«, wie sie die Amtssprache nennt. Das heißt nichts anderes, als daß sie in Vietnam noch Eltern und Angehörige haben, die mit viel Geld ihre Ausreise oder Flucht per Schiff zu einem der Auffanglager in fremden Ländern ermöglichten. Andere sind auf dieser gefahrsvollen Flucht über das Südchinesische Meer von ihren Eltern getrennt worden. Vielleicht gibt es irgendwann einmal die Möglichkeit der Familienzusammenführung. An Adoption durch deutsche Eltern ist also nicht zu denken.

Pfarrer Duffner, ein Vertreter des Caritasverbandes, der sich um die Zuteilung der Vietnamesen in deutsche Heime kümmert, und eine Dolmetscherin nahmen die Jugendlichen auf dem Rollfeld in Empfang. Im Stuttgarter Flughafengebäude wurden die Formalitäten erledigt und die Flüchtlinge in drei Gruppen getrennt. Zwei kleinere Gruppen traten den Weg in Heime in Ettlingen und Vaihingen/Enz an. Die kleinsten Jungen, die Mädchen und fünf Geschwister chinesischer Herkunft aus Kambodscha, bestiegen den Bus in Richtung Hollerbach.



*Das große Verteilen; die insgesamt über 50 Kinder und Jugendlichen werden an 3 Einrichtungen verteilt. In die Klinge kommen 29, 16 Buben und 13 Mädchen.*

Pfarrer Duffner war begleitet vom neuen Verwaltungsleiter der Klinge, H. Groß, der Leiterin der Förderschule St. Paul, Frau Dietrich, und Alexander v. Renner. Hinzugekommen war noch eine Dolmetscherin, Frau Hong, eine vietnamesische Studentin aus Heidelberg, die nun vorerst einige Monate bei der Gruppe in Hollerbach bleiben wird, um über die ersten Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Dann kann sich vielleicht als nützlich erweisen, daß die Mädchen aus Kambodscha recht gut englisch sprechen.

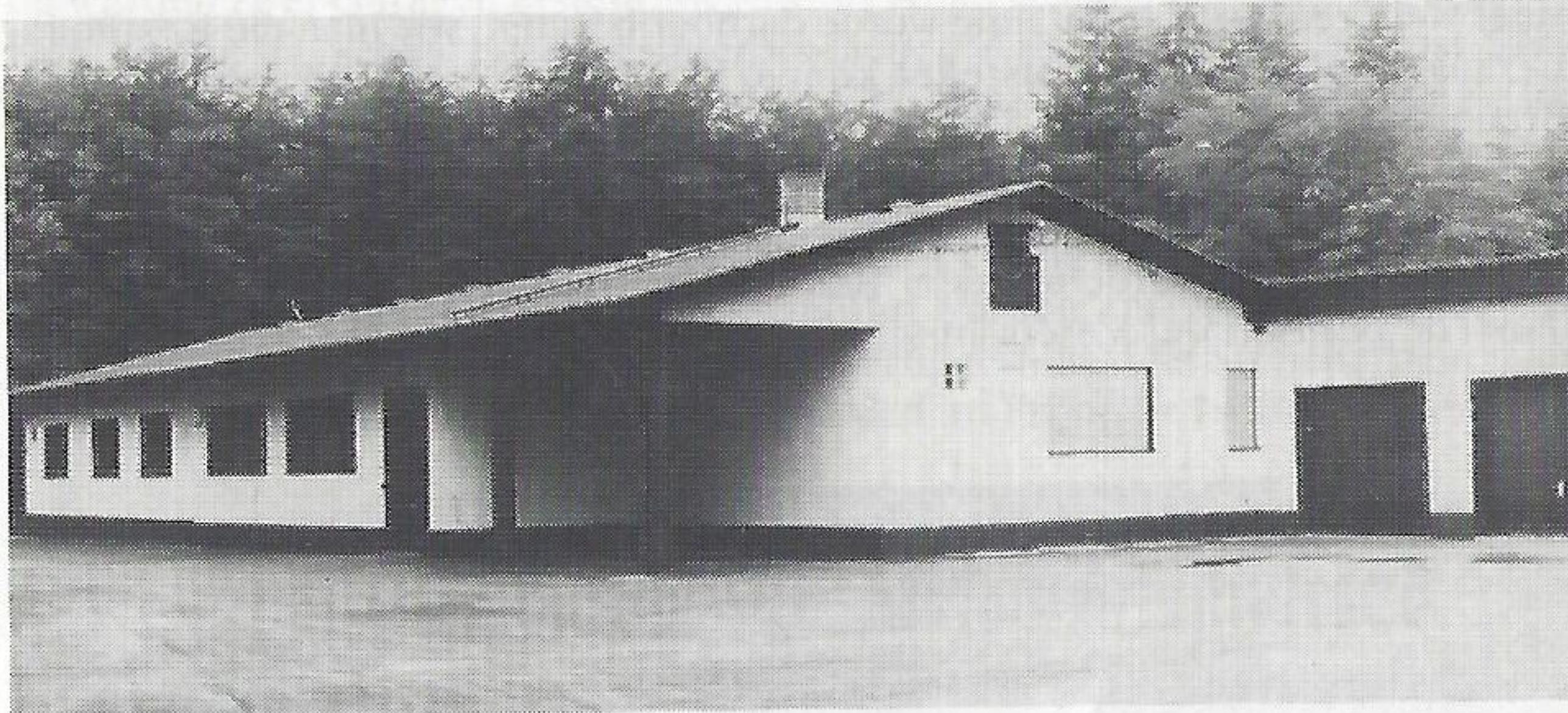
Im Bus wurden die Kleinen in warme Decken gehüllt, und schon bald schliefen manche der Kinder übermüdet ein, als die Heizung im Bus zu »spucken« begann. Hier machte sich dann erstmals bei einer 14jährigen Heimweh bemerkbar. Sie war erst vor drei Wochen in das Lager in Kuala Lumpur gekommen. Der Vater, ein Leutnant der ehemaligen vietnamesischen Polizei, befindet sich zur Zeit in einem kommunistischen Umerziehungslager. Hier sind wirklich berechtigte Zweifel angebracht, ob dieses Mädchen den Vater nochmals wiedersieht. In ruhiger Fahrt erreichte man bald Hollerbach, die Kinder beäugten interessiert die Landschaft und wunderten sich über den restlichen Schnee, den ersten, den sie in ihrem Leben sahen. Unausgesprochene Bange, Frage und Angst war, werden wir wieder in irgendeiner Form eingesperrt? Diese Sorge ist unbegründet.

Leopold Aumüller:

## Einweihung der neuen Schießsportanlage des Schützenvereins Seckach vom 11. – 14. Juli 1980

Der Bau einer eigenen Schießsportanlage war schon früher das Ziel der Seckacher Schützen. 1960 und 1967 scheiterten mehrere Versuche an der Grundstücksfrage.

Die Jahreshauptversammlung am 14. Januar 1973 hatte einen Wechsel in der Vereinsführung gebracht. In der ersten Vorstandssitzung nach dieser Jahreshauptversammlung am 20. Februar 1973 wurde der Plan, eine eigene Schießsportanlage zu bauen, erneut aufgegriffen. Auf Vorschlag von Oberforstdirektor Hoch wurde auch der Platz in der Buchhelde besichtigt und fand einhellige Zustimmung. Eine kostenlose Überlassung des 1 ha großen Areals wurde vom Gemeinderat einstimmig beschlossen.



Nun hatte die Vorstandschaft des Schützenvereins harte Monate zu überstehen. In der Kasse des Schützenvereins waren nur 3000 DM, welche auf Beschuß der Vorstandschaft nicht zum Bau verwendet werden durften.

Dipl.-Ing. Ullmann hatte sich bereit erklärt, die Planung und Bauleitung kostenlos zu übernehmen. Bei den Mitgliedern des Vereins wurde eine Spendensammlung durchgeführt, welche den Betrag von 12000 DM erbrachte. Hinzu kamen noch erhebliche weitere Spenden an Geld, Baumaterial und Baumaschinen von Firmen aus dem Bereich des Neckar-Odenwald-Kreises. Die Statik wurde vom Ing.-Büro Diefenbach (Karlsruhe) kostenlos erstellt. Die Gemeinde Seckach hatte das Dach des Schützenhauses zugesagt. Zuschußanträge wurden beim Badischen Sportbund, und beim Neckar-Odenwald-Kreis gestellt.

Bei der außerordentlichen Jahreshauptversammlung am 16. Juli 1973 waren die Vereinsmitglieder zur Abstimmung über den geplanten Bau einer neuen Schießsportanlage aufgerufen. 31 von 32 Mitgliedern haben dem Bau zugestimmt.

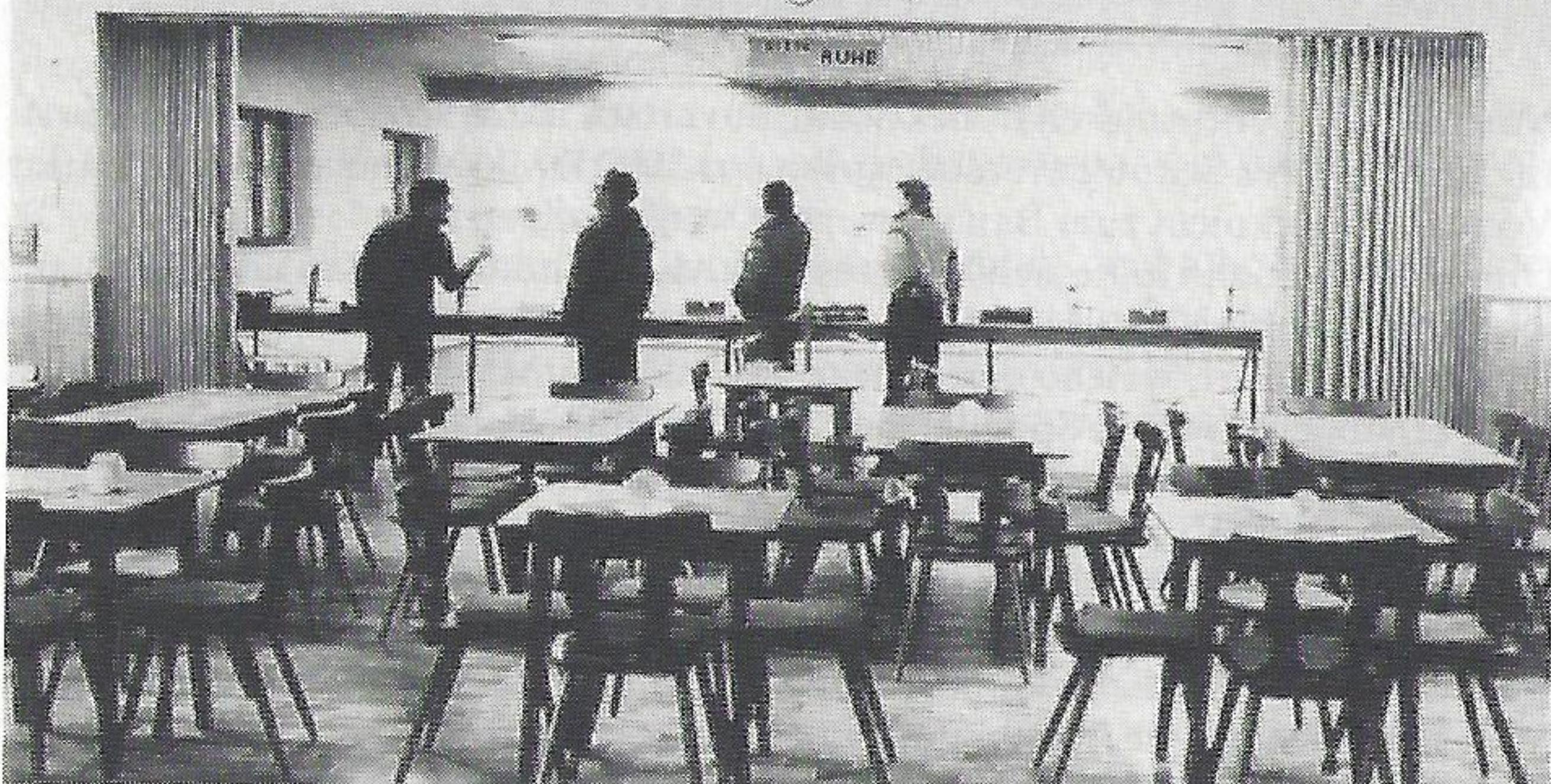
Nun konnten die Baupläne über die Gemeinde Seckach eingereicht werden. Der Bau erfolgte in drei Bauabschnitten. Der erste umfaßte das Schützenhaus mit 10 Schießständen für Luftgewehr und Luftpistole mit einer Bausumme von 170000 DM. Der zweite Bauabschnitt beinhaltete die Schießanlagen für Standardgewehr mit 5 Schießständen, 5 Pistolen-Ständen, sowie Kanalisation und die für die Schießstände erforderlichen Erdwälle. Die Bausumme hierfür betrug 174000 DM. Der dritte Bauabschnitt mit einer Bausumme von 91000 DM umfaßte die Arbeiten für die Wasserversorgung. Die Gesamtbausumme betrug 434000 DM. Der Verein erhielt 118000 DM an Zuschüssen.

Vom Verein mußten 316000 DM an Eigenmitteln und Eigenleistungen erbracht werden. Im Jahre 1981 muß noch die Stromversorgung mit einer Bausumme von 42000 DM sichergestellt werden.

Oktober 1973 waren die Baupläne genehmigt, die Bauarbeiten liefen an. Das erste Ziel, die Unterkellerung bis Dezember fertigzustellen, wurde erreicht. Die Vorstandsmitglieder waren sich einig, daß der Rohbau ohne Darlehen und ohne die Inanspruchnahme von Zuschüssen des Badischen Sportbundes finanziert werden mußte. Die Eigenmittel, durch Spenden beschafft, reichten nicht aus. In einer weiteren Vorstandssitzung wurde darüber beraten, wie man die Restfinanzierung des Rohbaues sicherstellen könne. Man kam überein, mit verschiedenen Brauereien zu verhandeln. Durch die Zusagen der Brauerei Letzguß, welche vertraglich abgesichert wurden, konnte die Restfinanzierung des Rohbaues sichergestellt werden.

Im Frühjahr 1974 wurde mit dem Bau des Schützenhauses begonnen, welches durch den Einsatz der Vereinsmitglieder bereits nach einjähriger Bauzeit fertiggestellt war.

## Sportschützenverein Hubertus e.V. 1924



Nun begannen die Arbeiten für die Kanalisation und die Schießstände für Pistole und Standardgewehr. Diese Arbeiten mußten nach kurzer Zeit unterbrochen werden, da wegen der beantragten Konzession die Wasserversorgung sichergestellt werden mußte. 400 m PVC-Rohre Ø 80 mm wurden verlegt. Außerdem mußte ein Lüftungsschacht gebaut werden.

Nach Abschluß der Arbeiten für die Wasserversorgung wurden im Frühjahr 1976 die Arbeiten an den Schießständen für Pistole und Standardgewehr fortgesetzt. Diese Arbeiten gestalteten sich schwierig, da riesige Erdwälle und Stützmauern errichtet werden mußten. Außerdem waren die freiwilligen Helfer weniger geworden.

Diese Arbeiten mußten erneut unterbrochen werden, denn es zeigte sich, daß die dem Schützenverein kostenlos überlassenen Großraum-Ölofen für die Beheizung des Schützenhauses nicht ausreichten. In einer weiteren Vorstandssitzung wurde beschlossen, eine Warmluftheizung für feste Brennstoffe einzubauen. Wieder mußte Geld beschafft werden. Das Ergebnis einer Spendensammlung in Seckach ermöglichte den Einbau der erforderlichen Heizung. Gleichzeitig wurden zwei Garagen erstellt, welche als Abstellräume benötigt wurden.

Nun gingen die schon zweimal unterbrochenen Arbeiten weiter. Herbst 1979 konnten auch diese fertiggestellt werden. Die Abnahme der Anlage erfolgte im Oktober 1979.

Gleichzeitig mit der Beendigung dieser Arbeiten, begannen die Arbeiten für den Außenputz des Schützenhauses, welche unter Leitung der Firma Alfred Bauer mit Hilfe von Vereinsmitgliedern durchgeführt wurden. Im November 1979 wurde der Parkplatz mit Hilfe der Gemeinde fertiggestellt. Die Streicharbeiten an der Außenfassade des Schützenhauses wurden im Frühjahr 1980 durchgeführt.



Nun waren alle Arbeiten abgeschlossen. Vom 11. – 14. Juli 1980 fanden die Einweihungsfeierlichkeiten für die Schießsportanlage statt. Am Sportplatz in Seckach wurde ein großes Festzelt aufgebaut. Um 19.30 Uhr gab Bürgermeister Brand auf dem Rathaus einen Empfang für Landrat Geisert, welcher auch beim Festbankett anwesend war. Zuvor fand eine Besichtigung der Schießsportanlage statt. Um 20 Uhr begann das Festbankett, bei welchem viele Redner die Leistungen des Vereins würdigten. Durch Bürgermeister Brand und OSM Aumüller wurden die vielen freiwilligen Helfer für ihre Leistungen geehrt. Am Samstag, 12. Juli wurden auf dem Sportplatz neben dem Festzelt Fallschirmabsprünge durchgeführt. Um 20 Uhr war Tanz im Festzelt.



Der Sonntag begann mit einem Frühschoppen im Festzelt. Um 13.30 Uhr bewegte sich ein großer Festzug durch die Straßen von Seckach zum Festzelt. Dort wurden alle Teilnehmer durch Bürgermeister Brand und OSM Aumüller begrüßt. Der Sonntag endete mit Tanz im Festzelt. Das Fest fand am Montag durch ein gemütliches Beisammensein unter den Klängen der Rittersbacher Blaskapelle einen würdigen Abschluß.

Der unermüdliche Einsatz aller freiwilligen Helfer wurde durch das gut gelungene Werk und durch die schießsportlichen Erfolge seit der Fertigstellung belohnt.

Helmut Kohler:

# Geschichte des Radfahrervereins „Frisch Auf“ Zimmern



Im Jahr 1924 taten sich in Zimmern junge Burschen und Männer zusammen, um einen Radfahrerverein zu gründen. So wie heute die Motorrad- und Automobilclubs überall begeisterte Anhänger finden, hatten damals die Radfahrervereine regen Zulauf zu verzeichnen.

So war es nicht verwunderlich, daß dem Verein bei der Gründungsversammlung, am 20. Mai 1924, bereits 24 Mitglieder beitraten.

Gründungsmitglieder waren:

Angstmann Karl	Keller Karl	Link August
Bischoff Edmund	Keller Anna	Philipp Hermann
Friedlein Wilhelm	Keller Maria	Philipp Anton
Grimm Leo	Kohl Adolf	Schelch Anton
Hilbert Theodor	Kühner Gustav	Seber Wilhelm
Hofmann Karl	Kuckruck Paul	Waltenberger Fridolin
Keller Josef	Lang Ambros	Wachter Ida
Keller Erwin	Leix Isidor	Zimmermann Berta

Aus den Reihen der Gründungsmitglieder wurden: Karl Angstmann zum 1. Vorstand, Karl Hofmann zum 2. Vorstand, Wilhelm Friedlein zum Schriftführer und Kassier und Wilhelm Seber zum Fahrwart gewählt.

Man beschloß den neugegründeten Verein „Frisch Auf“ Zimmern zu nennen. Der Vereinsbeitrag betrug 20 Pf je Mitglied und Monat. Sofort nach der Gründung wurde dem „Kreisverband der Radfahrervereine des Kreises Mosbach“ beigetreten, dem schon zahlreiche Radfahrervereine aus dem Bereich des Kreises angehörten.

Im § 3 der Satzung dieses Kreisverbandes ist folgendes nachzulesen: Zweck des Verbandes ist die Förderung des Radsports, insbesondere Pflege des Touren-, Korso-, Renn-, Reigen- und Kunstfahrens, Anbahnung näherer gesellschaftlicher Beziehungen der Vereine zueinander und Pflege eines echt sportkameradschaftlichen Geistes.

In Zimmern wurde besonders das Touren- und Korsofahren betrieben. Am 21. Juni 1925 wurde auf den Wiesen im Schlierbachtal das einjährige Bestehen zünftig gefeiert.

In den folgenden Jahren wurden zahlreiche Tourenfahrten durchgeführt und an Veranstaltungen befreundeter Vereine teilgenommen.

Aus dem Bericht des Schriftführers über das Jahr 1927 ist zu ersehen, daß der Verein am 8. Mai in Strümpfelbrunn mit 20 Fahrern den 1. Preis in der Klasse B I errang, am 15. Mai eine Wanderfahrt nach Künsheim durchführte, am 6. Juni in Götzingen an einem Korsofahren teilnahm, am 10. Juli an dem 3. Verbandsfest in Lauda mit 20 Fahrern den 4. Preis in der Klasse A I errang und am 17. Juli anlässlich des 25. Stiftungsfestes in Neckargartach mit 11 Fahrern den 4. Preis in der Klasse B I zugesprochen bekam.



Ein großer Tag in der Vereinsgeschichte war der 19. Juni 1927, der Tag der Standardenweihe.

Die aktiven Mitglieder hatten sich unter erheblichen finanziellen Opfern einen neuen einheitlichen Sportdress zugelegt.

Zum Wecken eröffneten Böllerschüsse den festlichen Tag. Ein stattlicher Festzug bewegte sich, zusammen mit insgesamt 32 Gastvereinen, durch die Straßen des festlich geschmückten Dorfes.

Auf dem Festplatz im Schlierbachtal wurde die Standarte enthüllt und übergeben.

Bei Bier vom Faß und einem kräftigen Vesper sang man heimatliche Lieder und lauschte den Klängen der Zimmerner Blasmusik, die zur Feier des Tages aufspielte.

Das Jahr 1928 brachte dem Verein einen Vorstandswechsel. Die bisher amtierenden Vorstandsmitglieder kandidierten nicht mehr, an ihre Stelle traten:

1. Vorstand Anton Kohler, 2. Vorstand Hermann Philipp, Schriftführer Fridolin Waltenberger, Kassier Isidor Ackermann, Fahrwart Fritz Stahl.

Die Jahre 1929 – 1932 waren wirtschaftliche Krisenjahre. Wie überall in Deutschland, gab es auch in unserem Dorf zahlreiche Arbeitslose. Die hierdurch entstandene finanzielle Notlage beeinträchtigte auch das Vereinsleben. Trotzdem wurden weiterhin, allerdings in geringerem Umfang, Tourenfahrten durchgeführt und Veranstaltungen anderer Vereine besucht, so unter anderem in: Unterbalbach, Unterschefflenz, Riedern, Katzental, Götzingen und Nußloch bei Heidelberg, fast immer konnten Ehrenpreise errungen werden.

Die Anfahrt zu auswärtigen Veranstaltungen erfolgte grundsätzlich mit dem Fahrrad, ebenso die Rückfahrt. Da die Straßenverhältnisse von damals viele Wünsche offen ließen, meist handelte es sich um Kalkschotterstraßen und das Reifen- und Schlauchmaterial nicht das Beste war, waren Plattfüße an der Tagesordnung.

In den Herbst- und Wintermonaten, wenn der Fahrradsport witterungsbedingt nicht betrieben werden konnte, wurden Theaterstücke eingeübt und aufgeführt. Diese Veranstaltungen wurden von der Bevölkerung unseres Dorfes gerne und zahlreich besucht.



*Ausfahrt nach Riedern 1930*

Die Generalversammlung des Jahres 1932 brachte nochmals einen Wechsel in der Vorstandschaft. Hermann Philipp wurde zum 1. Vorstand und Wilhelm Friedlein zum Schriftführer gewählt.

Im Jahre 1933 begann das 3. Reich seine Schatten zu werfen. Durch das Reichsbildungsgesetz war es möglich, selbst die örtlichen Vereine parteipolitisch zu kontrollieren und zu Befehlsempfängern der Partei zu machen.

So wurde der Radfahrerverein mit einem Schreiben aus dem Jahr 1934 aufgefordert, dem „Bund deutscher Radfahrervereine“ beizutreten. Als Aufnahmegebühr war für aktive und passive Mitglieder je 5 DM innerhalb einer Woche zu entrichten. Vereinen, die dieser Aufforderung nicht nachkamen wurde mit Auflösung gedroht.

Die Mitglieder des Radfahrervereins „Frisch Auf“ Zimmern kamen dieser Drohung zuvor. Sie beschlossen am 22. Juli 1934 einstimmig den Verein aufzulösen. Weiter wurde beschlossen, das vorhandene Geld dem Sportverein DJK Zimmern zu überlassen. Fahne, Fahnenschränke und Ehrenpreise wurden der Gemeinde zur Aufbewahrung übergeben.



Bild, im Jahr 1956 anlässlich des Musikfestes ehemalige Aktive des Radfahrervereins. Vorne links Fridolin Waltenberger, mit Standarte Tobias Grimm, vorne rechts der ehemalige Schriftführer Wilhelm Friedlein.

Ekkehard Brand:

## 60jähriges Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr – Abt. Großeicholzheim am 6. 6. 1980

Geburtstage sind Anlässe zum Feiern. Ein doppelter Grund zum Feiern besteht dann, wenn der Jubilar an die Schwelle eines neuen Jahrzehnts tritt. So geschieht es auch hier und heute bzw. an den folgenden drei Tagen. Die Freiw. Feuerwehr Großeicholzheim, eine Abteilung der Gesamtwehr Seckach, konnte am 6. 6. 80 auf ihr 60jähriges Bestehen zurückblicken.

Dazu ein paar Ausführungen zu den Gründerjahren und den Anfängen der Freiw. Feuerwehr Großeicholzheim. Aus zahlreichen Feuerwehrjubiläen der Gemeinden dieses Raumes wissen wir, daß in den Jahren 1938/39 in großer Anzahl freiwillige Feuerwehren gegründet worden sind.

Nach den bei der Gemeinde befindlichen Unterlagen, bestand in Großeicholzheim ab dem Jahre 1918 eine sogenannte Pflichtfeuerwehr. Die Pflichtfeuerwehren waren die Vorläufer der späteren freiwilligen Feuerwehren. Kennzeichnend für die Pflichtfeuerwehren war ein zahlenmäßig wesentlich stärkeres Heranziehen der örtlichen Bevölkerung für den Feuerwehrdienst. Die ersten Aufzeichnungen in der Gemeinde Großeicholzheim vom 8. Oktober 1918 beinhalten auch die Aufstellung über die Löschmannschaften. Hiernach war der damalige amtierende Bürgermeister Müller Kommandant dieser Feuerlöschmannschaft, wie es zu jener Zeit üblich war. Als Spritzenmeister fungierte Leonhard Hütter. Die Stärke dieser Löschmannschaft drückte sich in folgenden Abteilungen aus:

Spritzenmannschaft	24 Wehrmänner
Handspritzenmannschaft	8 Wehrmänner
Rettungsmannschaft	12 Wehrmänner
Wachmannschaft	6 Wehrmänner
Wasserfuhrwerke	12 Wehrmänner
Bespannung der Spritze	2 Wehrmänner

Insgesamt waren damals 64 Wehrmänner aufgeboten, um im Ernstfall die Brandbekämpfung durchzuführen. Die erste Feuerwehrspritze wurde im Jahre 1920 durch die Gemeinde zu einem Anschaffungspreis von 21 300 RM erworben. Schon damals wurden diese Anschaffungen bezuschußt. Mit 4300 RM fiel dieser jedoch recht spärlich aus. Es ist schade, daß dieses heute sicher historische Stück der Großeicholzheimer Wehr nicht mehr vorhanden ist.

Ein Wechsel in der Funktion des Spritzenmeisters erfolgte 1922. Für seinen Vater nahm Karl Hütter, Schlossermeister diese Position ein und führte dieses Amt 23 Jahre bis zum Jahre 1945. Sicher trug diese Stetigkeit in der Führung der damaligen Wehr zu ihrer Solidität bei. Wir dürfen deshalb heute noch dankbar dieses Mannes für seinen über zwei Jahrzehnte dauernden Einsatz an vorderster Front der Feuerwehr danken.

Im Jahre 1933 umfaßte die Wehr eine Mannschaftsstärke von insgesamt 94 Mann. Dies bedeutete gleichzeitig, daß rd. 1/6 der gesamten Bevölkerung feuerwehrdienstpflichtig war.

Die Struktur, die Aufgabenstellung und die Zahl der an der Pflichtfeuerwehr beteiligten Bürger rechtfertigen es, die vor der eigentlichen Gründungszeit der Freiw. Feuerwehr Großeicholzheim liegende Tätigkeit mit in die Zeit des Bestehens der Feuerwehr Großeicholzheim einzubeziehen. Hierüber waren sich auch die Verantwortlichen einig, als man im Jahre 1970 das 50jährige Jubiläum der Freiw. Feuerwehr Großeicholzheim beging.

In den Jahren 1937 und 1938 wurden von den überörtlichen Feuerwehrverbänden Bestrebungen aufgenommen, die bestehenden Pflichtfeuerwehren in freiw. Feuerwehren umzuwandeln. So geschah es auch in Großeicholzheim. Nach einem Bericht des damaligen Kreisfeuerwehrführers Ernst Kieser vom 11. 6. 1938 an das Bezirksamt traten zunächst 22 Männer dieser freiw. Feuerwehr bei.



Ihre Unterkunft fand die Wehr zunächst im ehemaligen Schafstall in der Schloßscheuer, der so umgebaut wurde, daß die Geräte ordnungsgemäß untergebracht waren und auch gepflegt werden konnten.

Wie überall schlug die Kriegszeit große Lücken in die Wehr, da fast alle Angehörige zum Kriegsdienst einberufen wurden. Nachdem der Feuer- und Katastrophenenschutz in den Jahren 1942 bis 1945 deswegen nicht mehr gewährleistet war,

sah man sich gezwungen, Frauen und Mädchen für den Feuerwehrdienst zu verpflichten.

In der Zeit unmittelbar nach dem Krieg war es nicht einfach wieder Männer zu gewinnen, die bereit waren eine Feuerwehruniform anzuziehen. Zu sehr stand der Krieg und seine Folgen im Bewußtsein der Bürgerschaft. Trotzdem gelang es nach den vorliegenden Akten ab März 1946 wieder Übungen abzuhalten.

Das starke Interesse der Feuerwehrangehörigen an ihrer Aufgabe kam mit der Gründung eines freiw. Feuerwehrvereins am 4. 1. 1949 zum Ausdruck. Der Verein, der sich eine Satzung gab, legte fest, daß jedes Mitglied einen jährlichen Beitrag von 1 DM zu bezahlen hatte. 28 Mitglieder zählte dieser Verein bei seiner Gründung. Auch die Gemeinde zeigte sich feuerwehrfreundlich. Auf einen Antrag des Vereins gab der Gemeinderat seine Zustimmung zur Anschaffung dringend notwendiger Geräte, so daß die Wehr ihren gestellten Aufgaben und gesetzten Zielen nachkommen konnte.

Mit dem Inkrafttreten des neuen Feuerwehrgesetzes für Baden-Württemberg im Jahre 1956 konnte der Feuerwehrverein nicht mehr in der bisherigen Form bestehen bleiben. Der Gemeinderat beschloß deshalb am 14. 2. 1957 eine Feuerwehrsatzung, wonach die Feuerwehr die Bezeichnung „Freiw. Feuerwehr Großeicholzheim“ führen mußte und ihrem Wesen nach eine gemeindliche Einrichtung wurde.

Die enorme Technisierung, die nach dem Kriege einsetzte, hatte auch Auswirkungen auf die Feuerwehr. Hinzu kam, daß sich die Gemeinde durch zahlreiche Neubaugebiete vergrößerte und auch dadurch das Aufgabenfeld der Wehr vermehrt wurde. Diese Entwicklung erforderte eine verstärkte Ausbildung der Wehrmänner und eine verbesserte Ausrüstung der Feuerwehr.

Ein Höhepunkt in der Feuerwehrgeschichte dürfte der Neubau eines Gerätehauses gewesen sein, das zum 50jährigen Jubiläum im Jahre 1970 der Freiw. Feuerwehr Großeicholzheim übergeben werden konnte. Mit diesem eigenen Haus für die Wehr hat die Gemeinde ihre positive Haltung bekundet und gleichzeitig auch ein Zeichen bezüglich des Stellenwertes dieser, der Nächstenhilfe dienenden Einrichtung gesetzt. Die Abteilungswehr Großeicholzheim hat in jüngster Zeit mit sehr viel Engagement in vielen freiwilligen Arbeitsstunden die Mannschaftsräume des Gerätehauses renoviert und modernisiert.

Nach der Neubildung der Gemeinde Seckach wurden die Feuerwehren auf den 1. 1. 1973 in der neuen Gemeinde zusammengefaßt. Die Gesamtwehr besteht seit diesem Zeitpunkt aus den aktiven Abteilungen Seckach, Großeicholzheim und Zimmern. Innerhalb der Gesamtwehr ist die Abteilungswehr Großeicholzheim mit drei Löschgruppen vertreten. Die Abteilungswehr umfaßt einschließlich der Altersmannschaft 59 Mitglieder, darunter 38 aktive Feuerwehrmänner und 13 Jugendliche. Von den Jugendlichen sind 7 Mitglieder weiblichen Geschlechts.

Als Wunsch der Wehr steht die Anschaffung eines Fahrzeuges vom Typ TSF an. Ich hoffe und werde mich auch in dieser Richtung bemühen, daß es uns zusammen mit der Freiw. Feuerwehr – Abt. Großeicholzheim – möglich wird, im kommenden Jahrzehnt der Wehr diesen Wunsch zu erfüllen.

Im April 1950 hat Alfred Porth sein Amt als Kommandant zur Verfügung gestellt. Als Nachfolger wurde Karl Reiter gewählt, welcher sein Amt bis zum Jahre 1967 inne hatte. Karl Reiter verkörperte dann fast 2 Jahrzehnte lang einen Kommandanten, welcher die alte bewährte Feuerwehrtradition weiterführte.



Unter seiner Führung wurden die Geräte vervollständigt und schwerpunktmäßig die Ausbildung der Feuerwehrleute gefördert. Er legte mit seiner langjährigen uneigennützigen Arbeit den Grundstein für die heutige Einsatzbereitschaft und Schlagkraft der Wehr.

Die Zeit der Tätigkeit als Kommandant fiel bei Karl Reiter mit dem Aufbau der Bundesrepublik zusammen.

Die Bereitschaft über eine so lange Zeit, ehrenamtlich Verantwortung zu tragen, den anderen Bürgern Vorbild und Ansporn zu sein, verdient eine öffentliche Anerkennung und Würdigung.

Angesichts seiner großen Verdienste war es der Wunsch der Freiw. Feuerwehr Großeicholzheim, daß Karl Reiter bei diesem Jubiläumsfest mit der Ernennung zum Ehrenkommandanten der Abteilungswehr Großeicholzheim ausgezeichnet wird. Der Gemeinderat stimmte dem Antrag der Abteilungswehr einstimmig zu.

*Ekkehard Brand:*

## 40jähriges Jubiläum der Freiw. Feuerwehr Abteilung Zimmern



Die Akten „betreffend das Feuerlöschwesen“ der früheren Gemeinde Zimmern sind bezüglich der Gründungsjahre leider sehr spärlich. Eindeutig jedoch lässt sich an Hand des Protokolls über die Gründungsversammlung der Freiw. Feuerwehr Zimmern das Geburtsdatum der Wehr feststellen. Die kurz gehaltene Niederschrift hat folgenden Wortlaut:

Gründung einer Freiw. Feuerwehr. Geschehen, Zimmern, den 22. September 1940. Unter Anwesenheit des Kreisfeuerwehrführers Herrn Kieser, Walldürn, wurde heute eine Freiw. Feuerwehr gegründet. Es haben hierzu freiwillig ihren Beitritt erklärt und wurden vereidigt. Nun folgt die Aufzählung von 41 Bürgern der Gemeinde Zimmern.

Des weiteren ist vermerkt: Als Wehrführer wurde vorgeschlagen Richard Link, als 1. Gruppenführer Wiedemann Karl, Reichert Burkhard, Link Hermann, Keller Josef.

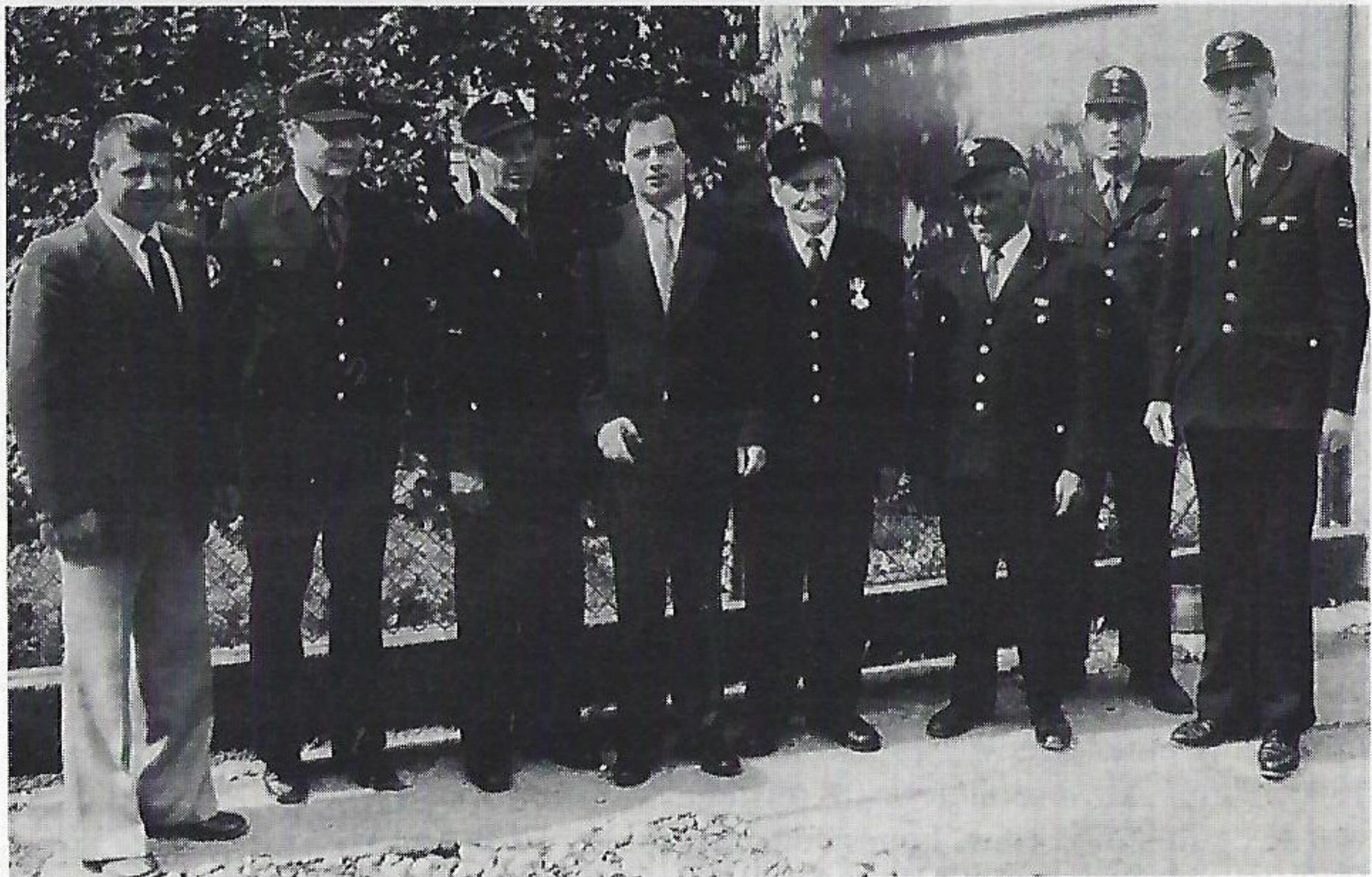
Das Protokoll wurde vom Bürgermeisteramt unterschrieben.

Beim 30jährigen Jubiläum, das am 17. 7. 1971, also mit einer kleinen Verspätung gefeiert wurde, konnten von den 41 Gründungsmitgliedern noch 32 geehrt werden.

Von diesen Gründungsmitgliedern gehören heute der Abteilungswehr Zimmern noch 3 Männer der ersten Stunde an: Josef Kohler, Albert Blatz und Josef Blatz. Richard Link war von der Gründung der Feuerwehr deren Kommandant bis er aus gesundheitlichen Gründen im Jahre 1968 die Leitung an Wolfgang Grimm abgeben mußte. Knapp 3 Jahrzehnte trug er die Verantwortung für die Wehr. Eine Zeit, die unter allen Gesichtspunkten betrachtet, zu einer der schwersten unseres Volkes zählt.

So bescheiden wie die Verhältnisse der nicht zu den steuer- und einnahmestarken Gemeinde zählenden früheren Gemeinde Zimmern waren, so bescheiden mußte man sich auch zwangsläufig bei der Wehr geben. Trotzdem wurde die Ausbildung der Wehrmänner den Erforderlichkeiten entsprechend durchgeführt und damit die Leistungsstärke und Einsatzfähigkeit hergestellt.

Mit dem Ziel, im Ernstfalle ständig für die Gemeinschaft zur Verfügung zu stehen, haben diese Männer in den zurückliegenden 40 Jahren unzählige Stunden der Freizeit und damit ihres Privatlebens für die Bürgerschaft geopfert. Dieser Dienst kann mit Geld nicht bezahlt werden, finanzielle Gegenleistungen sind auch mit den Grundprinzipien der Freiw. Feuerwehren nicht vereinbar, aber der



*VON DEN GRÜNDUNGSMITGLIEDERN gehören der Abteilungswehr noch drei Männer an. Bürgermeistr Ekkehard Brand würdigte die Verdienste dieser Männer der ersten Stunde und lobte die Einsatzbereitschaft und Leistungsstärke der heutigen Wehr. Unsere Aufnahme zeigt v. l. Ortsvorsteher Ackermann, Abteilungskommandant Grimm, Bürgermeister Brand mit den drei Gründungsmitgliedern Josef Kohler, Albert Blatz und Josef Blatz, Gesamtkommandant Scheuermann und Ehrenkommandant Schwing. Auf diesem Bild fehlen Kohler Josef, Blatz Josef, Leix Erwin und Grimm Elmar.*

Idealismus der Wehrleute sichert ihnen neben unserem Dank auch unsere Achtung. Ihr Engagement für die Gemeinschaft berechtigt zur Feststellung „Sie sind gute und vorbildliche Bürger unserer Gemeinde“.

Mehr als es Worte vermögen, bringt die Gemeinde ihren Dank an die Freiw. Feuerwehr – Abt. Zimmern – zum 40jährigen Jubiläum zum Ausdruck. Ein Geschenk in Form eines neuen Aufenthaltsraumes mit sanitärem Bereich. Geschaffen wurde dieses eigens und speziell für die Freiw. Feuerwehr – Abt. Zimmern, unmittelbar neben ihrem bisherigen Geräteraum. Durch tatkräftige Mithilfe der Wehrleute bei der Erstellung der Räumlichkeiten wurde die Verwirklichung des Bauvorhabens erst ermöglicht.



Trotz dieser enormen Eigenleistung waren auch erhebliche Geldmittel für Baumaterialien und Innenausbau erforderlich. Die Bereitstellung dieser Mittel darf seitens der Freiw. Feuerwehr als Zeichen dafür gesehen werden, daß die Gemeinde weiß, wie wertvoll ihr Dienst und ihr Einsatz ist.

Wir haben die Chance genutzt und von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, neben den Mitteln aus dem Feuerlöschwesen auch Zuschüsse über die Flurbereinigung zur Neugestaltung des Gebäudes einzusetzen.

Und noch ein Geschenk gab es im Jubiläumsjahr. Der Gemeinderat hat dem berechtigten Wunsch der Wehr auf neue Uniformen im Frühjahr dieses Jahres stattgegeben. Alle Wehrmänner der Abt.-Wehr Zimmern konnten neu eingekleidet werden.

Auf besonderen Wunsch bringen wir dieses Gedicht von Linus Frank † vom Jahre 1937

## Das Seckachtal

*Liebe Leser allzumal,  
ich führ Euch in das Seckachtal,  
da kommen wir so ungefähr,  
südlich dort von Zimmern her!*

*Es schlängelt sich so allgemach,  
im Wiesental der Seckachbach;  
als Begleiter links im Tal,  
fährt die schöne Eisenbahn!*

*Kamine ragen hoch empor,  
Geräusche dringen an das Ohr;  
man sieht dann bei näherem Blick,  
das Sägwerk und die Gipsfabrik!*

*So mancher in oft schweren Zeiten,  
hatte hier die Möglichkeiten;  
fand Arbeit hier, sein täglich Brot,  
den Groschen, für die Zeit der Not!*

*Geht man durch die Brücke weiter,  
kommt man zu dem Bischoff-Schneider;  
der im schönen Wiesental,  
die Villa baute dazumal!*

*Und einige Meter gerade aus,  
das wunderschöne Kaffeehaus;  
alles ist fein eingerichtet,  
modern, wie es der Zeit entspricht!*

*Links in der Ferne steht ganz frei,  
vom Eberhard die Ziegelei;  
nebenbei wird Kalk gebrannt,  
gemahlen und auch roh versandt!*

*Gehen wir nun weiter dann,  
kommt man zur Post und Eisenbahn;  
Dampfzüge schnauben allzumal,  
verkehrsreich ist das Seckachtal!*

*Man fährt von hier in aller Ruh,  
nach Mannheim und auch Würzburg zu;  
Verbindungen sind hergestellt,  
mit der großen weiten Welt!*

*Über dem großen Übergang,  
Schlierstadt zu – am Bergabhang,  
unter alten Linden, an schattiger Stelle,  
steht die neue Kriegerkapelle!*

*Und zu Ehren sei hier allen,  
die für's Vaterland gefallen;  
dieses Denkmal aufgestellt,  
Mahnung: – „Friede dieser Welt!“*

*Und nun schauen wir herüber,  
zu dem Gasthof der Frau Stieber;  
denn da steht zu jeder Zeit,  
für jeden Gast, ein Mahl bereit!*

*Pfarrhaus, Kirche, Schulgebäude,  
stehen schön auf einer Seite;  
die Mühle und der „Rosensaal“  
sind zierlich hier im Seckachtal!*

*Die beiden Brücken sind gemacht,  
über die Seckach und Hüffelbach;  
verbinden jetzt die Hintere Gaß  
mit der Bödigheimer Straße!*

*Und nun gehen wir zurück,  
zu der neuen Johannesbrück;  
über die Gartenmauer heraus,  
schaut Kinderschul' und Schwesternhaus!*

*Ferner sind uns auch gegeben,  
zwei Metzger- und zwei Bäckerläden;  
und der „Grüne Baum“ und „Krone“  
für's leiblich Wohl und uns zum Lohne!*

*Wir kommen dann so allgemach,  
vorbei am Schuhhaus Dörzenbach;  
und das Kaufhaus von Karl Frank,  
bietet uns so allerhand!*

*Und wo der Weg nach Schefflenz geht,  
rechts oben das Reserva steht;  
dort kann man ja so wunderschön,  
sein Heimatdorf von oben seh'n!*

*Vom Talberg auf der „Öwings-Höhen“,  
kann man weit talaufwärts sehen;  
Schlehen blühen überall,  
in der „Häschel“ schlägt die Nachtigall!*

*Städter, Kinder, Greise, Damen,  
alle die nach Seckach kamen;  
erfreuten sich doch jedesmal,  
hier im schönen „Seckachtal“.*

*Drum sagen wir mit einem Wort,  
Gott segne diesen schönen Ort;  
denn ich freu mich immerhin,  
daß ich selbst von Seckach bin!*

## Stickmustertücher aus dem Bauland

Fein gestickte Muster- oder Modelltücher, bei uns wohl seit dem 16. Jahrhundert bekannt, werden in vielen volkskundlichen Sammlungen, zum Beispiel auch in den Heimatmuseen von Buchen und Adelsheim, gezeigt.

Was ein Stickmustertuch ist, erklärt in schöner Umständlichkeit das Universal-Lexikon von Zeidler aus dem Jahre 1739: „Modelltuch wird bey der Nähterei von Frauenzimmern dasjenige Tuch genannt, worin sie Buchstaben, allerley Figuren, Muster und so fort nach denen gar unterschiedenen Arten deren Stiche, soviel deren nur im Nähen vorkommen können, sauber und mit bunten Seiden zu nähen pflegen, die sich hernach bey vorkommendem Bedürfnis zu einem Muster dienen lassen, wofern ihnen das eine oder andere davon etwa aus dem Gedächtnis entschwunden wäre.“ Daraus geht hervor, daß die ersten Tücher zum Sammeln und Merken von Mustern gestickt wurden. Später waren diese Sticktücher nicht nur ornamentale Vorlagen, sondern vor allem Übungstücher für Mädchen, als nämlich im 19. Jahrhundert der regelmäßige Handarbeitsunterricht an den Schulen eingeführt wurde, wo das Fach Nadel- oder Handarbeit ebenso obligatorisch war wie Religion und Lesen, während Schreiben und Rechnen meist Pflichtfach für Knaben war. Nicht nur die Erlernung nützlicher Fertigkeiten wie Nähen, Stopfen, Häkeln und Stricken spielte eine Rolle, sondern auch die Anfertigung von Stickarbeiten. Das Sticken des Mustertuches gehörte zu diesem Programm. Man mußte das Buchstabensticken erlernen, um den Wäschebesitz zu kennzeichnen und damit seine Wäsche auf der öffentlichen Bleiche leichter zu erkennen. Neben dem Alphabet finden wir auf diesen Tüchern Zahlen, Muster, den Namen der Stickerin oder das Initial, oft auch das Entstehungsjahr. Die Muster sind Motive aus dem religiösen Bereich, wie Kelch, Monstranz, Kreuz, Osterlamm, IHS (Jesus, Heiland, Seligmacher), und weltliche Motive wie Stadttore, Häuser, Tiere (radschlagende Pfauen, Hunde, Hirsche), immer wieder kommen Füllhorn, Lebensbaum, Rose und andere Blumen als Girlande, Gebinde und Strauß vor. In der Biedermeierzeit stickten Schülerinnen gerne „Aus meiner Jugend“ und „Zur Erinnerung an meine Jugend“ in ihre Tücher und ließen sie rahmen. Oft hingen sie ein Leben lang in der Wohnung der Herstellerin. Gestickt wurde bis ca. 1850 auf Leinen mit Leinen- und Seidengarnen, dann auf Stramin, der durch seine grobe Struktur das Abzählen der Fäden und so das Sticken erleichtert. Diese Stramintücher wurden mit bunten Wollfäden bestickt, die mit der Erfindung der Anilinfarben um 1860 den Stickgarnmarkt eroberten. Der Kreuzstich ist auf den Stickmustertüchern der Hauptstich, ergänzt durch den Spannstich und den flächenfüllenden Gobelinstich.

Außer dem Stickmustertuch gibt es noch das Stopfmuster-, Flickmuster-, Hemdenschlitzmuster- und Nähtuch. Darauf wurde das Nachstopfen von Geweben in Leinen- und Köperbindung geübt sowie das Reparieren von Triangeln. Mit dem Einsetzen von Flicken wurden die Mädchen ebenso vertraut gemacht wie mit den Möglichkeiten, durch verschiedene Nähste Stoffstücke aneinander zu setzen, Falten und Biesen zu legen, gehäkelte Spitzen in die Wäsche einzusetzen, Knopflöcher zu formen sowie Knöpfe und Aufhänger anzunähen. Auch Fertigkeiten in der Weiß- und Lochstickerei, der Gestaltung von Borden zum Verzielen von Bett- und Tischwäsche, von Überhandtüchern, Schürzen, Kleidern, Röcken und Hauben wurden mit Fleiß und Akribie erlernt. Weiße, gestrickte Strümpfe bestickte man nach der Mode der Zeit, oft auch nach überlieferten Mustern.



*Beispiele besonders qualitätsvoller Stickmustertücher, wie sie auch im Handarbeitsunterricht der Schulen des Baulandes um 1850 angefertigt wurden (Sammlung Rückert).*

Vom Biedermeier angeregt, war das 19. Jahrhundert eine handarbeitsfreudige Zeit, vor allem in der ersten Hälfte des Jahrhunderts legte man großen Wert auf die liebevolle Ausgestaltung der Wohnung und die Verzierung der Dinge des täglichen Gebrauchs. Nach 1900 beginnt der Niedergang, erkennbar an den oft lieblos angefertigten Mustertüchern mit Alphabet, Zahlen, nur noch kleinen, anspruchslosen Motiven, einfachen Stichen und Stopfmustern.

Schüler fand ein Werkzeug aus der Jungsteinzeit

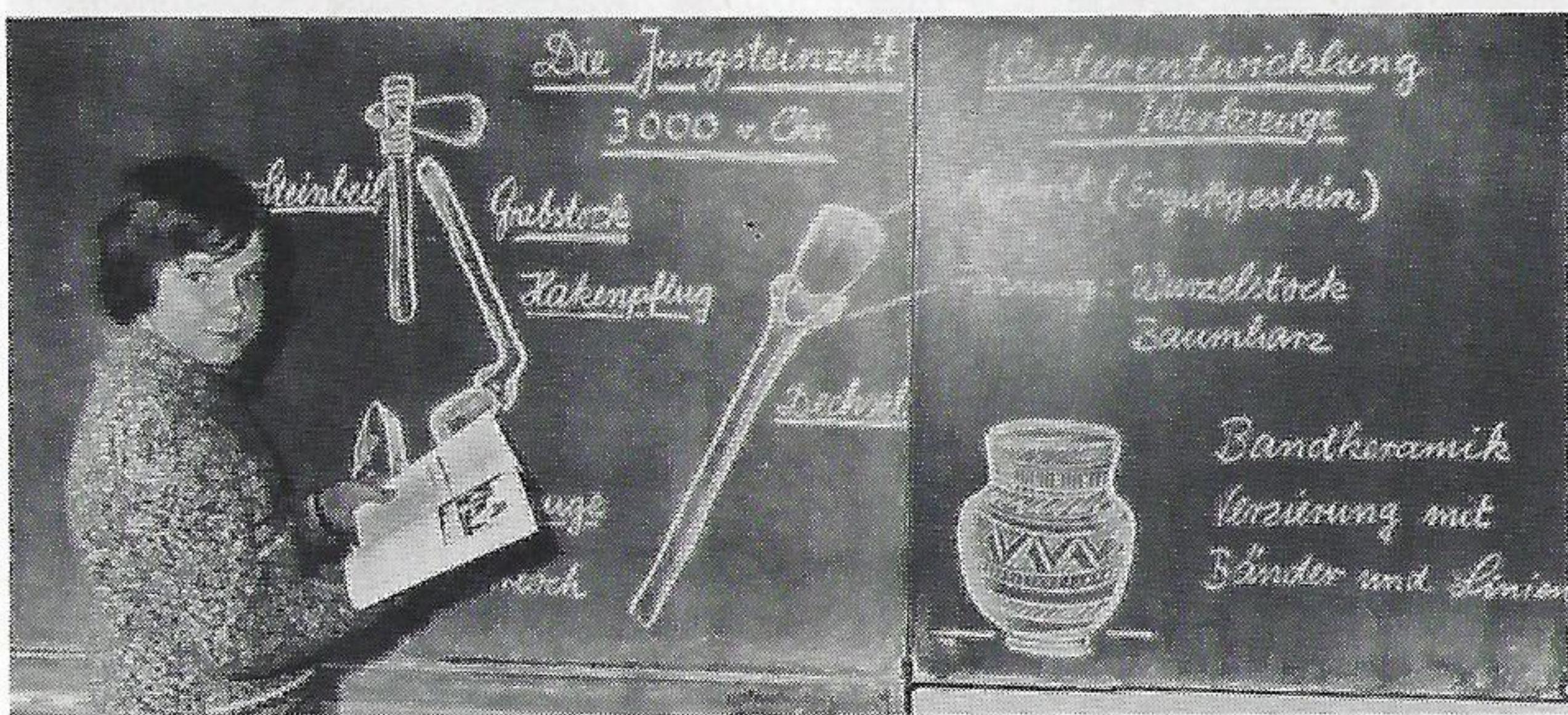
## Kurt Kegelmann aus Großeicholzheim machte einen bemerkenswerten Fund

### Wesentlicher Beitrag zur Vor- und Frühgeschichte

Beim „Steinablesen“ auf einem Acker im Gewann „Rittersbacher Weg“ auf Gemarkung Großeicholzheim wollte es der Zufall, daß der Sohn des Landwirts Helmut Kegelmann sich an einem Stein leicht verletzte. Daraufhin wurde der Sohn aufmerksam auf diesen so ungewöhnlich scharfen Stein, grub ihn aus der Erde, fand Gefallen an seiner grünschimmernden Oberfläche und nahm ihn mit nach Hause. Dort fand er seinen Platz bei den anderen Steinen, die der Sohn Kurt einst als Souvenir aus den Sommerferien mitgebracht hatte.

Daß er unter den gefälligen Steinen weitaus mehr zu sagen hatte, war dann der Aufmerksamkeit des Schülers im Geschichtsunterricht zu verdanken. Kurt als Schüler der 7. Klasse der Grund- und Hauptschule Seckach, erstmals im Fach Geschichte von der Unterrichtseinheit der Vor- und Frühgeschichte durch Erzählungen „Aus dem Leben der Steinzeitmenschen“ und durch Abbildungen ihrer Werkzeuge motiviert, versicherte seinem Geschichtslehrer, auch sowas Ähnliches gefunden zu haben.

Schon am folgenden Tag präsentierte der Schüler stolz seinen wohlgeformten Stein, und zum Erstaunen aller konnte man feststellen, ja fast mit Sicherheit behaupten, ein Werkzeug aus den Tagen der Vor- und Frühgeschichte in den Händen zu halten.



Pfarrer Karl Martin Schmitt † beschloß 1957 sein Heimatbuch „Aus der Geschichte eines Pfarrdorfs“ mit der Bitte auf Seite 151 an der Dorfchronik weiterzuarbeiten.

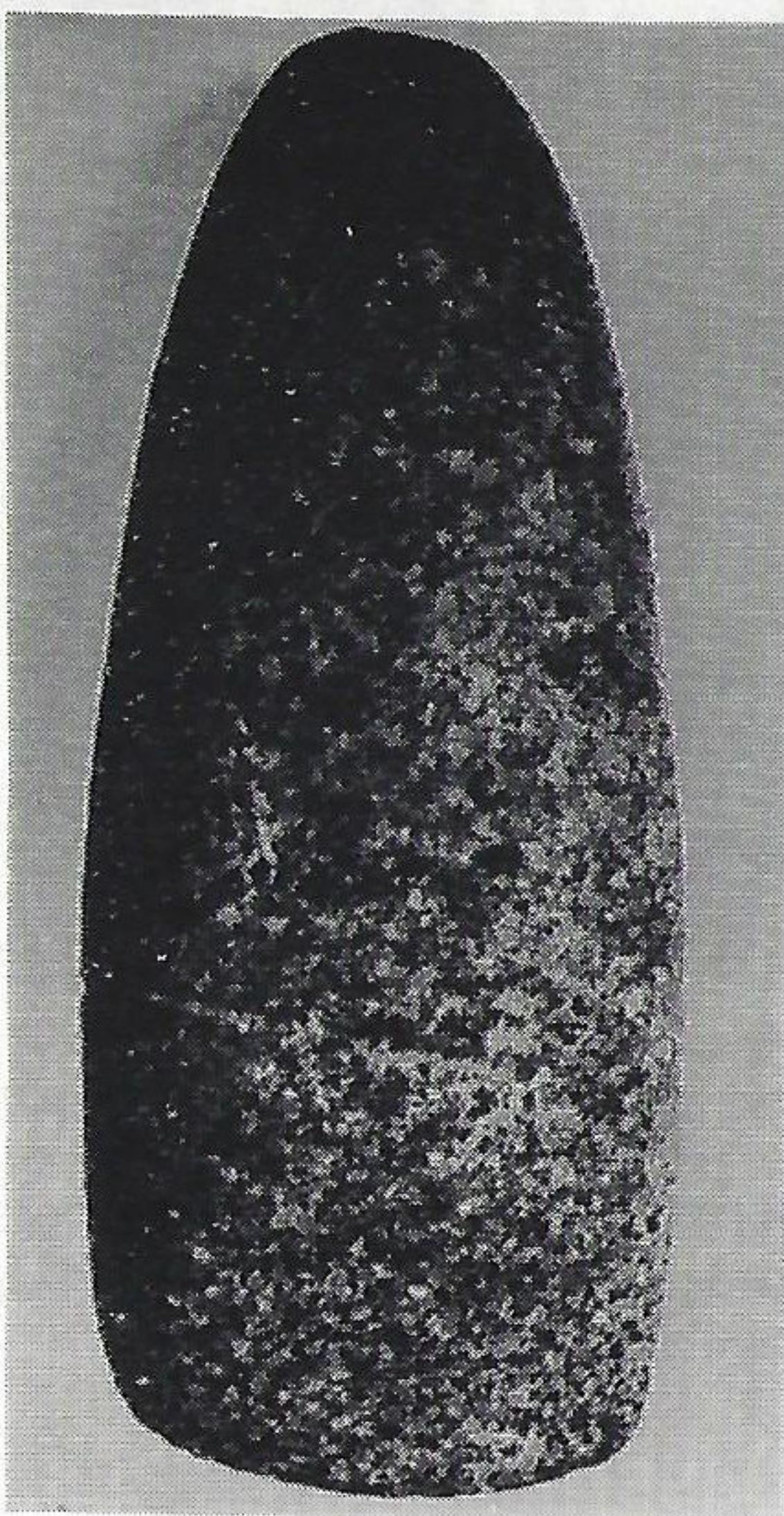
Der Schüler Kurt Kegelmann konnte dazu auf den folgenden leeren Seiten des Buches, dem Nachtrag vorbehalten, jetzt dafür einen wesentlichen Beitrag zur Vor- und Frühgeschichte seines Heimatdorfes ergänzend liefern.

Dr. Helmut Neumaier, Osterburken:

## Ein jungsteinzeitlicher Fund aus Großeichholzheim

Es war Zufall, daß der Schüler Kurt Kegelmann auf dem väterlichen Acker im Gewann ‚Rittersbacher Weg‘ (Lagerbuch-Nr. 7371) einen Stein gefunden hat, dessen Form kaum natürlicher Verwitterung zuzuschreiben war, dessen mineralogische Beschaffenheit sich von der des anstehenden Muschelkalks unzweifelhaft unterscheidet. Es war aber kein Zufall, daß dieser Stein als Gerät der Jungsteinzeit erkannt worden ist, vielmehr Ergebnis des Geschichtsunterrichts der Grund- und Hauptschule Seckach: Oberlehrer Berthold Schmitt und seinem Schüler Kurt Kegelmann gebührt Dank, dieses älteste Zeugnis der Geschichte Großeichholzheims, ja der Gemeinde Seckach überhaupt erkannt und bewahrt zu haben.

Das Steinbeil – denn als solches ist es unzweifelhaft anzusprechen – wird nach einer von der Forschung erarbeiteten Typologie als Spitznackenbeil bezeichnet und diente aller Wahrscheinlichkeit nach der Holzbearbeitung. Entgegen landläufiger Vorstellung ist es nicht faustkeilartig gebraucht worden, sondern ist die



Klinge eines höchst funktionellen Gerätes. Schaft dieses Beiles war ein Holzgriff, der, leicht geschweift, sich in Höhe der eingesetzten Steinklinge verdickte, um so der Wucht des Schlages den nötigen Nachdruck zu verleihen. Ein Zwischenfutter aus Bein (Hirschgeweih) nahm die steinerne Beiklinge auf, die demnach nur mit der Schneide daraus herausragte. Entsprechend ist diese Schneide vom Gebrauch poliert, während der ‚geschäftete‘ Teil rauhere Oberfläche aufweist.

Es bedarf keines besonderen Hinweises, daß der Verfertiger eines solchen funktionstüchtigen und – wie wir heute sagen würden – technisch ausgereiften Gerätes keineswegs einem primitiven Entwicklungsstand des Menschen zuzuordnen ist. Er gehört der Jungsteinzeit oder dem Neolithikum (4500-2000 vor Chr.) an, in welcher Kulturstufe solch grundlegende Umwälzungen geschahen, daß man von einer ‚neolithischen Revolution‘ spricht. Der bisher dem Angebot der Natur an Früchten, Wild usw. folgende Mensch ging zur Seßhaftigkeit über. Dies aber war erst dann möglich, als dem Menschen gleichsam die Bändigung der Natur gelungen ist, er sich von deren Zufälligkeiten im Nahrungsangebot freimachen konnte. Getreideanbau und Viehzucht waren also die Voraussetzungen der Seßhaftigkeit. Diese Neuerungen können aber nur dort entstanden sein, wo zu veredelnde Wildgräser und zu domestizierende Wildtiere vorkamen. Nach heutigem Kenntnisstand ist Vorderasien dieser Ausgangsraum gewesen. Von dort drangen diese „zivilisatorischen Großtaten“ (W. Kimmig) über die Randzonen des nördlichen Mittelmeeres, vor allem jedoch die Donau entlang in weite Teile Europas. Wahrscheinlich geschah dies im Gefolge der Einwanderung neuer Menschengruppen. „Unvermittelt, ohne alle Vorstufen, taucht der jungsteinzeitliche Bauer im Kulturbild Mitteleuropas auf. Wie vom Himmel gefallen steht die neue Gemeinschaft vor uns mit gut gebauten Häusern, Befestigungsanlagen, Friedhöfen, handwerklichen Erzeugnissen wie sorgfältig gebrannten Tongefäß und geschliffenen Steinbeilen, aber auch mit sicheren Anzeichen eines höher entwickelten sozialen Gefüges“ (Kimmig). Wie die neolithischen Menschengruppen die bodenständige mittelsteinzeitliche Bevölkerung eingeschmolzen haben, ist bis jetzt kaum zu beantworten.

Der zeitlich erste neolithische Kulturkreis wird nach der charakteristischen Verzierung der Gefäße als Bandkeramik bezeichnet, denn da es noch keine geschichtliche Überlieferung gab, kennt man auch keine ‚Völkernamen‘; die Archäologie bedient sich deshalb der Bezeichnung nach Fundorten oder kennzeichnender Keramik. Gehörte das Steinbeil von Großeicholzheim einem Bauern der Bandkeramik? Es ist leicht einzusehen, daß die neue Lebensform in geschlossenen dörflichen Siedlungen nur möglich war, wenn Geräte zur Boden- und zur Holzbearbeitung entwickelt worden waren. Die ältere Forschung, von O. Montelius ausgehend, legte hier eine Abfolge der Steingeräte zugrunde, die sich an dem Grundschema ‚vom Einfachen zum Komplizierteren‘ orientierte. Die Spitznackenbeile, die ja keine Durchbohrung zur Aufnahme eines Schaftes aufweisen, würden danach dem ältesten Neolithikum zuzurechnen sein. Tatsächlich aber kommt dieser Typus in den Fundhorizonten der älteren neolithischen Kulturen wie der Bandkeramiker oder der Rössener nicht vor. So darf

auch das Beil von Großeicholzheim mittel- oder spätneolithischen Kulturgruppen zugewiesen werden, wobei das Fehlen begleitender Funde eine Zuordnung unmöglich macht.

Es gilt also, die Fundstelle im Auge zu behalten, denn das Steinbeil ist ein Indiz dafür, daß sich in ihrer Nähe eine jungsteinzeitliche Siedlung befunden haben könnte. Trifft das zu, würde sich das Beil auch zeitlich noch genauer einordnen lassen. Auf jeden Fall haben die Aufmerksamkeit des Finders und seines Lehrers dazu beigetragen, daß die alte Vorstellung, das Bauland sei in der Jungsteinzeit nur wenig besiedelt gewesen, wohl doch aufzugeben ist; und nicht nur das: Der jungsteinzeitliche Fund von Großeicholzheim ist Ausdruck und Zeugnis eines revolutionären Einschnitts menschlicher Geschichte.

Quellen: K. Eckerle, Bandkeramik aus dem badischen Frankenland (= Badische Fundberichte. Sonderheft 2, 1963).

W. Kimmig – H. Hell, Vorzeit an Rhein und Donau (Lindau-Konstanz 1958)

H. Müller-Karpe, Handbuch der Vorgeschichte, Bd. 2 (München 1968).

Werner Haas, Mosbach:

## Alte Dachziegel von einem Eicholzheimer Dach

Die neuesten Forschungen durch Rolf Reutter haben ergeben, daß man nicht behaupten kann, seit dem 16. Jahrhundert seien die Dächer „hart“, das soll heißen, mit Ziegeln eingedeckt gewesen. Das ist auf dem Land, in den Dörfern, bestenfalls ab 1800 der Fall gewesen und auch da in Gebirgsgegenden nur durch behördlichen Druck erzeugt, wegen der Feuersgefahr.

Die Steilheit der Dächer alter Häuser, besonders derer in Lehm-Holzbauweise, den einfachen „Fachwerkhäusern und Fachwerkscheunen“, zeigt überdeutlich, daß diese Dächer zuerst „weich“, soll heißen, mit Stroh gedeckt waren. Wer von einem Turm aus die „Dachlandschaft“ eines alten Ortskernes betrachtet, dem fällt sofort ins Auge, wie sich die Steilheit der Dächer mit der Art der verwendeten Ziegel ändert.

Die „große Zeit“ der örtlichen Ziegelhütten ist darum die ab etwa 1780 bis um 1880.

Ursprünglich waren die Ziegelhütten streng reglementiert. Zwar gab es Ziegelhütten auf allen Gemarkungen, wo ein guter Lehm anstand, in einer Dichte, die verwundert. Das hängt mit den damaligen Transportmöglichkeiten zusammen. Die Ziegelproduktion richtet sich aber nicht am Bedarf aus, sondern der Bedarf mußte sich der Produktion anpassen, weil die Brennöfen wahre „Holzfresser“ waren. Das ab der Mitte des 18. Jahrhunderts knapp und teuer gewordene Brennholz, wurde von den Gemeinden „brandweise“ vorgegeben. Eine Überproduktion war deswegen unmöglich. Die fehlende Konkurrenz unter den Ziegellern mußte oft genug ersetzt werden durch Entzug der Konzession, und das schon ab dem zweiten Fehlbrand. Schlagreife Wälder, Brennholz in der Nähe und abfuhrbereit, begünstigte die Ziegelherstellung eher, als das Vorhandensein guter Erde.

Trafen reine Lehmsorten und große Holzvorräte zusammen, entstanden Ziegelhütten, welche der Nachfrage nachkamen und schon darauf achteten, sich für Folgeaufträge in Erinnerung zu bringen.

Beispiele für solche Hütten sind die in Hainstadt und Heidersbach.

Hergestellt wurden die einfachen Ziegelplatten, völlig flach, unten abgerundet, auf dem Rücken mit einer „Nase“ versehen, mit deren Hilfe man die „Biberschwänze“ an die Dachsparren hängte.

War der Lehm, das Rohmaterial gegraben, „gewintert“, „gesumpft“ und „gemaukt“, d. ist mit den Füßen durchgeknetet, strich ein Ziegler mit Hilfe der Ziegelform, später dem „Ziegeleisen“, an die 800 bis 1000 Rohziegel im Tag.

Da mußte einer sein Handwerk verstehen und flink sein im Geschäft. Vermutlich, weil während der Dachplattenherstellung wenig Zeit blieb, heißen jene Ziegel, die aus der Produktion wegen ihrer Verzierungen und ihrer „Noppen“ sichtlich herausragen, heute in Fachkreisen allgemein „Feierabendziegel“.

Ganz zutreffend ist der Name nicht. Besser wäre es, von verzierten Dachplatten oder Kunstziegeln zu sprechen. Bei den Verzierungen handelt es sich um einfache Darstellungen, die mit Modellen ein- oder aufgedrückt wurden, zu dem Zeitpunkt, wo der eben gestrichene, noch feuchte Ziegel auf das Brettchen gelegt wurde, auf dem er lufttrocken werden sollte.

Meistens aber handelt es sich um Verzierungen, die der Ziegelknecht mit seinem Daumennagel einritzte, (auch mit einem Nagel oder einem Hölzchen) wenn er vorher, mit den Fingern oben „am Kopf“ des Ziegels den „Kopfstrich“ gemacht hatte (dieser Teil des Ziegels wurde später durch den nächst höheren verdeckt) und mit beiden Daumen nach unten den „Wasserstrich“ gezogen hatte. (Der sollte das Regenwasser wie ein kleiner Graben in die Mitte des Dachziegels lenken, damit die an den Ziegelrändern – bei einfacher Deckung – untergelegten Holzschildeln, nicht so leicht faulten.)

Es gab aber auch aufmodellierte Verzierungen, zwar meist bei Firstziegeln. Am bekanntesten geworden sind Hohlziegel mit einem „Gockelhahn“ oder einem „Reiter“. Bei den gewöhnlichen „Biberschwänzen“ in der Reihe waren es aufgesetzte „Nocken“, sehr oft in der Anzahl 13, gelegentlich auch drei. „Feierabendziegel“ sind in großer Zahl im Odenwald und Bauland gefunden worden (und immer noch werden welche gefunden). Sie stammen von alten Dächern, die im 18. und 19. Jahrhundert, in einem Zeitraum von rund 100 Jahren, gedeckt wurden.

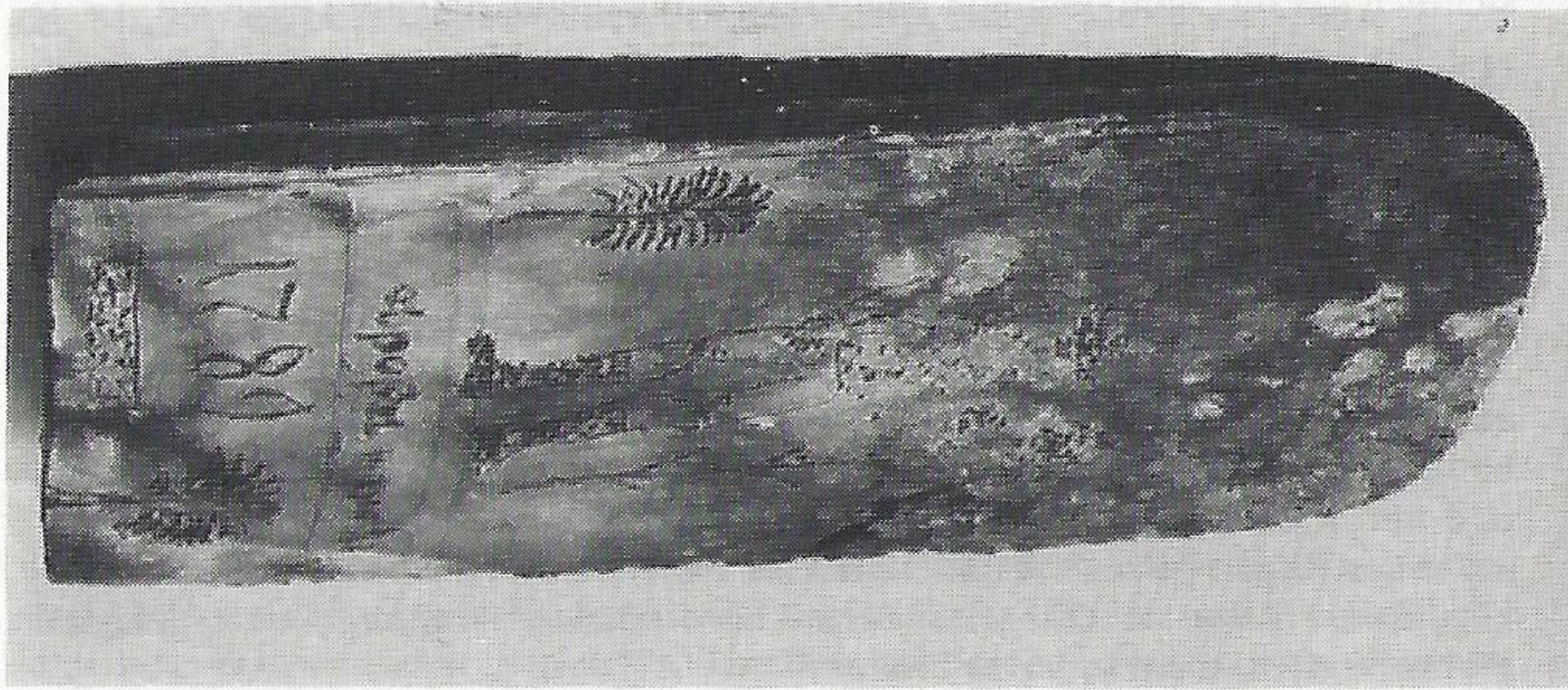
Manche dieser „Feierabendziegel“ sind echte. Sie wurden wirklich nach getaner Arbeit gemacht. Ja, es war nicht selten der letzte Ziegel, der an diesem Tag gestrichen wurde. Ein Beispiel dafür sei ein Dachziegel von 1789 aus Hainstadt. Eingeritzt ist die Gestalt eines jungen Burschen, der eine Blume hält, dazu sind eingeritzt zwei Bäumchen und der umstrittene Zusatz: „a posteri. . . meridi“, frei übersetzt, „am späten Nachmittag“ – und das entspricht doch dem Feierabend. In dieser Reihe gehört auch ein „Liebesziegel“ aus dem Jahr 1784, ebenfalls aus Hainstadt, der ein „Mädchen“ zeigt mit offenem Haar, „Wespentaille“, und Mieder. Das war bestimmt eine „Liebeserklärung“, einem Mädchen gel-

tend, das unter dem Dach wohnte oder bei der Arbeit des Ziegelstreichen zugegen war. Und der Bursche scheint erhört worden zu sein. Der verschmähte Liebhaber hätte eine „nackte Frau“ eingeritzt (dafür gibt es Beispiele).

Die meisten verzierten „Biberschwänze“ sind aber keine echten „Feierabendziegel“. Eine große Zahl weist nur das Jahr der Herstellung aus. Genaue Daten, Tag, Monat und Jahr sind sehr selten. Dafür findet man oft Ziegel mit Jahreszahl, Personennamen und Ort.

Das ist so gewollt. Der Ziegler wollte sich in Erinnerung bringen. Wir haben es hier mit „Reklame-Ziegeln“ zu tun.

Bekannt geworden sind auch „Schutzziegel“, die vorbeugen sollten. Am beliebtesten waren eingeritzte, noch mehr, eingedrückte „Sonnen“, Abwehrzeichen gegen den Hagel, der ja ganze Dächer zerschlagen konnte. Es finden sich auch „Besen“, Abwehrzauber gegen die Windsbraut, die gern Dächer mit einem Windstoß abdeckt.



Echter „Feierabendziegel“, 1789, Hainstadt, Bursche mit Blume, zwei Bäumchen und: „*a posteri*. . . meridi. . . (am späten Nachmittag!?)“, Eigentum Bernhard Heinzerling, Buchen-Hainstadt.

„Liebesziegel“, 1784, Hainstadt, Eigentum Josef Breunig, Buchen-Hainstadt.



Da und dort finden sich auf Dachziegeln ganze Sprüchlein. Zu schwerer Arbeit gehört nun mal „Jux und Tollerei“, sonst schmeckt sie gar nicht mehr. Wen wundert es, wenn da vom Handwerk berichtet wird, der Meister „aufs Korn genommen“, Bauherren „schlecht wegkommen“, Eigenschaften von jungen Mädchen und Burschen gerühmt werden:

„Alois Eberhard ist ein Pfannflicker und ein Dickkopf,“ steht auf Ziegel eines Oberschefflenzer Daches aus dem Jahre 1862 (gemeint war der Meister!). – Bei dem hier abgebildeten Ziegel denkt jemand an sein Geschäft:

„Dieser Ziegel ist aus Leth (Letten) gemach, wenn er zerbrich, der Ziegler lacht.“ – 1856

Er stammt von einem Großeicholzheimer Dach. Er dürfte gebrannt worden sein in der Heidersbacher Ziegelhütte. – Die Namen Wieland tauchen um diese Zeit immer wieder auf Dachziegeln auf: „Maria Wieland in Heidersbach 1860“ und noch einmal „1865“ oder „Julius Wieland, Heidersbach 1865“. – Ein besonders schönes Stück kommt ebenfalls von einem Großeicholzheimer Dach: „Barbara Wieland in Heidersbach, 1866 und dazu zwei „Sonnen“ gegen den Hagel, zwei „Besen“ gegen die Windsbraut und 13 „Nocken“ gegen, ja gegen wen? Da muß man sich an die 13. Fee im Märchen Dornröschen erinnern, die sich aus Neid oder verletztem Stolz – ganz menschlichen Eigenschaften – hinreißen läßt, statt eines Glückwunsches, zu sagen: „Du sollst dich bei deinem 15. Geburtstag an einer Spindel stechen und tot hinfallen!“ – Aber es kam ja dann doch, wie glücklicherweise oft: Ende gut, alles gut!

Verzierte Dachziegel sind Kleinkunst, ja echte Volkskunst. Sie werden heutzutage gesammelt, noch und noch. Elektriker, Dachdecker und Schornsteinfeger sind wie toll hinter ihnen her. Abbruchunternehmer kennen ihren Wert. Das ist ganz gut so. Jetzt werden Dächer „mit der Hand“ abgedeckt und nicht mit der Maschine. Manches wird zusätzlich erhalten, nur weil man voll Hoffnung ist, einen „Feierabendziegel“ zu finden.

Gute Hinweise ergeben sich aus solchen Funden für die Familien- und Ortsgeschichte; aber auch für die Geschichte der vorindustriellen Technik. – Schon, als auf dem Land noch die Ziegler Ziegel für Ziegel strichen, wurde die Schneckenpresse (1855) eingeführt, und der Brennofen zum Ringofen (1858) verbessert. Kohle- und Koksfeuerung setzte sich durch, Großziegeleien, reine Gewerbebetriebe, machten den Handzieglern das Leben schwer, andere Ziegelformen, hergestellt als Massenware, verdrängten die „Biberschwänze“ auf den Dächern, und die alten Ziegelhütten wurden mit Beginn unseres Jahrhunderts ein Abschnitt der Technikgeschichte.

Die Geschichte der Ziegelhütte Heidersbach steht noch aus und wird hoffentlich einmal geschrieben.

Literatur:

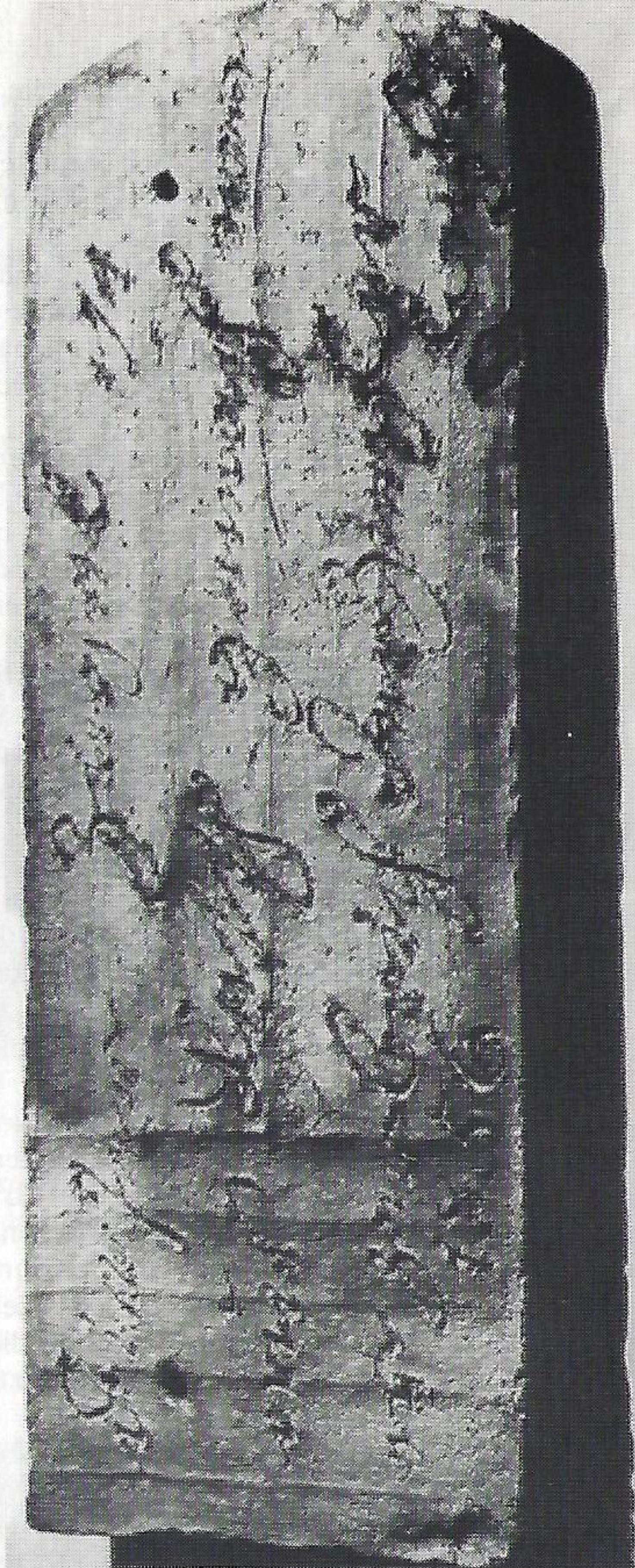
**Rolf Reutter**, „Zur Geschichte der Ziegelproduktion im Rhein-Main-Neckar-Gebiet, „in: Zu Kultur und Geschichte des Odenwaldes, Breuberg-Neustadt 1976, S. 137 – 154

**Karl Hillenbrand**, „Ziegel aus Museen und Sammlungen“, in: „Der Museumsfreund“, Heft 4/5, Dachziegel und Zieglerhandwerk, S. 5 – 52

**Gerd Jürgen Grein**, „Langen und seine Ziegeleien“.



„Abwehr-Ziegel“, „Barbara Wieland in Heidersbach 1866, dazu „Sonnen“, „Besen“ und 13 „Nokken“, früher Alois Klein, Großeicholzheim, jetzt Sammlung Haas.



„Spruchziegel“, „Dieser Ziegel ist aus Leth gemach, wenn er zerbrich, der Ziegler lacht.“ 1856, früher Alois Klein, Großeicholzheim, jetzt Sammlung Haas.

*„Die drei Königskinder“  
Kantate aus dem Volksliederzyklus der Gemeindereform*



Es waren drei Königskinder,  
die hatten einander so lieb.  
Sie konnten zusammen nicht kommen,  
die „Mudscherren“ waren zu lief.  
  
Besorgt um das Wohl ihres Volkes,  
war ihnen um's Herz so bang.  
Weil viele der Bürger nicht wollten,  
mitziehen am gleichen Strang.

Ein jeder im Ortsteil auf Lauer  
wollt nicht benachteiligt sein,  
war unerträglich auf Dauer.  
Das Misstrauen brachte nichts ein.  
  
Die Zeit, sie heilt alle Wunden,  
die Gemeinde kommt langsam zur Ruh.  
Ihr Bürger vernehmet die Kunde:  
„Wir schaufeln die „Mudscherren“ zu!“

Mudscherre = Gemarkungsgruppe

Karl Platz:

## Die Flurnamen von Großeicholzheim

Im letzten Heft galt unser Augenmerk den hiesigen Hausnamen.

In diesem gilt er den Flur(Gewann-)namen: aus den Häusern und Gassen geht es hinaus auf die Flur!

Meine Hilfsmittel waren:

1. Der Übersichtsplan der Gemarkungen Großeicholzheim u. Kleineicholzheim von 1879 Stand 1942 (Übpl.).
2. Der Gemarkungsatlas von Großeicholzheim (mit dem Liegenschaftskataster ab 2. 12. 1965).
3. Die Topographische Karte 1:25 000 (Normalausgabe) 6521 Oberschefflenz.
4. Das Renovationsbuch (R) von 1676 (1530) in: KM Schmitt, Großeicholzheim 1957 (= Auszüge), S. 96 ff.
5. Auskünfte verschiedener Großeicholzheimer, denen ich auch hier danken möchte.

Der Beitrag bezweckt

- I. eine Bestandsaufnahme der Flurnamen
- II. einen Versuch, die Flurnamen nach ihren Bestandteilen zu gliedern und möglichst zu deuten.

Als erstes erfolgt eine Bestimmung des Begriffs ‚Flurname‘:

Flurnamen teilen das Gelände ein und tragen zur Orientierung u. Identifizierung bei. Sie wurden (von wenigen Ausnahmen abgesehen) von den ansässigen Bewohnern geprägt; oft wurden sie ohne schriftliche Fixierung mündlich weitergegeben. Keine andere Namensgruppe besitzt eine solche Vielfalt und einen so vielseitigen Zeugniswert wie die Flurnamen. (dtv-Atlas zur deutschen Sprache 1978, S. 131).

Angebracht dürften auch sein

Allgemeine Bemerkungen über:

1. a) die Bodenbeschaffenheit  
b) die Bodengestalt
  2. den Flächeninhalt
  3. die Lage der Großeicholzheimer Gemarkung
  4. die Niederschlagsmengen.
- 
1. a) Die Gemarkung besteht aus fruchtbarem Mergelboden, der sich zusammensetzt aus Wellenkalk, Lehm, Humus u. Tonerde. (vgl. „in der Röte“) (1).  
b) Die Bodengestaltung ist welliges Hügelland mit langem, stetigem Anstieg gegen Heidersbach und Waldhausen (1), ziemlich steilen Anstieg gegen Bödigheim und Seckach und leichtem Gefälle gegen Kleineicholzheim (1).  
Der höchste Punkt (391,80 m) ist im „Spitzenwald“.  
Der niedrigste (301,40 m) „In der Au“  
(der tiefste Punkt des Ortsetters = 301,40 befindet sich bei der kath. Kirche).

2. Die Großeicholzheimer Gemarkung hat einen Flächeninhalt von 991 ha, 1 Ar u. 59 qm (1).
3. Fünf Gemarkungen umschließen die hiesige:  
Im W die von Heidersbach, im N die von Waldhausen, im NO die Bödigheimer, im O die Seckacher, im S die von Kleineicholzheim und im SW die Rittersbacher.
4. Die durchschnittliche Niederschlagsmenge pro Tag 1,65 mm und pro Jahr 600 mm. (1)

### Nun zu den Flurnamen

(in der Reihenfolge des Gemarkungsatlas. – Im Übersichtsplan (Übpl.) haben nur die Hauptgewanne Nummern: Nr. 1 ist der Ortsetter, Nr. 24 hat der Rümpfelsgrund. Sämtliche Waldungen erscheinen unter der Nr. 25. – Die Numerierung läuft entgegen dem Uhrzeiger! Die im Übpl. unnumerierte Gewanne habe ich eingerückt. Die Walddistrikte führe ich für sich auf.

1	21 Adelsheimer-Weg	21	Gimberstein abgegangener hiesiger FN
2	22 Amelsbach	22	Hamberg Ham = ?
3	Am Balthasarrain Mit dem Stammvater der ‚Fehr‘ wandert um 1650 dessen Sohn <b>Balthasar</b> aus der Schweiz hier ein (ältest. Kb)	23	Hagenbuckel Hagen = Genetiv von Hag = Umzäunung aus lebder. Hecke! Kluge, S. 280
4	Am Mühlweg Die ‚Hagenmühle‘, schon 1348 ‚Hagmüeln‘ (Schumacher 1929, S. 60)	24	Hausener Weg Hausen = Waldhausen
5	Am Rank stärkere Kurve auf der Straße nach Kl. Eich.	25	Heide R: ‚uf der Heiden, da der Adelsheimer Weg durchgeht‘
6	Am Schloßgarten „Schloß‘ an der Stelle der ehemaligen Tief-(Wasser-)burg. Ihre Gräben füllte die im „Wolfert“ und „Im Gründlein“ entspringende Schefflennz. (1)	26	Heidersbacher Pfad Fußweg nach Heidersbach
7	Am Wilchert so schon in R	27	13 Heimat Bedeutung ?
8	Am Zwölfmorgenacker	28	Hinterm Wilchert W. schon in R ! -(c)hert aus Hart=waldiger Höhenzug Kluge, S. 290 f.
9	An der Multscherre Multscher der Name des Bildhauers Hans M. + Ulm 1467 (Meyers Groß. Pers. – Lexikon 1968, S. 926)	29	Hohe Kreuz abgegangenes Flur-(Weg)Kreuz?
10	Baumgarten	30	Hollergrube Holler = Hollunder!
11	6 Birk in R ‚zu der Bürgh‘ Entrundung für ‚Bürg‘ = eine befestigte Hofanlage (aus der Karolingerzeit) (Schumacher 1929, 58 ff. und „Seckach 78“ (S. 22))	31	Holzapfelgrube Holzapfel nach dem Wildbaum ? oder nach dem alt. FN?
12	Biergarten (hier befand sich ein Bierkeller!)	32	23 Hundbaum Hund = ?
13	Bödigheimer Rain	33	20 Im Bild nach ein. alt. Flur-(Weg-)kreuz – wie OZ 29
14	Bödigheimer Weg R hat auch Bödigheimer Bach	34	3 Im Brüchel bei R: ‚Prüel‘ = feuchte(Wässer?)Wiese; befindet sich dicht beim Dorf; grenzt an den grundherrlichen Salhof(hier=Tiefburg!) Kluge, S. 104
15	Breiten Lohn R: hat Breiter Lohn	35	Im Dachsenloch alter Dachsbau!
16	Buchenäcker nach einer einzeln stehenden Buche?	36	Im Fernich F. auch auf der O’scheffl. Gemarkung! Roedder 1936*, Gewannnamen, S. 91 „War hier ein Föhrenwäldchen?“
17	Dörrenwiese R: „dürre Wiesen oder Gernoldsgründlein“	37	9 Im Gehei ?
18	Eberbach		
19	Eberbachbuckel		
20	Ellbach schon in R! = Erlenbach ? Kluge, S. 172 kennt auch ‚Eller‘ für die Erle!		

- 38 11 Im Gründlein  
 R hat ein ‚Gernoldsgründlein oder dürre Wiesen‘  
 39 Im hohen Sträßlein  
 = das ‚Sträßle‘, das vom Altenweg bei Auerbach östl. an Rittersbach vorbei nach Großeicholzheim u. Seckach führt (Schuhmacher 1926, S. 38, Anm. 6)  
 40 Im nächsten Weinberg  
 R hat noch ‚im weitesten Weinberg‘!  
 41 7 Im Hagen  
 s. OZ 23!  
 42 16 Im kalten Brunnen  
 schon bei R!  
 43 12 Im Neßler  
 ?  
 44 In der Au  
 = ‚feuchte‘ („nasse“) Wiese – Kluge, S. 36  
 45 In der Eich  
 R hat ‚bei der Eich‘; von einer einzelnen Eiche?  
 46 In der Röte  
 vom tonreichen Röt = der obersten Formation des Buntsandsteins; ergibt schweren Ackerboden u. ermöglicht durch seine flachwellige Bodenformen eine günstige landwirtschaftliche Nutzung (A. Hirsch, Mundarten des Spessarts)  
 47 Kalkofen  
 s. S. 23  
 48 Kasparsgraben  
 49 Kastengrund  
 in R: ‚Castengrund‘  
 50 Kirchhof  
 51 Kirchgrund  
 so auch in R- R hat auch ‚in den Kirchen‘  
 52 Kißlach  
 Erbach i. O. hat eine Kißlichstraße  
 53 18 Kohlplatte  
 s. S.?  
 54 Kränzlein  
 = Grenzlein! In diesem Flur grenzen vier Gemarkungen aneinander Gr.-Eich., Klein-Eich. und Seckach (1).  
 55 Kurze Hagenbuckel  
 56 17 Laßklinge  
 in R: Laschklinge (ngut); laß, lasch = träge (Kluge, S. 424)  
 57 Lenzengarten  
 Lenz = FN  
 58 Leonhardsgrund  
 Leonhard = VN oder FN  
 59 Limbacher Weg  
 60 Linnlein  
 anschließend auch auf Kl. Eicholzh. Gemarkg.!  
 61 Mauer  
 in R: ‚links u. rechts der Mauer‘ (= Überreste einer villa rustica!)  
 62 Mäusäcker
- 63 Metzengrube  
 so auch in R! (Kluge, S. 477 hat Metz-scheffel) auf Einbacher Gemarkung ein ‚Metzenfeld‘  
 64 Mühlbuckel  
 65 Mühlfeld  
 66 Multschere  
 s. OZ. 9!  
 67 1 Ortsetter  
 68 Obere Ellbach  
 s. OZ 20!  
 69 2 Rittersbacher Weg  
 in R: ‚Rüdersbacher Weg‘  
 70 Rittersbacher Teich  
 -teich von mhd -tich‘ = Bodensenkung (Heilig, § 78\*)  
 71 Rosenäcker  
 meint ‚Rose‘ die Heckenrose?  
 oder hat es mit dem ehemalig. Gasthaus zur ‚Rose‘ zu tun?  
 72 Roßfeld  
 R hat ‚Rostfeld oder Grospen‘!  
 mua. = ‚Grospld‘  
 73 4 Röhrig  
 ‚Röhricht‘ und ‚Röhrich‘ (frühnhd. = Sammelwort für (Schilf)rohr)  
 74 Röhriggraben  
 75 Rück  
 ?  
 76 24 Rümpfelsgrund  
 so schon in R  
 77 Schelmengrube  
 in R auch ‚Schelmenbaum‘  
 ‚Schelm‘ = tot. Tierkörper (Kluge, S. 642)  
 78 Scheringer Weg  
 79 Schulplatz  
 80 Schulenwiese  
 81 Schifftrich  
 ‚Schiff‘ wie in ‚Wasserschiff‘?  
 (Kluge S. 648) Wasseransammlung?  
 82 10 Seitzenwiese  
 ‚Seitz‘ alter FN!  
 83 Siebenmorgenacker  
 Kl. Eicholzheim hat ‚Achtmorgen‘, Zwölf-morgen und Einundzwanzigmorgen!  
 84 Speckengrund  
 R kennt ein ‚Speckhartsgut‘!  
 85 Steinäcker  
 auch in R!  
 86 8 Wanne  
 in R ‚Wann‘-, ‚Wanne‘/auch auf Gemarkung Bödigheim  
 87 Weinberg  
 88 Weißbäumlein  
 ?  
 89 14 Wilchert  
 -(c)hert s. OZ 28!  
 90 Winterbaum  
 ?

- 91 15 Wolfert  
 in R: noch Wolfart! s. OZ 28!  
 92 Ziegelbrunnen  
 „Ziegel“ meint römische (Leisten)ziegel!  
 93 5 Zwei Bäumlein  
 ? markante Baumgruppe?  
 94 Zwölfmorgenacker  
 s. OZ 83!

- (B)
- Einteilung der Gewannamen nach**
1. Lagebezeichnung
  2. Betonung von Eigenschaften
  1. Gebrauch der Verhältnisworte
    - am: OZ 3, 4, 5, 6, 7, 8
    - an: 9
    - im: 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43
    - in: 44, 45, 46
    - hinter(m): 28  2. hohe: 39
    - ober: 68
    - nächst: 40
    - weitest: nur in R!
    - kalt: 42
    - kurz: 55  3. nach ihren Bestandteilen
    - a) eingliedrig
    - b) mehrgliedrig (zwei und mehr Glieder)

Die (nach der neuen Einrichtung) 7 **Walddistrikte** sind:

- I. Spitzewald (+ Neßler)
- II. Klingenwald (+ Seehecke), Klingenwald' schon in R!
- III. Eichwald (+ Großer und Kleiner)  
(Wilchert)
- IV. Hohkreuz (+ Kohlplatte und Krausenäcker)
- V. Bannholz „Bann“ = unter Strafandrohung gestellt;  
(Kluge, S. 50) (gesperrt für das Weiden von Schweinen?)
- VI. Weilbach (Großer und Kleiner Weilbach)
- VII. Dicker Schlag auf Gemarkung Heidersbach!

\* Otto Heilig, Grammatik der ostfränkischen Mundart des Taubergrundes . . . , Leipzig 1898.

**a) eingliedrige Gewannamen:**

Au	OZ 44
Bild	33
Birk	6
Brüchel	3
Eich	45
Hagen	7
Heide	25
Heimat	13
Kräanzlein	54
Linnlein	60
Mauer	61
Rank	5
Röhrig	73
Röte	46
Rück	75
Wanne	86
Fernich	36
Gehei	9
Gründlein	11
Kißlich	52
Multscherre	66
Neßler	43

**b) mehrgliedrige**

1. zwei Bestandteile	OZ
Adelsh. Weg	1
Amelsbach	2
Balthasarain	3
Mühlweg	4
Schloßgarten	6
Biergarten	12
Bödigh. Rain	14
Breiten Lohn	15
Buchenäcker	16
Dörrenwiese	17
Eberbach	18
Eberb'buckel	19
Ellbach	20
Gimberstein	21
Hamberg	22
Hagenbuckel	23
Hausener Weg	24
Heidersb. Pfad	25
Hollergrube	30
Holzapfelgrube	31
Hundbaum	23
Dachsenloch	35
hoh. Sträßlein	39
nächst. Weinb.	40
kalt. Brunnen	16

Kalkofen	47	Kirch	50, 51
Kasparsgraben	48	Kohl	53
Kastengrund	49	Laß	56
Kirchhof	50	Metzen	63
Kirchgrund	51	Schloß	6
Kohlplatte	53		
Laßklinge	56		
Lenzengarten	57		
Leonhardsgrund	58	See	
Limbacher Weg	60	Schul	79, 80
Mäusäcker	62	Speck	84
Metzengrube	63	Stein	85
Mühlbuckel	64	Wein	87
Mühlfeld	65	Weiß	88
Ortsetter	67	II.	OZ
Obere Ellbach	68	Winter	90
Rittersb. Weg	69	Ziegel	92
Rittersb. Teich	70		
Rosenäcker	71		
Roßfeld	72	b)	
Röhriggraben	74	-acker	8, 83, 94
Rümpfelsgrund	76	äcker	16, 62, 71 IV.
Schelmengrube	77	bach	2, 18, 28, 63, VI.
Scheringer Weg	78	berg	22, 40, 87
Schulplatz	79	baum	32, 90
Schulenwiese	80	Bäumlein	88, 93
Speckengrund	84	brunnen	92 Brunnen = Hauptbestandteil OZ 42
Steinäcker	85	buckel	19, 23, 55 Buckel = Erhebung (Rücken)!
Weinberg	87	feld	65, 72
Winterbaum	90	garten	6, 10, 12, 57 R hat noch ,zonderts Garten
Ziegelbrunnen	92	graben	48, 74
Zwei Bäumlein	93	grube	30, 31, 63 R hat noch ,Enten-gruben', ,Leingruben' und ,Buchmannsgrüben'
		grund	49, 51, 58, 76, 84 R hat noch ,Frauengrund', Reinharts-grund'
		gründlein	R ,Gernoldsgründlein'
		hof	50
		klinge	56 in Übpl. ,Pfaffenklinge' in R ,Burgklinge' ,Klinge' = Tal-schlucht (Kluge S. 377, 2.)
		kreuz	29, IV.
		morgen	loch 35 8, 83, 94 ,Morgen' = Feldmaß (Kluge, S. 488 = urspr. ,soviel Land, als ein Gespann am Morgen pflügt'
Amel(s)-	2	ofen	47
Baum	10	platte	53
Buchen	16	platz	79
Dachs	35	rain	3, 13
Dörr(en)	17	stein	21
Eber	19	teich	70
Ell	20	wald	I., II., III.
Ham	22	hecke	II.
Hagen	23	holz	V.
Holler	30	schlag	VII.
Hund	32		
Kalk	47		
Kasten	49		

4. b)	
weg	OZ 4, 14, 24, 59, 69, 78 nur auf Übpl.: Tannenberg *), Triebweg **), R., Gemeiner Weg' (= ?)
Straßen	R ,an der Straßen' (welcher ?)
Sträßlein	39
wiese	17, 80, 82 R hat noch Zäunte Wiesen'
5. Vornamen	
Balthasar	OZ 3, Kaspar 48, Leonhard 58, R Gernold, Reinhart
6. Nachnamen	
Gimber	21, Holzapfel (?) 31
7. Ortsnamen	
Adelsheim	OZ 1, Bödigheim 13, 14, Hau- sen (Wald-) 24, Limbach 59, Rittersbach 70, 71
Scheringen	78
8. Zahlworte	
	2: OZ 93, 7: OZ 83, 12: OZ 8, 94

\*) = Kiefer!

\*\*) geht zurück auf die Zeit vor der Stall-  
fütterung!

## II. nach topographischen Gesichtspunkten

### 1. Bodenformationen

Bodenbeschaffenheit: In der Röte s. OZ 46!

#### a) Erhebungen:

Eberbacher Buckel OZ 19  
Hagenbuckel 23  
Kurze Hagenbuckel 55  
Mühlbuckel OZ 64

#### b) Einschnitte:

##### aa) natürliche:

Kasparsgraben	OZ 48, Röhriggraben OZ 74
Im Gründlein	OZ 38
Kastengrund	OZ 49, Kirchgrund 51, Leonhardsgrund 58, Rümpfelsgrund 76
Speckengrund	OZ 84

##### Senken:

Rittersb. Teich OZ 70, Wanne 86

##### bb) künstliche:

##### von Menschenhand:

Hollergrube OZ 30, Holzapfelgrube 31, Metzengrube 63, Schelmengrube 77, – Enten-  
grube: R, Leingrube: R, Buchmannsgruben: R

##### von Tieren:

Dachsenloch OZ 35

## **2. Wasserläufe**

Amelsbach	OZ 2, Laßklinge OZ 17
Eberbach	18 *), Pfaffenklinge –
Ellbach	20 R: Burgklinge
Schefflenz	– = Vereinigung von zwei zwischen Gründlein u. Wolfert herkommenden Bächlein.
Seckach	– einer ihrer Ursprünge ist im „Klingenwald“.

## **Brunnen:**

kalter Brunnen      OZ 42, Ziegelbrunnen OZ 92

- \*) Ursprung: zwei Quellen im Bereich „Kalte Brunnen“. NB. Die Gemeinde ist reich an Quellen!

## **III. Abgegangene Kulturen** sind ersichtlich in:

den Gewannen Weinb. OZ 87, im nächsten Weinberg OZ 40 und weitesten Weinberg R

**Abgegangene Industrien** haben sich niedergeschlagen in den Gewannnamen

„Kalkofen“	OZ 47 (diente der Erzeugung des für die alte Bauweise erforderlichen Kalks)
„Kohlplatte“	Stelle eines Kohlenmeilers

vgl. Fried. Sauerwein, Alte Kohlplatten.

in: Breuberg-Bund – Sonderveröffentlichung 1972, S. 187 ff. (mit Abbildungen!) und „Schmierwald“ (nirgends verzeichnet!)

in ihm befand sich der zur Herstellung von Wagenschmiere dienende ‚Ludäschersche Schmierofen‘!

vgl. die Bleistiftzeichnung von Jacob Fehr!

in: 1200 Jahre Großeicholzheim Jacob Julius Fehr 1821-1900, S. 14!

## **IV. Alte Kulturdenkmale**

### **1. Vor- und Frühgeschichte**

Der „Hunnenbuckel“ **Lage:** im Spitzewald (nur im Messtischblatt:) hat nichts zu tun mit den „Hunnen“ (!), sondern kommt von „Hüne“ (Heune).

Das „hohe Sträßlein“ s. OZ. 39!

### **2. Römerzeit**

„Mauer“ s. OZ. 61!

„Ziegelbrunnen“ s. OZ 92!

### **3. Karolingerzeit**

„Birg“ (Bürg!) s. OZ 11!

### **4. Mittelalter**

„Hagenmühle“ s. OZ. 4!

„Schloß“ = Tief-(Wasser-)burg **Lage:** unterhalb des Zusammenflusses der die Schefflenz bildenden Bäche s. OZ 6!

### **5. 17. Jahrhundert**

zwei Steinkreuze

a) das von 1613 jetzt Standort: im Bereich der „Butzengasse“

vordem: im „Kirchgrund“ („Osterwiese“)

vgl. „Seckach 76“, S. 17 f.!

b) das von 1661 Standort: im „Wilchert“

## V. Der Deutung entziehen sich mir:

Die Bedeutung der Vorsilben-

Amel(s)-	b) die Gewannnamen	Breiten <b>Lohn</b>
Ham		Fernich
Hund		Gehei
Kasten		Heimat
Metzen		Kißlich
Roß		Linnlein
Rümpfel		Multscherre
Speck		Neßler
Wil		Rück
Wolf		Schiffrich

## VI. Liste der abgegangenen Gewannnamen

Buchmannsgrüben

Büchhelden – mit Buchen bestandener Bergabhang – („Buchhelde“ auf Gmkg. Sindolsheim!)

Egerten – brachliegendes oder ödes Land

Entengruben

Frauengrund

Gernoldsgründlein

Herdweg – Zusammenhang mit Vogelherd (= auf Gmkg. Bödigheim!)

zu der Bürgh

Burgklinge

Leingrube

Schelmengrube

Prüel

bei den Nußbäumen

bei der Eich

bei den Linden

Reinhartsgrund

Rostfeld

Zäunte Wiesen

Zondters Garten

Anmerkungen (1) im Heimatbüchlein von Walter Fehr (von ihm in der Volksschule erarbeitet)

Schrifttum dtv-Atlas zur deutschen Sprache, Deutscher Taschenbuch-Verlag 1978.

Friedrich Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache Berlin 1967.

Meyers Großes Personenlexikon, Mannheim 1968

Schuhmacher 1926, Dr. Karl Schumacher, Das Land zw. Neckar u. Main in der alemannischen u. fränkischen Zeit – Heimatblätter des Bez.-Museums Buchen 9. Heft 1926

1929 Dr. Karl Schumacher, Aus Odenwald und Frankenland, Darmstadt 1929.

Abgeschlossen 14. 3. 1981.

## Ein Ort zum Leben, z. B. die Klinge

16-mm-Farb-Lichtton-Film; Laufzeit 15 Min.,  
Buch und Regie G. A. Heussen.

Aufgaben und Ziele eines Kinder- und Jugenddorffes werden am Beispiel der »Klinge« aufschlußreich dargestellt, in dem über 200 Kinder und Jugendliche aus zerrütteten Familienverhältnissen leben. Der Film zeigt exemplarisch für andere Kinderdörfer das Leben im Alltag der Klinge. Hier wird, wie in allen knapp 40 Kinderdörfern in der Bundesrepublik versucht, Kindern mit an der Familie orientierter Erziehung zu helfen. Der Film ist ein Informationsangebot für alle, die sich für die Arbeit in einem Kinderdorf interessieren. Er weist vorsichtig auf die Schwierigkeiten hin, Probleme der Gesellschaft – hier das weitere Schicksal von Kindern aus kaputten Familien – nicht aus der Gemeinschaft auszugliedern und isoliert zu behandeln, sondern die Gesellschaft auf dieses ihr Problem hinzuweisen und sie in den Versuch um eine Lösung mit einzubziehen.

Der Film, »Ein Ort zum Leben, z. B. die Klinge«, kann bei den AV-Medienstellen sämtlicher Diözesen in der Bundesrepublik, den Landesbildstellen und Landesfilmstellen ausgeliehen werden.

## Ein Dorf für Kinder, die Klinge

Farb-Ton-Dia-Reihe mit Textheft, Tonband oder Kassette; 67 Dias, Laufzeit 22 Minuten.

Im Gegensatz zum Film: »Ein Ort zum Leben, z. B. die Klinge« verdeutlicht die Dia-Reihe: »Ein Dorf für Kinder, die Klinge«, das Zusammenleben speziell in dieser Dorfgemeinschaft. Am Beispiel eines Jungen, der seinen Tagesablauf erzählt und seine Beziehungen zur Familiengruppe, Schule, zu Erziehern, Erwachsenen, überhaupt zur Dorfgemeinschaft darlegt, wird anschaulich, daß die Klinge im kleinen eine pyrale Gemeinschaft ist. Mit 25 Familiengruppen, über 200 Kindern und über 400 Einwohnern ist die Klinge das größte Kinderdorf in der Bundesrepublik.

## Kinder- und Jugenddorf **Klinge**

6966 Seckach-Klinge  
Telefon (0 62 92) 5 15

Konten:  
**Postcheckamt**  
Karlsruhe 51 713-750  
Bezirkssparkasse  
Buchen 7 001 191  
(BLZ 674 514 75)



# Die Bedeutung der Flurnamen

## Betrachtung anlässlich der Flurbereinigung in den Ortsteilen Seckach und Zimmern

Nachdem sich in den Gemarkungen der Ortsteile von Seckach und Zimmern, bedingt durch die Flurbereinigung grundlegende Veränderungen vollziehen; nachdem die alten Fluren und ihre Gewanne (Unterteilungen) bereits von neu angelegten Flurwegen zerschnitten werden, werden folglich durch eine neue Einteilung bald viele Gewanne mit ihren amtlichen Bezeichnungen aus den Grundbüchern verschwinden.

Es wird auch dabei die individuelle Bezeichnung der über Generationen hinweg weitergetragenen Namen kleinerer Gewanne und Parzellen in der großen Neuordnung der Flureinteilung mit untergehen.

Aus den gewachsenen herkömmlichen Formen der Bewirtschaftung entwickelten sich, bedingt durch die Bodenforschung und durch die Technisierung und Mechanisierung der Landwirtschaft neue Erkenntnisse, die für die Wirtschaftlichkeit in dieser umwälzenden Neuordnung der Gemeindeflur mitbestimmend sind.

Es wird dabei viel geschichtlich Gewachsenes in der volkskundlichen Betrachtung verdrängt, was zwangsläufig der Wirtschaftlichkeit geopfert werden muß. Es vollzieht sich dabei im ländlichen Raum ein Stück Entwicklungsgeschichte, und wenn wir unsere Gegenwart verstehen wollen, müssen wir wissen, daß sie allein aus den steten Veränderungen und Erkenntnissen ihrer Vergangenheit lebt. Wir wollen daher für die Ortsteile Seckach und Zimmern in mehreren Aufsatzreihen in den folgenden Heimatheften über unsere Flurnamen und ihre Bedeutung berichten und beginnen zunächst mit einer allgemeinen Einführung.

### I. Einteilung der Namen

Alle Bezeichnungen, die sich auf die bewohnte und unbewohnte Landschaft beziehen, fassen wir unter dem Begriff der Örtlichkeitsnamen zusammen. Diese scheiden sich in zwei Hauptgruppen:

1. Ortsnamen
2. Flurnamen

Die nun folgende Betrachtung bezieht sich auf die Hauptgruppe der Flurnamen. Die Flurnamen schließen alle Örtlichkeiten, die zum Dorf und zur Gemarkung gehören, in ihren Bereich ein. Es finden sich dafür zwei Hauptgruppen.

Die **N a t u r n a m e n**, die in der natürlichen Formengebung der Fluren ihren Ursprung haben, und die **K u l t u r n a m e n**, die durch Veränderungen des menschlichen Wirkens entstanden sind.

Es umfassen somit die Naturnamen alle Benennungen für das Gelände und seine Gliederungen. Berge, Täler, Hänge, Schluchten und Ebenen, auch Schätze des Bodens, Gestalt, Größe und Lage der Landschaftsteile, alle ergeben eine Fülle von Namen verschiedener Art. Die Gruppe der fließenden und stehenden Gewässer, der Flüsse, Bäche, Seen und Sümpfe, die der dort heimischen Pflanzen und Tiere, sie alle dienen der natürlichen Namengebung unserer Fluren.

Die Kulturnamen, die durch vielfältige Einwirkungen des Menschen entstanden sind, beziehen sich auf die Zurichtung des Geländes und seine Nutzung als Acker- und Wiesen-, Wald- und Weideland. Auf die Fluren verstreut finden sich Bauwerke und Höfe, Burgen und Schlösser, Siedlungsgruppen und Klöster, Anlagen wirtschaftlicher, gewerblicher und technischer Art. Pfade, Wege und Straßen, Furten, Stege und Brücken. Alle Epochen der Geschichte spiegeln sich mit ihren Kulturdenkmälern, mit ihren rechtlichen und wirtschaftlichen Formen und mit ihren Ereignissen im Namensgut wieder.

## **II. Werden und Vergehen der Namen**

Das Alter der Geländebezeichnungen läßt sich nur schwer bestimmen, da Art und Umfang schriftlicher Überlieferungen aus ältester Zeit nicht vorhanden sind. Man kann jedoch annehmen, daß eine Reihe von Altersschichten deutscher Namen übereinander liegen, deren älteste so alt sein mag, wie die Niederrassung germanischer Stämme. Die frühesten Flurnamen können somit weit über die Entstehungszeit der deutsch geschriebenen Urkunden zurückgehen. Besiedlung und Fluranbau, Rodung und Ausbau machten im Laufe der Geschichte andere Benennungen notwendig.

Es entstanden aus den Bedürfnissen des Alltags von selbst, nicht etwa von einer verwaltenden Oberschicht künstlich und planvoll geschaffen, die Namen der Fluren.

Der Kulturwandel hat immer wieder Veränderungen vollzogen, so daß die Namen entweder ihres Sinnes beraubt, in erstarrter Sprachform weitergeschleppt, oder aber als überflüssig empfunden, abgelegt wurden.

Mit der aufgekommenen Industrialisierung im 19. und 20. Jahrhundert sind der verstärkten Einwirkung des Menschen auf die Landschaft zufolge tausende von Flurnamen untergegangen. Durch die Flurbereinigung, durch Zusammenlegung kleinerer Gewanne und durch Neuverteilung im Sinne der Produktivität, durch Regulierung des Geländes wurden natürliche Grenzen und alte Zusammenhänge durchschnitten.

Wir erlebten es öfters in den vergangenen Jahren, daß mit den ältesten Leuten eines Dorfes ein Teil der jahrhundertelang benutzter Namen ins Grab sank. Auch war man der Meinung, daß die Kraft echter Namensbildung mit der aufkommenden Industrie langsam versiege, doch konnten sich nach den weltweiten Erschütterungen eines Jahrhunderts neue Namensformen herausbilden, die den alten Geist volkstümlichen Denkens weitertrugen, denn solange der Mensch in irgendeiner Beziehung zum Boden und der Landschaft steht, hat er das Bedürfnis, seinen Wirkungskreis und seine Umgebung zu benennen.

### **III. Die Bedeutung der Namen**

Wer sich der Natur und Heimat verbunden fühlt, seine Umgebung nicht nur räumlich sondern auch geistig zu erfassen sucht, wird Freude daran finden, sich mit dem Wert und Gehalt auseinanderzusetzen, der in den Namen beschlossen ist.

Das Bild der örtlichen Geschichte aus früherer Zeit tritt uns in Dorf und Markung deutlich entgegen.

Wir finden:

Unter den Breiten und Brühle alte Siedlungen, ehemals dorf- oder grundherrliches Acker- und Weideland. Unter den Adligen und Rittern die Namen ihrer wehrhaften Burgen mit Bergfried und Zwinger, Namen von Höfen und Gütern, an Klöster vermachte Stiftungen und nach Pfründen oder nach einem örtlichen Kirchenheiligen benannten Grundbesitz. Schritt für Schritt der Urbarmachung durch Rodung und Ansiedlung in der neuen Form der Waldhufen ist aus den Namen zu erkennen. An kriegerische und wirtschaftliche Umwälzungen erinnern die Namen von abgegangenen Dörfern, Weilern und Höfen. Gewanne, Wege und andere Flurteile leben in Wüstungsnamen weiter. Es gibt somit keine Flur, in deren Namensbestand sich nicht der Ausbau der Siedlungs- und Ackerfläche und ebenso der Niedergang einstmals blühender Gemeinwesen spiegeln. Ein Gang vom Dorf in die Markung führt uns über die dorfnahen Beuden und Bitzen = Länder und Gärten, die dem Anbau von Flachs und Hanf, Kraut und Gemüse vorbehalten waren. Weiter führt der Weg in die drei Esche oder Zelgen, die sich vor dem Dorf nach verschiedenen Richtungen erstreckten, und im Wechsel mit Sommer- und Winterfrucht angebaut wurden. Jenseits des Anbaulandes erstreckte sich gegen die Markungsgrenze die Allmende, das unbebaute und unaufgeteilte Gelände, teils mit Gebüsch und leichtem Wald überwachsen und der Weide, der Jagd- und Holznutzung vorbehalten. Lebensweise und Umgebung blieben daher in anschaulicher Beobachtung in der Flurnamengebung erhalten.

Namen wie Auen und Brühlen, Wasen und Wangen führen uns zum Wiesen- und Weideland, das einst ausgedehnter war als heute. Flurnamen wie Saupferch, Ziegenhain, Kälberstelle und Roßgumpen erinnern noch heute an deren Weideplätze. Herdwege und Triebe waren die gewohnten Wege der Hirten zu ihren Weiden.

Mächtige Buchen boten bei Unwetter und hochsommerlicher Hitze schützenden Unterstand. Namen von Tränken und Ruheln (Hülbene und Bühlen) zeugen von der Lebendigkeit frühester Arbeitsbedingungen und Lebensformen.

Die Waldnamen berichten in anschaulicher Weise vom einstigen Umfang der Laub- und Nadelwälder, vom Kahlhieb und Ödland am römischen Grenzwall, vom Wald- und Weiderecht in den Grenzsäumen der Marken. Namen lehren, daß die Linde und Eibe, Espe und Erle einst weit verbreitet waren.

Die Ausbreitung von Auwäldern in Talniederungen, und Riedwäldern in Mooren und Sumpfgebieten finden ihre ehemalige Ausdehnung durch die noch heute gebräuchlichen Flurnamen bestätigt.

Auch Namen aus dem Tierreich bezeugen, daß Auerochs, Elch und Wiesent einst unsere Fluren belebten und als solche Flurnamen geprägt wurden, war das Wissen um die Tiere in der Volksüberlieferung noch lebendig. Bären und Wölfe, in den Flurnamen besonders stark vertreten, machten mit ihren Streifzügen bis in die jüngere Zeit unsere Gegend noch unsicher.

Weiterhin läßt sich aus der Benennung von Ortsteilen, Gassen und Höfen ein anschauliches Bild vom Werden und Wachsen der Siedlungen gewinnen. Namen verraten, wie Kleinsiedlungen und Gehöftgruppen schrittweise benachbarte Flurteile einbezogen. E t t e r und Z ä u n e , L u c k e n und G a t t e r haben ihren ursprünglichen Sinn und ihre Aufgabe der Einfriedung verloren, leben aber in der Benennung von Ortsteilen, Gassen und Straßen weiter.

Auch Aufschlüsse wirtschaftsgeschichtlicher Art liegen vor uns in den Namen, die uns sagen, daß Mühlen und Meiler, Kalköfen und Glashütten einst mit ihrer Betriebsamkeit unsere Gegend belebten.

Zu den Gassen im Dorf und zu den Wegen in der Flur gesellen sich die Verkehrswege und Überlandstraßen. Vor- und frühgeschichtliche H e u n e n - D i e t - und R e n n w e g e haben Kriegsvolk und Handelsgüter über einsame Höhen getragen. Ausgebaute Heerstraßen der Römer durchzogen die Gaue. Grenzen unserer Frühgeschichte decken sich mit scheidenden Bodenformen, Bergkämmen, Bächen und markanten Punkten. All dies bleibt uns lebendig in den uns erhaltenen Flurnamen.

Besondere Beachtung finden die Befugnisse über die Mark, ausgehend vom dörflichen Herrenhof. Der F l u r b a n n , die Gemeinschaftsordnung der Feldbestellung, die Z w i n g mit ihrer allgemeinbindenden Anordnung über Jagd- und Fischfang, die H u b e , das Anteilsrecht aller Dorfbewohner am Gemeindebesitz spricht aus den Namen unserer Fluren. Die Nutzung der A l l - m e n d e (früheres Gemeindeeigentum) hat sich unter den Dorfbewohnern z. T. bis in unsere Tage erhalten.

Dem E i g e n als erbliches Recht an Grund und Boden standen im Laufe der Zeit die verschiedensten Lehensformen gegenüber. Mancherlei rechtliche Beziehungen zwischen Lehensherren und Lehensträgern liegen den Namen zugrunde, und manche Namen lassen sich ohne eingehende Rechtskenntnisse nicht deuten.

#### **IV. Die volkskundliche Betrachtung**

Die Beschäftigung mit den Flurnamen ist ein Teil der Volkskunde. Die Namen in ihrer Mehrheit vom Volke geschaffen, und selbst bei fremden Einflüssen doch immer wieder dem Volksempfinden angepaßt, geben Kunde vom Fühlen und Denken des Volkes. Sie bereichern unsere Kenntnis von Land und Leuten, da sie auf den verschiedensten Gebieten der Forschung zur Klärung wichtiger Fragen beitragen. Vor allem um das Wissen des Volkscharakters sind uns die Flurnamen unentbehrliche Helfer, denn sie sind Ausdruck der Volksseele. Namen, die vor Jahrhunderten entstanden, werden mitgeschleppt, wenn sie auch niemand mehr versteht. Die Mundartforschung erfährt durch Belege aus Flurnamensammlungen eine wertvolle Bereicherung.

Die Namen lassen die Zähigkeit des Bauern und die seiner Sippe erkennen, unbeirrt am Alten und Überlieferten festhaltend und selbst der Wechsel der Kulturart konnte am Althergebrachten wenig ändern. Ein Hof mag längst verschwunden sein, ein Hofacker oder eine Bezeichnung wie Oberhof oder Höfle erinnert noch daran.

Das Volk empfindet natürlich und drückt sich natürlich aus, es beobachtet gut und scharf, einfach und schlicht ist seine Sprache.

Die Bezeichnungen der Fluren sind nicht nur das Ergebnis einer guten Beobachtungsgabe, sondern auch Ausdruck innerer Verbundenheit.

Es besteht ein inneres Verhältnis zwischen Bauer und Boden. Die Fluren belegt der Bauer nicht nur mit Namen der Bodenform entsprechend, sondern auch mit Namen, die er vielleicht mit Unmut oder auch mit Scherz einem Menschen geben würde.

Bei Benennungen fremder Äcker und Wiesen gehen Grundstück und Besitzer gern ineinander über. So nennt man des öfters den Besitzer, meint aber den Besitz.

Wiederum haben alte Wortformen starke Veränderungen erfahren. Bei Flurnamen, bei denen die Volksdeutung (Volksetymologie) die Umformung verursachte, ist oft sehr einfach die Gedankenführung der Deutung. Wo daher bei vertrauten Dingen der Umgebung ein Name leer und unverständlich erscheint, wird man versuchen, ihm Inhalt zu geben, und ihn den Formen der eigenen Gedanken- und Vorstellungswelt anpassen.

Flurnamen in ständigem Gebrauch dürfen nichts Fremdes und Unfaßbares an sich haben. Die Suche nach der Klärung lag teils im logischen Denken, häufiger jedoch war die gewaltsame Anpassung der Wortform an sinnähnliche bekannte Formen.

Oft haben auch schon sehr früh der Mundart unkundige Schreiber falsch verstandenen Namen durch ihre Niederschrift amtlichen Charakter gegeben. Nicht weniger bedeutend sind in der Deutung die Flurnamen mit Doppelsetzung des gleichen Begriffs (Tautologie). Dabei enthält der erste Begriff die alte eigentliche Bezeichnung, die aber, obwohl unverändert erhalten, zwischenzeitlich unverständlich wurde. Im zweiten Wortteil fügt das Volk, ohne daß es davon wußte, nochmals die gleiche Bezeichnung in neu hochdeutscher Sprache hinzu (Hardwald, Lohwald).

Es sind somit Namen-, Volks- und Rechtskunde zur Zusammenarbeit aufgerufen, um über die rein sprachliche Entzifferung der Namen hinaus, den verdunkelten Sinn zu erschließen, dem vielfach rechtliche Anschauungen und volkstümliche Rechtsbräuche zugrunde liegen.

Auf diese Weise wird die Welt der Flurnamen zum Spiegelbild der Wesensart des mit der heimatlichen Scholle so eng verbundenen Menschen.

Sonntag,  
den 7. Sept. 1980  
ab 10 Uhr



# Seckacher Straßenfest

Eine Menge Stände  
und Buden aller  
örtl. Vereine und  
Gruppen bieten  
Vielfältiges für jung  
und alt, u. a.:

Flohmarkt · Wurfbusen  
Kinderkino · Rundfahrten mit  
Feuerwehrauto · Schießbude  
Verlosung · Gewinnspiele und  
Geschicklichkeitsspiele  
Vesperstände · Weinprobier-  
stand · Bierbrunnen  
Kaffee und Kuchen  
und vieles mehr



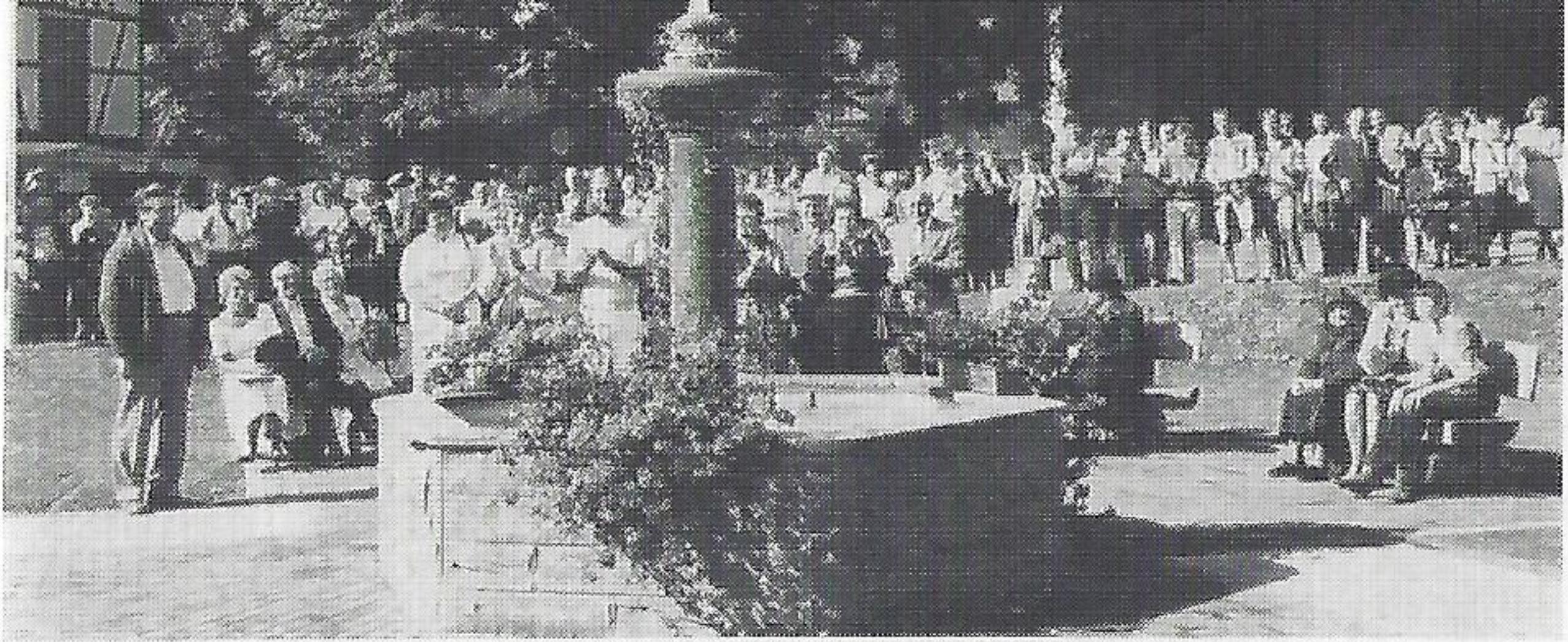
Erich Hörmann:

## Zweites Seckacher Straßen-Fest im Ortsteil Großeicholzheim



*Beginn des zweiten Seckacher Straßenfestes im Ortsteil Großeicholzheim.*

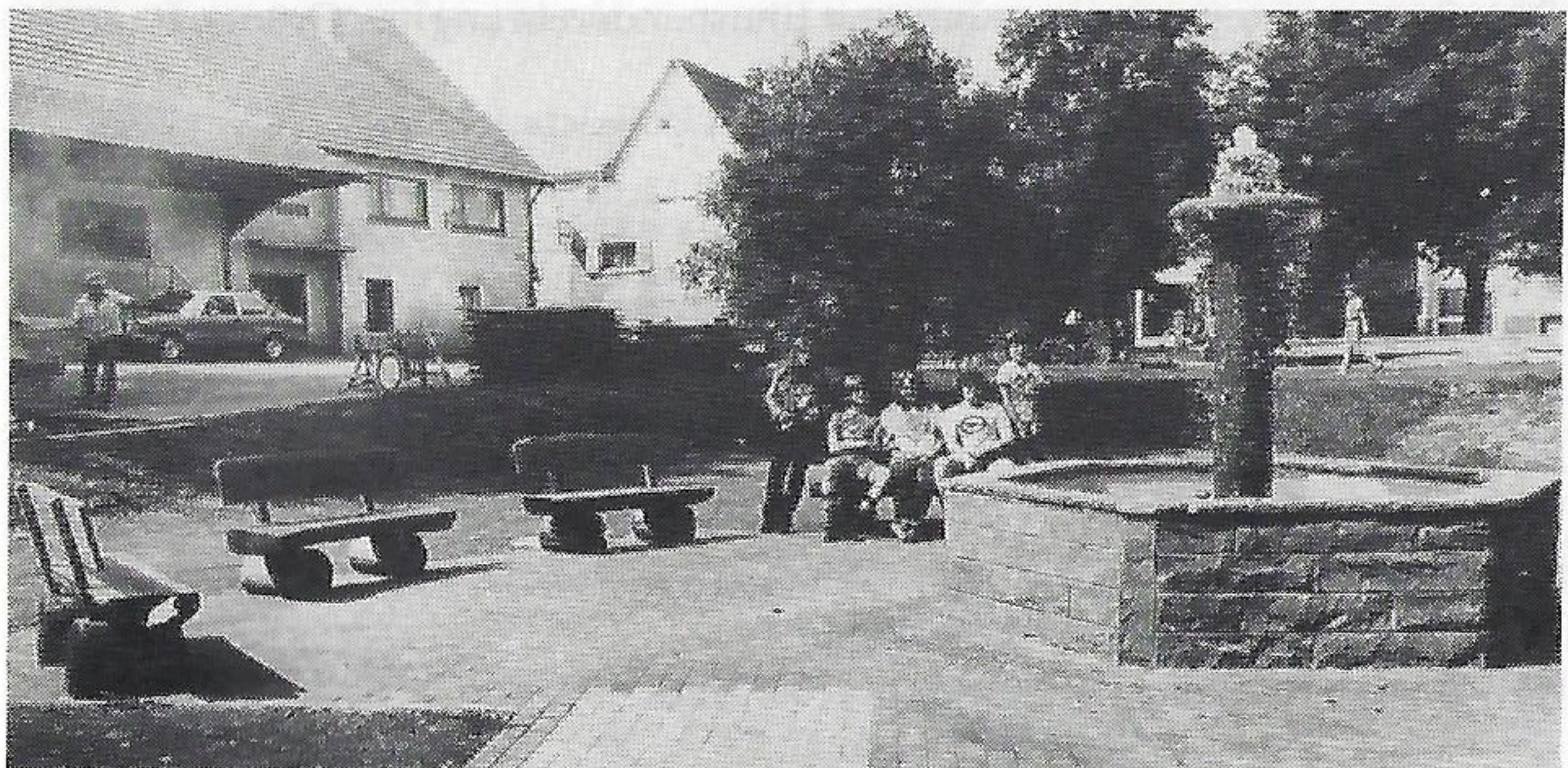
Das zweite Straßenfest wurde am Sonntag, dem 7. September 1980, im Ortsteil Großeicholzheim bei herrlichem, warmen Herbstwetter durchgeführt. Der neu-gestaltete Park, mit dem Rathausgebäude (früheres Wasserschloß), dem Denkmal für die Opfer beider Weltkriege und der neuerstellte Brunnen in der Parkanlage gaben der Gesamtgestaltung des Platzes vor dem Rathaus eine prachtvolle Kulisse. Für einen guten Festablauf leisteten die Vereine, die Kindergärten, die Schulen, die Gemeindevorstände der Parteien und kirchliche Organisationen der Gesamtgemeinde Seckach ihren Beitrag. Der Reinerlös aus der Veranstaltung wurde dem Ortsteil Großeicholzheim zur Verfügung gestellt. Dank des schönen Wetters und der großen Teilnahme vieler Bürger und Einwohner aus den drei Ortsteilen war ein voller Erfolg zu verzeichnen.



*Eröffnung und Beginn des Festablaufs.*



*Gesangsvortrag des Evang. Kirchenchores Großeicholzheim.*



*Teilansicht der neugestalteten Parkanlage vor dem Rathaus.*



GEMEINDE SECKACH

Manfred Kilian:

## Chronik 1980

- 6. 1. Neujahrsempfang der Gemeinde in der Turnhalle Seckach
- 12. 1. Königsfeier des Schützenvereins „Hubertus“ Seckach
- 23. 1. Ankunft von 29 Vietnam-Flüchtlingskindern in der Klinge
- 2. 2. Faschingsveranstaltung des Sportvereins Seckach
- 6. 2. Der Gemeinderat verabschiedet den Haushalt '80 mit einem Gesamtvolumen von 8694990 DM
- 14. 2. Fastnachtsausgrabung vor dem Rathaus Seckach
- 16. 2. Faschingsveranstaltung des Musik- und Gesangvereins Seckach
- 22. 2. 50. Geburtstag von Pfarrer und Dorfleiter Herbert Duffner
- 29. 2. Bürgerversammlung mit Blutspenderehrung im „Grünen Baum“ in Zimmern
- 2. 3. 30jähriges Bestehen des VdK Großeicholzheim
- 23. 3. Altenfeier im OT Seckach
- 3. 5. Einweihung der Tennisanlage beim Sportplatz Seckach
- 17. 5./
- 18. 5. Einweihung des Erweiterungsbaues der Grillhütte im „Oberen Wald“
- 30. 5./
- 1. 6. Klingefest 1980
- 6. 6./
- 9. 6. 60jähriges Bestehen mit Feuerwehrfest der Freiw. Feuerwehr Abteilung Großeicholzheim
- 15. 6. Feierliche Konsekration der Kath. Pfarrkirche Seckach durch Weihbischof Kirchgässner
- 21. 6./
- 23. 6. Sportfest des SV Seckach

28. 6./  
30. 6. Sportfest des SV Großeicholzheim  
5. 7./  
7. 7. 40jähriges Jubiläum der Abteilungsfeuerwehr Zimmern mit Übergabe des neuen Feuerwehraumes und des Spiel- und Festplatzes bei der Schule im Rahmen eines Feuerwehrfestes  
11. 7./  
14. 7. Einweihung des Schützenhauses mit Schießsportanlage des Schützenvereins Seckach  
22. 7. Bundestagsabgeordneter Dr. Miltner stattet der Gemeinde einen ganztägigen Informationsbesuch ab  
23. 8./  
24. 8. Fischerfest des Angelsportvereins „Petri Heil“ Großeicholzheim  
7. 9. 2. Seckacher Straßenfest in Großeicholzheim mit Übergabe des neugestalteten Rathausvorplatzes  
21. 9. „Tag der offenen Tür“ im Feuerwehrhaus Zimmern  
22. 9. Pfarrer Helmut Becker vollendet sein 70. Lebensjahr  
25. 9. Der Innenminister von Baden-Württemberg, Prof. Dr. Roman Herzog, weilt zu einem Informationsbesuch in der Gemeinde  
1. 11. Liederabend des Männergesangvereins Großeicholzheim  
9. 11. Buchausstellung im Jugenddorf Klinge  
22. 11. Baumschnittkurs der Siedlergemeinschaft Seckach  
30. 11. Altenfeier im OT Großeicholzheim  
7. 12. Altenfeier im OT Zimmern  
21. 12. Weihnachtskonzert des Musikvereins Seckach

# Klassentreffen

**1934 – 35 am 20. und 21. September 1980 Großeicholzheim**

Erste Reihe von links: Margit Simmes, geb. Nöther, Ilse Seyboth, geb. Feil, Inge Blumhardt, geb. Schwalb, Maria Gruber, geb. Neuhold, Elli Hausamen, geb. Skarke, Inge Vogt, geb. Fehr, Gertraud Belz, geb. Kickstein, Hannelore Finn, geb. Fuchs, Helmut Menges. 2. Reihe: Ursula Heinz, geb. Huber, Rita Huber, geb. Sommer, Klaus Schmitt, Horst Schmitt, Hedwig Hörner, geb. Reis, Alfred Grözinger, Helmut Kegelmann, Hilde Aumüller, geb. Withelm.

Auf dem Bild fehlen: Gretel Abel, geb. Kegelmann, Werner Schlereth, Friedrich Zischeck, Annemarie Kujath, geb. Lukas.

Inge Gellner geb. Blaschke, Willi Schmitt und Erich Kuschner konnten nicht zum Klassentreffen kommen.

Verstorben: Leo Christ, Alfred Tak.



# Klassentreffen

**der Jahrgänge 1919, 1920, 1921 in Großeicholzheim am 4. und 5. Oktober 1980**

Von links beginnend: Emilie Balbach (Hettinger), Gerda Strey (Kegelmann), Else Frankenbach (Martin), Wilhelm Fehr, Elisabeth Bender, Luise Häfner (Schmitt), Emilie Portscher, Lucia Nimis (Schäfer), Maria Thomaier (Portscher), Elfriede Bucher (Michaely), Karl Kegelmann, Elisabeth Hufnagel (Siegrist), Heinrich Schöllig, Anna Hörmann (Bassing), Alfred Frankenbach, Artur Fabrig, Rudolf Martin; noch dazu gehörend: Karoline Amann (Schöllig), Gertrud Böttcher (Dietz), Erwin Eberle, Karl Fehr, Alma Fehr (Bucher), Erika Fleig, Walter Gehrig, Marta Hiller (Gramlich), Paul Knühl, Erna Leist (Ebel), Anna Müller (Heck), Erwin Schmitt.

Verstorben: Martha Bucher (Münch), Lisa Steinle (Schwing).

Gefallen: Alois Hofmann, Josef Schmitt, Ludwig Schneider, Emil Behringer, Kurt Heilmann, August Kast, Rudolf Kautzmann, Oskar Krieger, Albert Vogt.



## Klassentreffen des Jahrgangs 1930/31 in Seckach am 27. und 28. September 1980

Untere Reihe v. l.: Margot Löffler (Speck), Lisa Jarosch (Herbinger), Wilma Frank (Bischoff), Gertrud Dietrich (Hügel), Mathilde Baumbusch (Weber), Sonja Haugner (Peter), Gertrud Pfaffenholz (Mehl). Mittlere Reihe v. l.: Hubert Bleß, Kornel Frank, Manfred Schönig, Otto Hack, Berthold Ühlein, Gebhard Schmitt, Kurt Thoma, German Hornung. Obere Reihe v. l.: Rudi Jäger, Karl Mehl, Otmar Gimber, Reinhold Walz, Alfons Sommer.

Noch zum Jahrgang gehörend: Gisela Galm (Matt), Rita Weißer (Arnold).  
Verstorben: Anna Häffner.



# Klassentreffen

## der Jahrgänge 1928, 1929, 1930 in Großeicholzheim Pfingsten 1980 am 21., 22. und 23. Juni 1980

Von links beginnend: Erich Hofmann, Heinz Fehr, Gisela Koch (Kälberer), Lotte Winkler (Frey), Ruth Eckard (Frey), Maria Rother (Bender), Emil Kegelmann, Willi Wittwer, Anni Vogt (Flad), Erich Siegrist, Gisela Zimmermann (Fehr), Roselinde Henn (Fehr), Emmy Schüßler (Martin), Rudi Bangert, Agnes Melzer (Sommer), Heinz Schäfer, Rudi Eberle, Lotte Kegelmann (Hettinger), Rudi Severin, Herta Schöllig (Behringer), Hildegard Strohmeier (Frank), Ester Reiter (Siegrist), Josef Sommer, Gerda Riemer (Wittwer), Maria Breit (Gießwein), Mathias Lehner; noch dazu gehörend: Margot Bass (Hennrich), Josef Gellner, Egon Götz, Ruth Peischl (Schumacher), Hilde Billhardt (Glaß), Traudel Bollermann (Leitz), Elly Bolsch (Mörchel), Werner Egner, Else Gerlach (Kegelmann), Traudel Glaß, Artur Vogt, Stephan Buchner, Irmgard Eifler (Hodel), Inge Zimmermann (Kempf). Verstorben: Karl Bruder, Hermann Eberle, Friedel Richter (Hütter), Ludwig Bucher. Bildmitte: früherer Klassenlehrer A. Caroli mit Frau.



# Klassentreffen

## des Jahrgangs 1920/21 in Seckach am 4. und 5. Oktober 1980

Untere Reihe v. l.: Adelheid Mackert (Hornung), Klara Frank (Ehrmann), Lina Häußler (Mack), Ida Hauser (Krahn), Hildegard Mitsch (Matt), Elisabeth Hirn.  
Mittlere Reihe v. l.: Edmund Hornung, Artur Link, Irma Kirstein (Frank), Elfriede Heß (Schmitt), Wilhelm Kunz. Obere Reihe v. l.: Erwin Nonnenmacher, Ernst Schmitt, Albin Kast, Karl Hoffert.

Noch zum Jahrgang gehörend: Rosa Weiduschat (Sinner).

Gestorben und gefallen: Lina Bischoff, Heinrich Frank, Artur Hornung, Egon Mehl, Otto Müller, Valentin Schwab.



# Goldene Hochzeiten 1980

Josef Kohler und Anna geb. Kolbenschlag, Zimmern, Brückenstraße 15, Eheschließung am 21. 5. 1930.

Josef Bassing und Mina geb. Ühlein, Großeicholzheim, Hauptstraße 19, Eheschließung am 17. 10. 1930.

Hermann Wachter und Elisabeth geb. Mayer, Seckach, Bergstraße 20 a, Eheschließung am 25. 10. 1930.

Hermann Kytko und Josefine geb. Havlitzek, Seckach, Römerstraße 8, Eheschließung am 8. 11. 1930.

Josef Kast und Ida geb. Müller, Seckach, Römerstraße 20, Eheschließung am 29. 11. 1930.

# Eiserne Hochzeit 1980

Mathias Tschollar und Theresia geb. Strassner, Seckach, Steinbruchstraße 12, Eheschließung am 19. 4. 1920.

# Geburten 1980

Christiane Breitenfelder Erwin Breitenfelder und Runhilde Johanna geb. Sobolwski, Großeicholzheim, Gartenweg 8	21. 4. 1980	Bettina Maria Eichler Gotthard Eichler und Eva-Maria geb. Müller, Seckach, Grübenweg 6	15. 7. 1980
Yvonne Isolde Baumbusch Petra Barbara Baumbusch Seckach, Hochstraße 24	3. 4. 1980	Uwe Friedlein Wilhelm Johann Josef Friedlein und Helga Maria geb. Schneider, Seckach, Schlierstadter Straße 21	21. 10. 1980
Melanie Ingrid Bechtold Johannes Peter Bechtold und Hannelore geb. Bundschuh, Seckach, Bergstraße 9 d	30. 3. 1980	Stefanie Hannelore Frank Günter Linus Frank und Margot Elisabeth geb. Barth, Zimmern, Neuer Weg 8	8. 11. 1980
Tatjana Christof Adolf Christof und Jutta geb. Rinessel, Großeicholzheim, Kirchgasse 3	1. 12. 1980	Benjamin Hufnagel Volker Ludwig Hufnagel und Irmgard geb. Perman, Großeicholzheim, Bannholzstraße 13	9. 11. 1980
Dirk Erfurt Bernhard Leo Maria Erfurt und Regina Elisabeth geb. Mohr, Seckach, Bergstraße 9 c	1. 12. 1980	Martin Bruno Heß Arnold Heß und Angela geb. Pfaff, Seckach, Waidachshofer Straße 24	17. 9. 1980
Nadine Eberle Erich Friedrich Eberle und Ingrid Elfriede geb. Breuner, Großeicholzheim, Tränkgasse 8	23. 9. 1980		

Jennifer Tanja Hodel Herbert Hodel und Ute Maria geb. Münch, Großeicholzheim, Gartenweg 22	7. 2. 1980	Christian Torben Schneider Friedrich Schneider und Marianne Karina Mühlhauser-Schneider, Seckach, Waldstraße 25	18. 10. 1980
Thomas Kegelmann Reinhardt Karl Andreas Kegelmann und Ingrid Luise Dora geb. Schoder, Großeicholzheim, Butzengasse 4	21. 12. 1980	Florian Steffen Schmitt Meinrad Schmitt und Heike Angelika Brunner-Schmitt, Buchen und Seckach	12. 9. 1980
Stefan Karl Krahn Erich Otmar Krahn und Gabriele Klara geb. Hollerbach, Seckach, Im Höfle 2	3. 5. 1980	Manuel Schöllig Günter Schöllig und Waltraud Hildegard geb. Drescher, Großeicholzheim, Röhrigstraße 20	22. 6. 1980
Bernd Lehner Monika Lehner, Großeicholzheim, Bahnhofstraße 10	16. 12. 1980	Carmen Christina Stahl Karl Heinz Stahl und Cornelia Maria geb. Barwig, Seckach, Uferstraße 4	25. 10. 1980
Andreas Peter Metz Peter Herbert Metz und Katharina geb. Pitz, Seckach, Steinbruchstraße 23	13. 6. 1980	Nico Heinrich Stürmlinger Heinz Robert Stürmlinger und Hedwig geb. Wachter, Zimmern, Neuer Weg 4	14. 8. 1980
Kirsten Mikolka Norbert Andreas Mikolka und Christine geb. Schmitz, Seckach, Hauptstraße 21	4. 6. 1980	Benedikt Theodor Walter van Gompel Gerardus Johannes van Gompel und Edda Christina geb. Jenne, Seckach, Kinderdorfstraße 13	26. 6. 1980
André Meinert Paul Günter Meinert und Gritta Dagmar geb. Kernke, Großeicholzheim, A.-v.-Eicholzheim-Str. 20	21. 7. 1980	Tamara Heltewig Winfried Heltewig und Ida Barbara geb. Grebhardt, Großeicholzheim, Am Wolfert 5	16. 10. 1980
Markus Porth Klaus Peter Porth und Susanne Irmgard geb. Schmidt, Großeicholzheim, Rittersbacher Straße 7	21. 10. 1980	Julia Troißler Sepp Fritz Troißler und Brunhilde geb. Fehr, Großeicholzheim, Friedhofstraße 1	27. 6. 1980
Martina Philipp Wilhelm Philipp und Helga Margot Elise geb. Bopp, Zimmern, Banngasse 2	21. 5. 1980	Elisabeth Wagner Ernst Andreas Wagner und Elisabeth Helga Seckach, Klingesteige 3	17. 9. 1980
Mirko Christian Riedling Ludwig Erich Riedling und Monika Hildegard geb. Böhm, Seckach, Eberstadter Straße 12	28. 11. 1980	Tobias Johannes Wachter Hermann Wachter und Johanna Theresia geb. Landherr, Zimmern, Neuer Weg 4	14. 9. 1980
Angelika Susanne Reinalter Klaus-Dieter Reinalter und Jutta Margit geb. Fabrig, Großeicholzheim, Grabenweg 4	27. 8. 1980	Alexander Michael Winter Franz Johann Winter und Maria Angelika geb. Roos, Seckach, Adolf-Kolping-Str. 34	13. 2. 1980
Anna Siliberto Cosimo Siliberto und Grazia Semeraro, Seckach, Bergstraße 32	1. 3. 1980		

# Eheschließungen 1980

21. November 1980  
Rolf Bauer, Bofsheim j. Osterburken  
Andrea Maria Schaefer, Seckach
4. September 1980  
Bernhard Heinrich Barth, Seckach-Zimmern  
Dagmar Gisela Frank, Hesselbach j. Hesseneck
15. August 1980  
Franz Bartle, Osterburken  
Erna Maria Bischoff, Seckach
1. August 1980  
Alfons Friedrich Siegmund Beeser, Dossenheim  
Regina Bernadette Hornung, Seckach
17. Oktober 1980  
Wolfgang Ehret, Roigheim  
Gabriele Maria Frank, Seckach
18. Juli 1980  
Gerolf Eberle, Seckach-Großeicholzheim  
Alexandra Steiner, Buchen
14. März 1980  
Eberhard Franz Erben, Seckach  
Erna Gerda Beck, Creglingen-Archshofen
29. Mai 1980  
Otto Berthold Fäth, Seckach-Klinge  
Doris Rita Anna Blumoser, Miltenberg
11. Januar 1980  
Helmut Friedrich Gahse, Leingarten  
Irene Anna Aumüller, Seckach
18. Juli 1980  
Klaus Erich Hörmann, Seckach-Großeicholzh.  
Silvia Romana Mayer, Elztal
3. Juli 1980  
Hans-Dieter Leo Hornung, Seckach  
Petra Barbara Müller, Götzingen j. Buchen
2. Mai 1980  
Herbert Josef Haber, Buchen-Waldhausen  
Gabriele Christa Pfaff, Seckach-Großeicholzh.
18. April 1980  
Michael Jantschek, Seckach-Großeicholzheim  
Fabiola Müller, Neustadt am Kocher
11. Juni 1980  
Wilhelm Kühnling, Seckach-Zimmern  
Marie-Luise Wilhelmine Anna Agnes Kühnling,  
Bielefeld
14. Mai 1980  
Manfred Albert Kern, Seckach-Zimmern  
Ulrike Scheuermann, Mudau
30. April 1980  
Nikolaus Bernhard Körbler, Seckach-Zimmern  
Margarete Endres, Seckach-Zimmern
25. Januar 1980  
Ralf Thomas Heinz Lichtenberger, Seckach  
Silvia Meta Schwarz, Elztal
18. September 1980  
Peter Mayer, Buchen  
Jutta Klara Schmitt, Seckach
8. Mai 1980  
Klaus-Peter Müller, Seckach  
Ulrike Rita Faß, Schefflenz
4. Juli 1980  
Kurt Rudi Ochner, Seckach  
Christa Frieda Rudolph, Mosbach
5. Dezember 1980  
Siegfried Willy Pistor, Seckach  
Jutta Ute Feist-Eckert, Neckargerach
12. September 1980  
Klaus Heinz Pusch, Roigheim  
Barbara Elisabeth Bischoff, Seckach
14. Mai 1980  
Peter Pitz, Seckach  
Martina Hornbach, Hardheim-Bretzingen
14. August 1980  
Domenico Siliberto, Seckach  
Angela Burro, Seckach
7. Juni 1980  
Friedrich Schneider, Seckach  
Marianne Karina Mühlhauser, Buchen
9. Oktober 1980  
Günter Sterzelmaier, Schlierst., j. Osterburken  
Barbara Elfriede Haas, Seckach-Zimmern
19. Juni 1980  
Franz Traspel, Seckach-Zimmern  
Gabriele Rita Kieser, Buchen
11. Oktober 1980  
Josef Willard, Seckach  
Hildegard Maria Bernhard, Walldürn-Rippberg
18. Januar 1980  
Hartmut Johann Friedrich Wedel, Seckach  
Ute Maria Schiroky, Seckach

# Sterbefälle 1980

Ingeborg Maria Alter	18. 3. 1960	Seckach	24. 10. 1980
Ingrid Beschle	26. 2. 1952	Seckach	14. 8. 1980
Agnes Bergner	13. 7. 1900	Seckach	17. 3. 1980
Otto Deimel	24. 8. 1904	Seckach	8. 11. 1980
Alfred Englert	13. 9. 1911	Seckach	12. 10. 1980
Wilhelm Josef Futschek	1. 3. 1939	Großeicholzheim	24. 1. 1980
Alois Fabrig	11. 8. 1900	Großeicholzheim	18. 1. 1980
Walter Hesse	19. 5. 1927	Zimmern	3. 12. 1980
Anna Hilpert	3. 4. 1897	Seckach	21. 3. 1980
Maria Theresia Hess	16. 8. 1906	Seckach	14. 1. 1980
Thomas Jantschek	17. 6. 1913	Großeicholzheim	9. 8. 1980
Franz Käss	18. 5. 1931	Seckach	30. 12. 1980
Jakob Friedrich Krahn	17. 2. 1910	Seckach	2. 11. 1980
Gabriele Korger	27. 10. 1903	Seckach	4. 8. 1980
Elisabetha Kohler	9. 11. 1889	Zimmern	2. 5. 1980
Anna Luise Kegelmann	29. 9. 1902	Großeicholzheim	7. 3. 1980
Erwin Krannich	13. 3. 1914	Seckach	23. 2. 1980
Franziska Kögel	31. 1. 1881	Zimmern	7. 2. 1980
Anna Theresia Müller	2. 12. 1917	Seckach	6. 12. 1980
Josef Martin	30. 6. 1898	Seckach	7. 8. 1980
Oskar Alfred August Mann	3. 1. 1911	Seckach	30. 4. 1980
Anna Karolina Münch	4. 8. 1888	Seckach	27. 3. 1980
Karl Philipp	15. 7. 1903	Zimmern	25. 1. 1980
Maria Hedilla Reichert	12. 2. 1896	Zimmern	1. 6. 1980
Johann Reiter	9. 12. 1912	Großeicholzheim	3. 5. 1980
Marie Saran	12. 7. 1908	Großeicholzheim	25. 8. 1980
Birgit Schmitt	19. 1. 1961	Seckach	31. 10. 1980
Elli Erna Emma Schmitt	24. 5. 1921	Seckach	16. 10. 1980
Maria Schmid	8. 9. 1895	Seckach	10. 7. 1980
Maria Schmitt	16. 5. 1893	Seckach	12. 5. 1980
Erich Paul Kurt Schmidt	25. 9. 1908	Seckach	12. 4. 1980
Theresia Friederika Stanek	24. 11. 1902	Seckach	9. 10. 1980
Josef Ühlein	2. 5. 1905	Seckach	22. 9. 1980
Maria Elisabeth Ugowski	2. 3. 1915	Seckach	1. 6. 1980
Franz Ugowski	24. 7. 1913	Seckach	26. 1. 1980
Theresia Waltenberger	2. 11. 1912	Zimmern	25. 11. 1980
Maria Helena Wachter	2. 2. 1898	Zimmern	29. 6. 1980
Ida Wachter	26. 4. 1896	Zimmern	4. 6. 1980

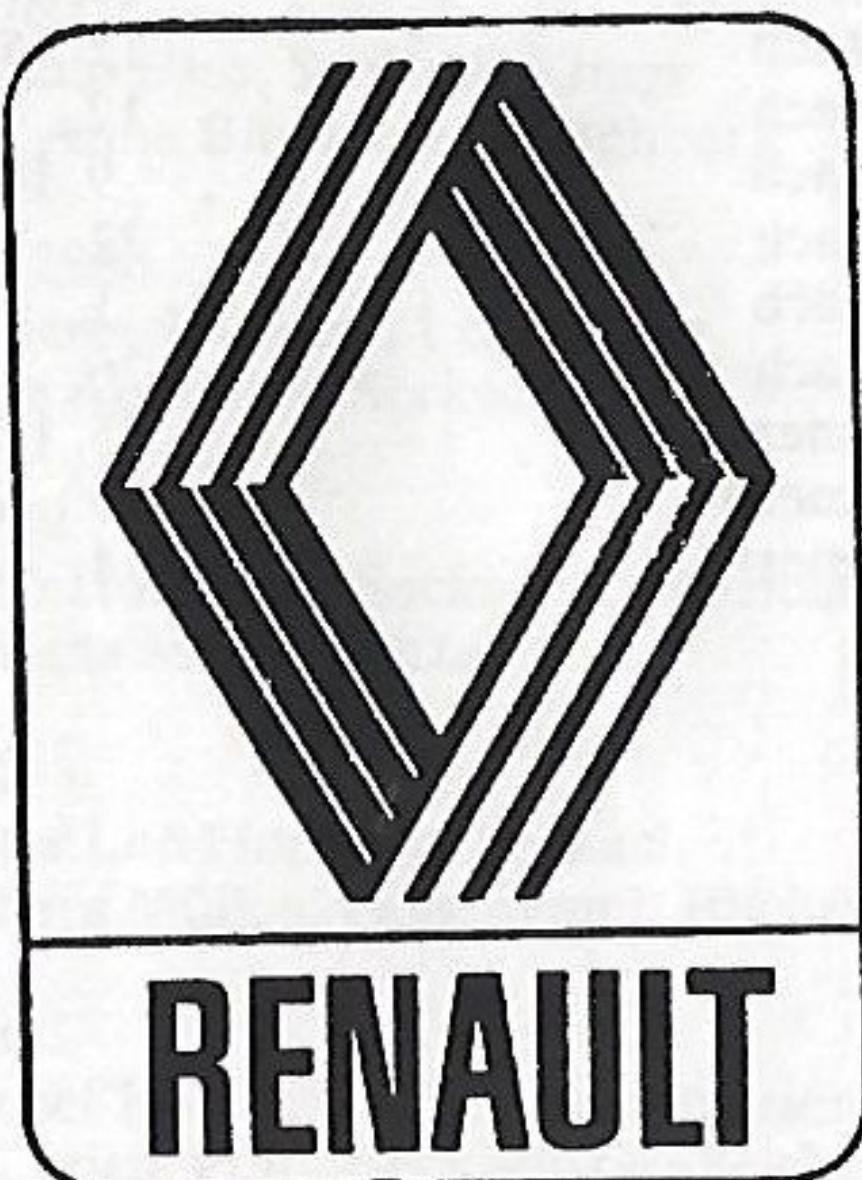
# *Berthold Ühlein*

Zimmergeschäft · Treppenbau · Wellplatten

**6966 Seckach**

Birkenweg 6

Telefon (06292) 307



**Neu- und  
Gebrauchtwagen  
Ersatzteillager**

**Moderner Kundendienst  
Werkstatt mit  
Diagnose-Anlage  
Bremsenprüfstand**

**WILLI WÜNST · Seckach**

Ihr Renault-Partner Tel. (06292) 260

Berücksichtigen Sie bei Ihrem Einkauf  
**unsere Inserenten!**

**METZGEREI**

**Dieter Mehl**

6957 Elztal-Dallau

Dorfstraße 11 – Telefon (06261) 2760

FILIALE SECKACH



**FRANZ REITER**

**BAUGESCHÄFT**

**Seckach-GroßEicholzheim**

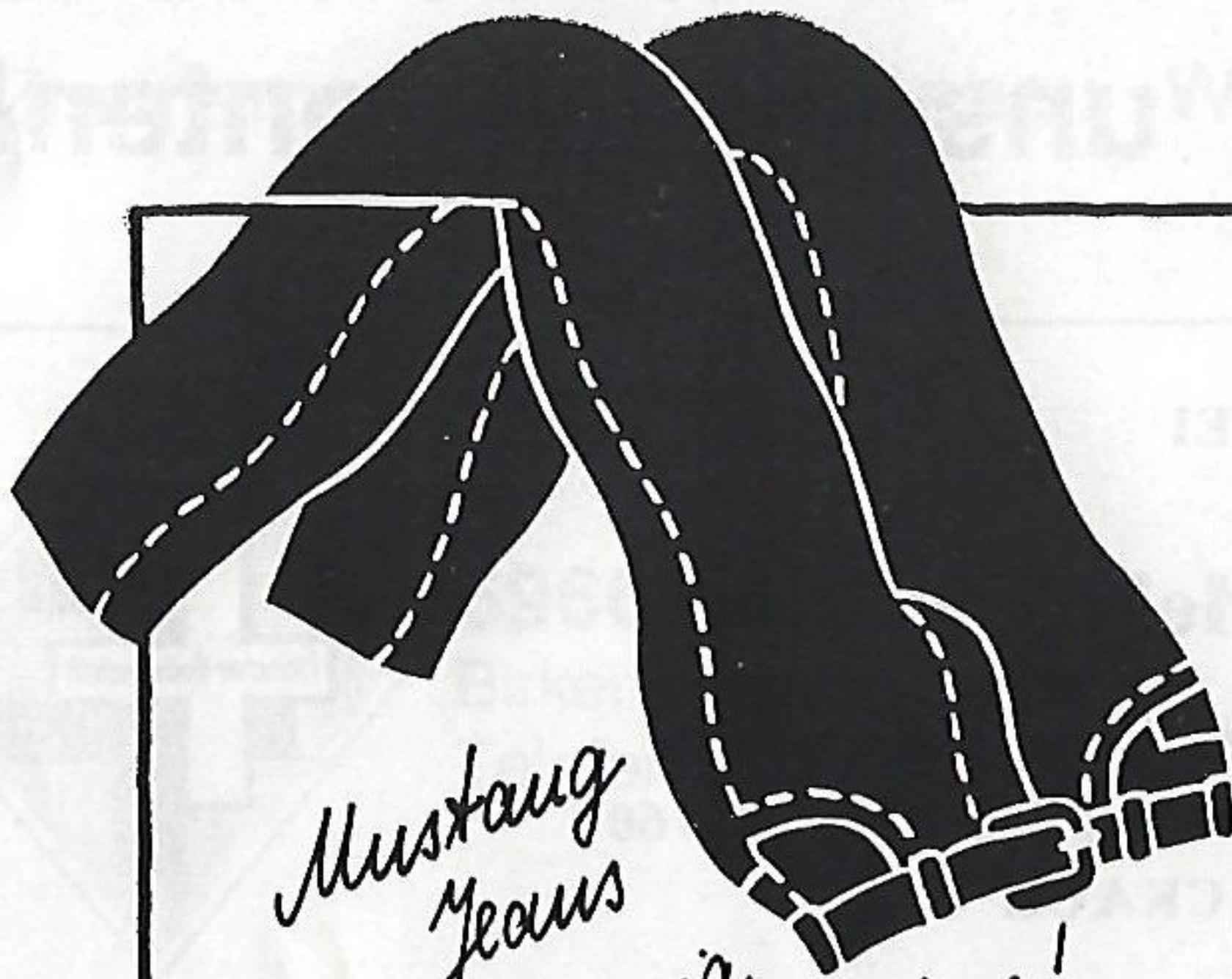
Telefon (06293) 8121

Garantiert für fachmännische Ausführung aller Hochbauarbeiten  
Um- und Neubauten

*Fritz Bundschuh*

**Spenglerei und Installation**

6966 Seckach · Tel. (06262) 221



Mustang  
Jeans  
halten ewig  
und 3 Tage!



**JEANS-SHOP**

**Künzelsau • Lindenstraße 19**

# **Karl Schmitt KG**

Baustoffgroßhandlung  
Fuhrunternehmen  
**Seckach-Großeicholzheim**

Wir liefern:  
Baustoffe für Roh- und Innenausbau,  
Wand- und Bodenfliesen, Isolierbaustoffe,  
Waschbetonplatten, U-Steine,  
Verbundpflastersteine aller Art

**Der Staat hilft, damit Ihr  
Haus <sup>stö</sup> vollwärmeschutz  
bekommt**

Nutzen Sie die  
Möglichkeiten staatlicher  
Zuschüsse. Verlangen Sie die  
kostenlose Informationsschrift über  
das 2 x prämierte  
STO-VOLLWÄRMESCHUTZ-SYSTEM.



**Friedrich Zischeck**

Malermeister · Maler- und Gipsergeschäft

**6966 Seckach-Großeicholzheim**

Telefon (06293) 620

# Mit Ideen Lösungen finden und Spitzenleistungen erreichen – das ist unser Erfolg.



Sie können daran teilhaben.  
Wir bieten vorbildliche Aus-  
bildungs- und interessante  
Arbeitsplätze.

Und das in einer inter-  
national anerkannten  
Unternehmensgruppe des  
Werkzeugmaschinenbaus  
mit rund 1400 Mitarbeitern.

Maschinenfabrik  
Diedesheim GmbH,  
Postfach 2060,  
6950 Mosbach,  
Telefon (06261) 66-1,  
Telex 466112

WM Nr. 80/1/35 a

*Ideen. Lösungen. Leistungen.*

# DIEDESHEIM



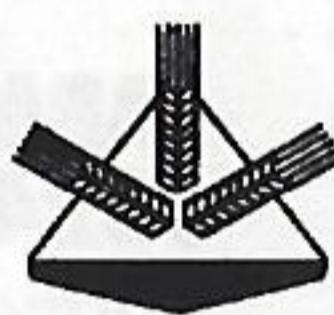
Digatel Elektronik GmbH

Hauptstraße 30  
6966 SECKACH-GR.

TELEFON: (0 62 93) 6 50  
TELEX: 466 717 diga d

- Industrie-Elektronik
- Meß- und Regeltechnik
- Micro-Computer
- Prozessdaten-Erfassung

Ihr Landhändler

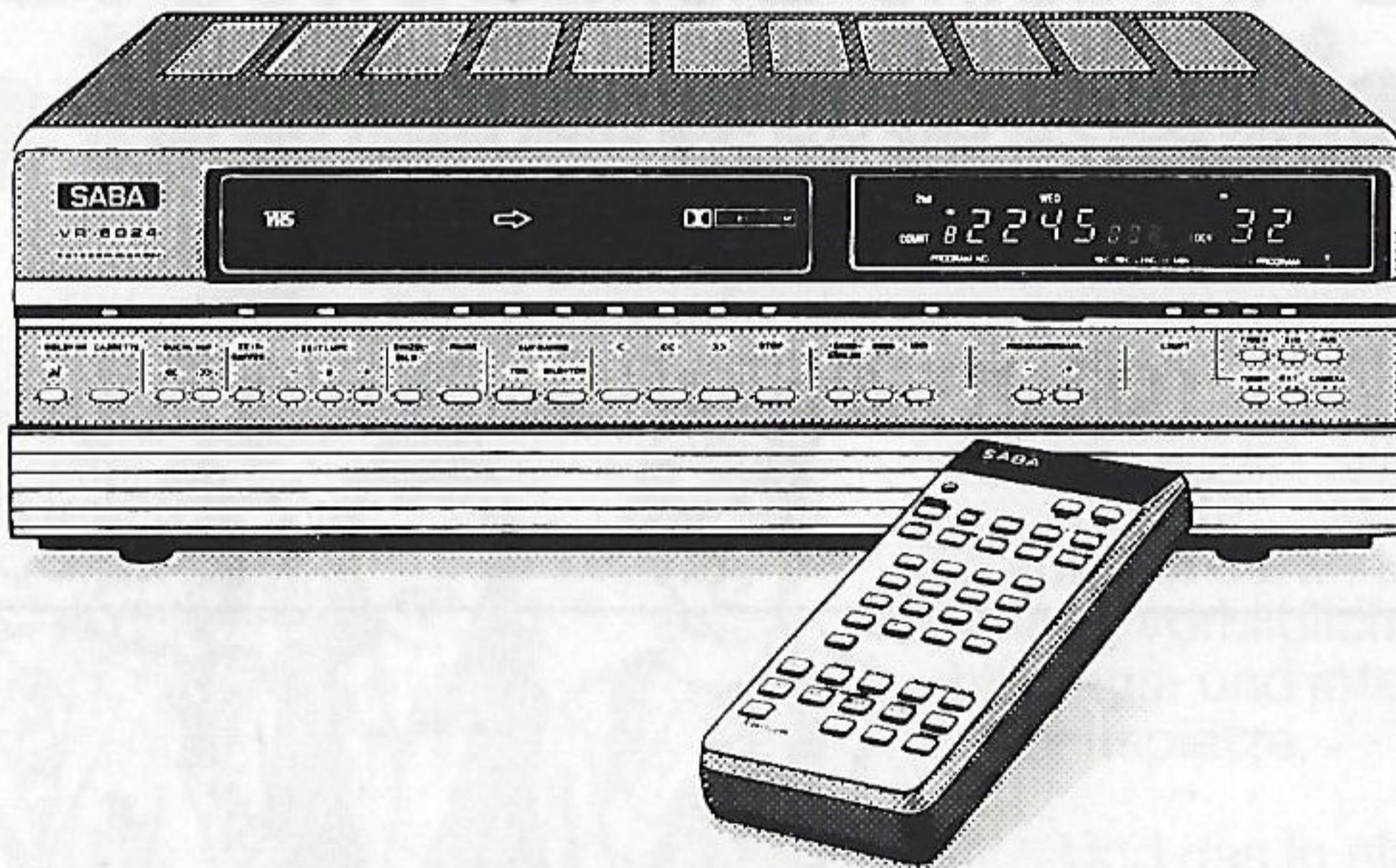


**WERNER GMBH**

**Getreide, Mehl, Saatgut, Futter-, Düng- u. Pflanzenschutzmittel**

**6966 SECKACH-ZIMMERN, TELEFON 06291/1343**

# Video-Kauf ohne Risiko



## SABA ULTRACOLOR Video-Recorder 6024 telecommander

*Spitzenklasse-Video-Recorder mit allen heute denkbaren Features. Neu: Frontlader mit automatischem Cassetten-Einzug. Neu: Drahtlose Infrarot-Fernsteuerung für 32 Programme. Komplette Bedienung des Gerätes vom Sitzplatz aus.*

**Fernsehdienst Troißler**  
RADIO - FERNSEHEN - HIFI

**Seckach-GroßEicholzheim**

Telefon (06293) 331



GARANT-SCHUH

## Schuhhaus Dörzenbach

Schuhwaren  
Reparaturwerkstatt

6966 Seckach

Werkstätte für moderne Raumkunst

## Heinz Erke

MALERMEISTER

6966 SECKACH · Telefon (06292) 270

## Alfred Bauer

Malermeister

6966 Seckach

Eschstraße 9

*Ausführung von Innen- und Außenputz  
Maler- und Tapezierarbeiten*



## Landgasthaus „Hammerhof“

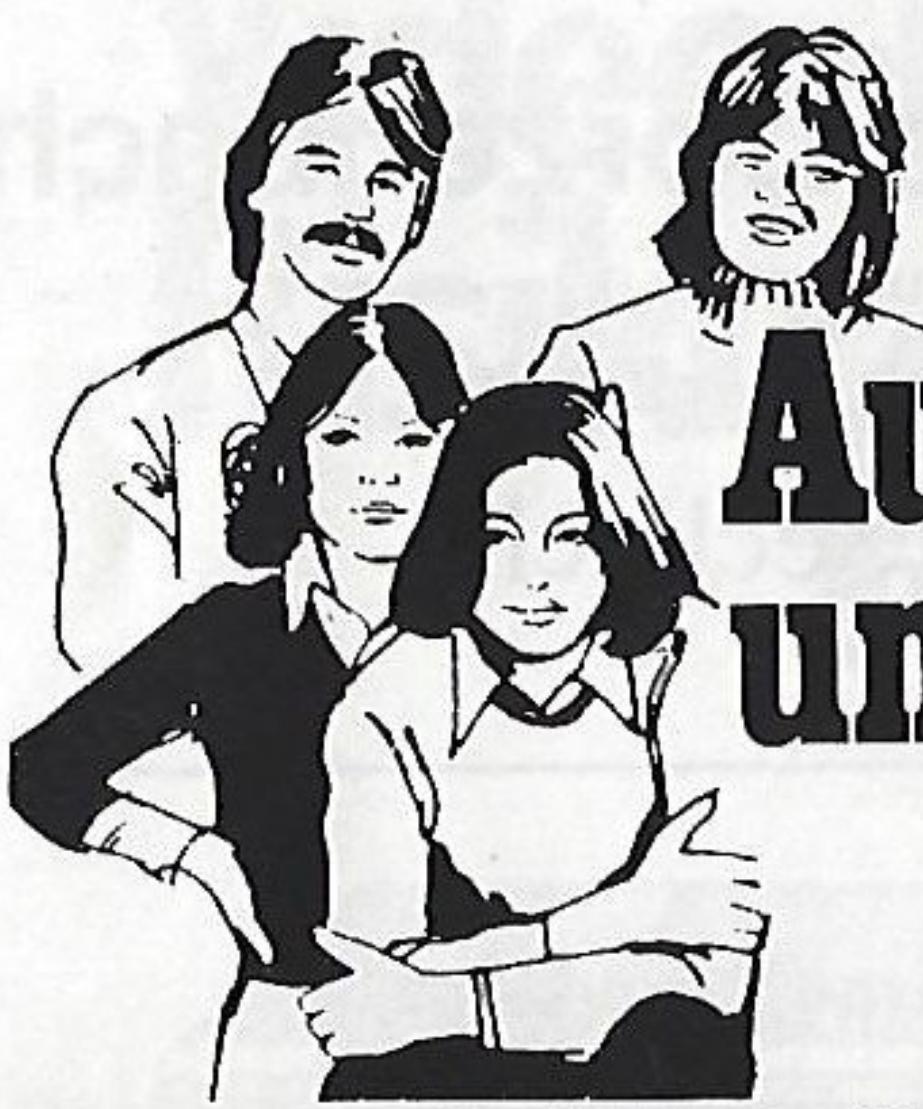
6966 Seckach/Baden

Tel. Adelsheim (06291) 1306

Wir bieten: Auserlesene Speisen und Getränke bei ruhiger,  
gemütlicher Atmosphäre.

Restaurant mit Nebenzimmer und Gartenwirtschaft.

Auf Ihren Besuch freut sich: **ACHIM KRAUS**



# Vorbildliche Ausbildungs- und interessante Arbeitsplätze

# DIEDESHEIM

Maschinenfabrik Diedesheim GmbH  
Postfach 2060 · D-6950 Mosbach · Telefon (06261) 66-1  
Maschinenfabrik Seckach · Telefon (06269) 510, 518, 519



## Unser Service – Ihr Gewinn

Man sagt so leichthin: Beim Geld hört die Freundschaft auf. Wir beweisen Ihnen das Gegenteil. Bei uns sind Sie Partner – und unser Service ist Ihr Gewinn.



Raiffeisenbank  
Schefflenz - Seckach eG  
Schefflenz



# Rudolf Polk

Baugeschäft

Inh. Günter Polk

Hoch- und Tiefbau

**6966 SECKACH**

Telefon (06292) 1338



**Druckerei  
Odenwälder  
Buchen  
und Walldürn**

**Ihr Partner  
in allen  
Druckarbeiten**

In diesem Jahr feiert der Heimat- und Verkehrsverein sein 10jähriges Bestehen. Rückblickend können wir feststellen, daß der Fremdenverkehr gegenüber der Heimatpflege zurückgetreten ist. Die Hauptaufgabe des Vereins liegt heute darin, jedes Jahr ein ansprechendes Heimatheft herauszubringen, das die Geschehnisse in der Gemeinde festhält.

Dieses Heft dient nicht nur als Chronik für spätere Generationen, sondern es soll die auswärts wohnenden Seckacher immer wieder durch Wort und Bild mit der alten Heimat verbinden.

So berichten wir auch dieses Mal wieder über stattgefundene Feste, Kirchweihe, Straßenfest –, die Aufnahme vietnamesischer Kinder in der Klinge und einiges mehr. Sicher ist für jeden Leser etwas Interessantes dabei.

Den auswärtigen Empfängern können wir aus Portogründen leider kein Extraschreiben mehr beilegen. So grüßen wir sie an dieser Stelle herzlich und hoffen, daß sie immer wieder einmal ihrer Heimatgemeinde einen Besuch abstatten.

Zum Schluß möchten wir es nicht versäumen, allen denjenigen zu danken, die durch Beiträge, aber auch durch Spenden und Inserate zum Gelingen des Heftes Nr. 9 beigetragen haben.

Ihr Heimat- und Verkehrsverein Seckach

*Wilh. Schmitt, 1. Vorsitzender*